Ergänzungshefte zur Neuen Zeit

Nr. 18 * 1913/1914 * Ausgegeben am 17. April 1914

Die Bakunistische Internationale nach dem Haager Kongreß

Von Georg Stieklow

Stuttgart
Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H.

Ergänzungshefte zur Neuen Zeit

Nummer 18 ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ Ausgegeben am 17. April 1914

Die Bakunistische Internationale nach dem Haager Kongreß.

1872 bis 1881.

Ein Beitrag zur Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation

von Georg Stieklow.

Erstes Kapitel.

Ursachen der Spaltung.

Die Spaltung in der Internationale wurde durch Meinungsverschiedenheiten in der Frage des politischen Kampfes hervorgerufen. Marx war der Ansicht, daß die Emanzipationsbewegung der arbeitenden Klasse erst dann ihre höchste Kraft erreicht hätte, wenn ein Zusammenwirken aller Formen des politischen Kampfes zustande gebracht wäre. Von diesem Standpunkt aus wurde die politische Bewegung, die auf die Eroberung der organisierten Gewalt der gegenwärtigen Gesellschaft und auf deren Ausnützung durch die arbeitende Klasse zum Zwecke der sozialen Umgestaltung gerichtet ist, als notwendiger Bestandteil der proletarischen Klassenbewegung anerkannt. Marx äußerte diesen Gedanken schon in der „Inauguraladresse" der Internationale, und in deren Statut war der bekannte Punkt 3 enthalten, der später so viele erbitterte Kämpfe hervorrief. Er lautete also: „Die ökonomische Befreiung der Arbeiterklasse ist das große Ziel, dem jede politische Bewegung als Mittel untergeordnet werden muß."

In der Mehrzahl der damaligen Staaten entbehrten die Arbeiter vollständig des Wahlrechts. Ferner fingen die Arbeiter erst damals an, und da nur in den vorgeschrittensten Ländern, wie England, Frankreich und Deutschland, sich von der politischen Oberherrschaft der bürgerlichen Demokratie loszumachen. In England begann der Kampf um die Erweiterung des Wahlrechts, während in Frankreich eine Bewegung zugunsten des selbständigen politischen Auftretens des Proletariats einsetzte: es sollten bei den Parlamentswahlen sogenannte „Arbeiterkandidaturen" aufgestellt werden. Selbst die Mehrzahl der Pariser Arbeiter verhielt sich aber zu diesen ablehnend, wobei die einen in der Aufstellung der Arbeiterkandidaten gegen die bürgerlichen Republikaner einen listigen Anschlag der bonapartistischen Polizei witterten, während die anderen die politischen Aufgaben der arbeitenden Klasse überhaupt nicht zu besprechen wagten, aus Furcht, die Wut der Polizei über sich heraufzubeschwören. Aus diesen Gründen wurden unter anderem die oben angeführten Worte „als Mittel" aus der ersten französischen Übersetzung der Statuten der Internationale ausgelassen. Später haben sich aber die Bakunisten im Streite mit den Marxisten auf diese fehlerhafte französische Übersetzung berufen, die von den Pariser Proudhonisten hauptsächlich aus Furcht vor der Polizei, zum Zwecke der Rechtfertigung ihrer politischen Gleich-

gültigkeit, entstellt worden war.[1] Als auf dem zweiten Kongreß der Internationale zu Lausanne (1867) folgende Resolution eingebracht wurde: „Das Fehlen politischer Freiheit ist ein Hindernis der sozialen Erziehung des Volkes und der Emanzipation des Proletariats, daher ist die soziale Emanzipation der Arbeiter unzertrennlich von der politischen Emanzipation, und die Eroberung der politischen Freiheit ist eine dringende und unbedingte Notwendigkeit" — wurde sie noch von den späteren Führern der Anarchisten Guillaume und Genossen unterstützt und sogar in den Vordergrund geschoben.

Im Unterschied zum Marxismus, der die Ideologie des klassenbewußten Proletariats der Großindustrie vertrat und die allgemeinen Interessen der Arbeiterbewegung im ganzen zum Ausdruck zu bringen versuchte, war der Bakunismus eine Ideologie, in der sich der unbewußte Drang des verelendeten Lumpenproletariats mit den unklaren Bestrebungen des Bauerntums zurückgebliebener Länder mischte, die soeben die kapitalistische Entwicklungsstufe zu erklimmen begannen. Eben daraus erklärt sich der Umstand, daß Bakunins anarchistische Ansichten ihre Anhänger hauptsächlich in Rußland, Italien und Spanien erwarben und sich dort am längsten behaupteten. Wenn auch die Sozialisten der anderen, in ökonomischer Beziehung weit entwickelteren Länder, wie England, Belgien, Holland, Frankreich und die Schweiz, sich in ihrem Kampfe gegen den Generalrat der Internationale an die Bakunisten anschlossen, so betonten sie doch immer — wie wir sehen werden — ihre Ablehnung der anarchistischen Taktik der Bakunisten, und bald sonderten sie sich ganz von ihnen ab.

Indem die Bakunisten nach einer unmittelbaren Zerstörung des Staates und aller Herrschaft strebten, jedes Staatselement als unvereinbar mit der Freiheit der Persönlichkeit und als verderblich für die Arbeitenden betrachteten, verwarfen sie unbedingt „jede politische Aktion, die nicht den Triumph der Arbeiterklasse über das Kapital zum unmittelbaren und direkten Zwecke habe". Sie strebten nach einer unmittelbaren sozialen Revolution ohne eine Zwischenstufe der politischen Organisierung und der politischen Erziehung des Proletariats. Da sie, in Ermangelung jeder Erfahrung in dieser Richtung, nur die damaligen konkreten Verhältnisse, und zwar die politische Rechtlosigkeit der Massen einerseits und ihre Abhängigkeit von den bürger-

[1] Die Anarchisten und besonders Guillaume in seiner Geschichte der Internationale behaupten, daß die Marxisten in das Statut der Internationalen Arbeiterassoziation die Worte „als Mittel" betrügerischerweise eingeschmuggelt hätten. Aber in einer Schrift von Bakunin „Réponse d'un international à Mazzini", die auch in der Brüsseler „Liberté" vom 18. und 19. August 1871 erschien, also zu der Zeit, wo der Streit zwischen Bakunisten und Marxisten in vollem Gange war, wurde das Statut der Internationale angeführt. Wie zitiert nun aber Bakunin selber diese strittige Stelle? „L'émancipation économique des classes ouvrières est le grand but auquel tout mouvement politique doit être subordonné comme un simple moyen." Abgesehen von dem von Bakunin eingeschalteten Worte „simple" (bloßes) haben wir hier geradezu die Marxistische Version, nur wird die politische Bewegung nicht als „Mittel", sondern als bloßes Mittel bezeichnet. Sonderbarerweise ist die Ausgabe sämtlicher Werke Bakunins, aus deren sechstem Bande (S. 127) wir dieses Zitat entnehmen, von keinem anderen als James Guillaume selber redigiert. Dasselbe findet man auch auf Seite 77 und 92 desselben Bandes. Welche Anmerkungen zu diesen seinen Konstruktionen widersprechenden Zitaten Guillaume auch machen möge, sie ändern nichts an der Sache.

lichen Parteien andererseits, in Betracht zogen, wollten sie weder die Möglichkeit noch die Notwendigkeit eines selbständigen politischen Auftretens der arbeitenden Klasse und einer Organisation der selbständigen politischen Arbeiterparteien einräumen. In den zu diesem Zwecke unternommenen Versuchen erblickten sie ein bloßes Streben, den Sozialismus dem Interesse der bürgerlichen Politik dienstbar zu machen; sie hielten die sozialdemokratische Taktik nur für eine ununterbrochene Kette von Kompromissen, die ausschließlich der Bourgeoisie und dem bürgerlichen Staate von Nutzen war. Mit dieser Ansicht war die ablehnende Stellung gegen jegliche Reform und selbst gegen die politische Freiheit eng verbunden. Jeden politischen Kampf identifizierten die Bakunisten mit dem Wahlkampf, der ihnen als eine bloße Reihe von Wahlkompromissen mit den bürgerlichen Parteien erschien. Sie begriffen gar nicht Marx' berühmten Satz, daß jeder Klassenkampf auch ein politischer Kampf sei, und waren durchaus nicht imstande, sich die Möglichkeit oder Nützlichkeit der politischen Partei der Arbeiterklasse vorzustellen, die unabhängig von den bürgerlichen Parteien und gegen diese wirkt.

Daß zwischen zwei so sehr verschiedenen, ja geradezu entgegengesetzten Tendenzen ein erbitterter Kampf unvermeidlich ausbrechen mußte, war selbstverständlich. Die Verschiedenheit der Temperamente von Marx und Bakunin, von welcher die Historiker zu sprechen pflegen, die lieber die Geschichte einzelner führender Persönlichkeiten betrachten als das Werk, erklärt hier gar nichts; sie konnte höchstens nur die Rolle eines Nebenelementes spielen, das nur einige formelle Äußerungen dieses Konfliktes, doch nicht dessen Inhalt beeinflußte. Daß dieser Kampf mit dem Tode Marx' und Bakunins nicht endete und in einer leicht geänderten Form bis auf den heutigen Tag fortdauert, ist ein Beweis dafür.

Die prinzipiellen Mißhelligkeiten zwischen den Marxisten und den Bakunisten gestalteten sich bald noch komplizierter durch natürliche Meinungsverschiedenheiten in der Frage der Organisationsform. In der Regel hat jede allgemeine historisch-philosophische Weltauffassung eine bestimmte, ihr entsprechende Taktik und ihren Organisationsplan.

Während der ersten Periode der Tätigkeit der Internationalen Assoziation erhob sich kein Widerspruch gegen die Notwendigkeit einer einheitlichen und disziplinierten Tätigkeit in der Internationale. Es wurden im Gegenteil auf dem Lausanner Kongreß die Machtbefugnisse des Generalrats noch ausgedehnt, wobei auch dieser Vorschlag — dank der Ironie der Geschichte — von Guillaume, dem späteren Führer der Autonomisten und Separatisten, unterstützt wurde.

Man darf nicht vergessen, daß die damalige Internationale eigentlich keine Massenorganisation, sondern eine ziemlich lose Zusammensetzung leitender Organisationen der Bewegung war. Die Internationale wurde nicht eine internationale politische Partei des Proletariats, sondern bildete fast bis zu ihrem Ende ein recht buntes Konglomerat von Gewerkschaftsverbänden, Genossenschaften, Propaganda- und Bildungsvereinen. Daneben waren die sich an sie anschließenden Massen von sehr wechselnder Natur. Es ist klar, daß der Anschluß der ganzen Trade Unions oder der Arbeitermassen ganzer Städte und Gebiete infolge eines Streiks, der mit Hilfe der Internationale Erfolg gehabt hatte, nur ein formeller sein konnte. Diese Massen fielen von der Internationale ebenso leicht ab, wie sie ihr beitraten.

Die alte Internationale hatte keine feste Grundlage, wie sie die gegenwärtigen organisierten sozialistischen Parteien der neuen verleihen, denn mit Ausnahme Deutschlands gab es solche Parteien zu jener Zeit nirgends. Als eine Vereinigung der ideologischen Gruppen, die erst in der Ausbildung der Grundlagen sozialistischer Weltauffassung begriffen waren, bedurfte daher die alte Internationale besonders stark der Einheit. Aber gerade diese fehlte ihr. Der Zwiespalt war unvermeidlich, und der Umstand, daß die Internationale Assoziation hauptsächlich aus „Offizieren" und Intellektuellen zusammengesetzt wurde, beschleunigte ihn.

Hierzu sei bemerkt, daß sowohl Marx als Bakunin beinahe mit gleichem Optimismus die damalige Lage der Dinge betrachteten und annahmen, die soziale Revolution sei nahe. Aber trotz seines ganzen revolutionären Feuers verlor Marx jene Vorbedingungen für die soziale Revolution nicht aus dem Auge, von denen der romantisch gesinnte Utopist Bakunin nichts wissen wollte.

Die Londoner Konferenz, die im September 1871 stattfand, hatte den Streit zwischen Marxisten und Bakunisten zu entscheiden. Damals stand vor der Internationale die Frage der politischen Aufgaben des Proletariats schon nicht mehr in der abstrakten Form allgemeiner Wünsche, sondern in konkreter Gestalt bestimmter Richtungen und Handlungen. Die blutige Lehre der Kommune hatte die historische Notwendigkeit festgestellt und in den Vordergrund gerückt, die Arbeiterklasse in einer bestimmt abgegrenzten politischen Partei zu organisieren, die im Interesse ihrer sozialen Emanzipation nach der Eroberung der politischen Macht aus eigener Kraft strebt. Andererseits hatten die deutschen Arbeiter gegen Ende der sechziger Jahre die sozialdemokratische Arbeiterpartei gebildet, in deren Programm die unmittelbaren Aufgaben des Proletariats, insbesondere die allseitige Demokratisierung der Gesellschaft und die Eroberung der Staatsgewalt zum Zwecke der sozialen Umgestaltung vorgezeichnet waren.

Die Resolution der Londoner Konferenz über die politische Frage bezeichnet einen weiteren Schritt in der Entwicklung und Klärung der taktischen Ansichten des Marxismus. Sie wiederholte aus dem Statut und der Inauguraladresse jene Stellen, in denen die Notwendigkeit der politischen Tätigkeit betont wurde, aber auch den oben angeführten Beschluß des Lausanner Kongresses und die Erklärung des Generalrats anläßlich der angeblichen Verschwörung französischer Mitglieder der Internationale am Vorabend des Plebiszits des Jahres 1870. Es hieß darin, daß die Sektionen der Internationale in England, auf dem Kontinent und in Amerika die bestimmte Aufgabe haben, nicht nur Organisationszentren der Arbeiterklasse zu bilden, sondern auch in jenen Ländern jede politische Bewegung, die zur Erreichung des Endzwecks der Internationalen Assoziation, das heißt zur ökonomischen Befreiung der Arbeiterklasse beiträgt, zu unterstützen. Der Internationale, setzt die Resolution fort, stehen zahlreiche reaktionäre Kräfte gegenüber, die jedes Bestreben der Arbeiter nach Befreiung schamlos unterdrücken und durch brutale Gewalt die Klassengegensätze und die darauf gegründete politische Herrschaft der besitzenden Klassen zu verewigen suchen. Die Arbeiterklasse könne gegen diese Gesamtmacht der besitzenden Klassen erst handeln, wenn sie eine besondere politische Partei im Gegensatz zu den alten politischen Parteien der besitzenden Klassen bildet. Die Bildung einer politischen Partei des Proletariats sei unerläßlich für den Triumph der sozialen Revolution

und für deren Endziel, die Abschaffung der Klassen. Jene Vereinigung der Einzelkräfte, die von der Arbeiterklasse in ihrem ökonomischen Kampfe bereits bis zu einem gewissen Punkte hergestellt ist, muß als Waffe im Kampfe des Proletariats gegen die politische Macht seiner Ausbeuter dienen. Auf Grund all dessen erinnerte die Konferenz alle Mitglieder der Internationale, daß der politische Kampf des Proletariats mit dem ökonomischen untrennbar verbunden ist.

Die Entscheidungen der Konferenz gossen nur Öl ins Feuer. Der Kongreß der Juraföderation zu Sonvillier im Oktober 1871 erhob die Fahne der Empörung gegen den Generalrat. Die Föderationen Spaniens, Belgiens und Italiens vereinigten sich mit den Jurassiern zum Angriff gegen den Generalrat und gegen jede Zentralisierung der Organisation. Die italienische Föderation weigerte sich sogar, am Haager Kongreß teilzunehmen, und beschloß, alle Beziehungen mit dem Generalrat abzubrechen. Alle bakunistischen Sektionen verlangten, daß man dem Generalrat sämtliche Vollmachten entziehe, und wollten ihn zu einem einfachen statistischen Auskunftsbureau machen.

Der entscheidende Zusammenstoß, der beiden kämpfenden Parteien tödliche Schläge versetzte, fand auf dem Haager Kongreß statt (September 1872). Dieser Kongreß, zu dem Marx zum erstenmal persönlich erschien, bestätigte die Beschlüsse der Londoner Konferenz und nahm mit Stimmenmehrheit folgende Resolution des Blanquisten Vaillant an:

Die arbeitende Klasse kann ihren Befreiungskampf nur führen, indem sie sich als eine politische Partei konstituiert, die verschieden ist von allen Parteien der besitzenden Klassen und allen solchen feindlich gegenübersteht; diese Konstituierung der arbeitenden Klasse in einer politischen Partei ist unerläßlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihr Endziel — die Abschaffung aller Klassen — herbeizuführen. Die Vereinigung der Kräfte, welche die arbeitende Klasse bereits bisher für ihre ökonomischen Kämpfe bewerkstelligt hat, soll auch als Hebel dienen gegen die politische Macht der Grundbesitzer und Kapitalisten. In dem Kriegszustand der arbeitenden Klasse sind ökonomische Bewegung und politische Aktion untrennbar vereint.

Der Sieg dieses Standpunktes über den Bakunismus erklärt sich in hohem Maße aus der tragischen Erfahrung der Pariser Kommune. Die letztere bezeugte vor allem, daß das Proletariat organisatorisch durchaus unvorbereitet war.

Indessen war die Arbeiterklasse durch ihre ganze Vorgeschichte wenig vorbereitet nicht nur für eine so entscheidende Form des politischen Kampfes, sondern auch für normale Formen der politischen Betätigung überhaupt. Bis dahin interessierte sich und befaßte sich die Internationale fast ausschließlich mit dem ökonomischen Kampfe. Die Niederlage der Kommune bezeugte aber nachdrücklich die Notwendigkeit, das Proletariat als selbständige politische Partei zu organisieren, die sich nicht nur für die entscheidenden Kämpfe vorbereiten, sondern auch ihre Kräfte in täglichen politischen Konflikten der gegenwärtigen Gesellschaft üben muß, damit sie sich nicht im entscheidenden Augenblick als unvorbereitet erweist.

Der Generalrat trug einen vollständigen Sieg davon, aber dieser Sieg wurde zugleich seine Niederlage. Der zentralistische Charakter der Organisation wurde betont, die Vollmachten des Generalrats wurden um ein beträchtliches ausgedehnt; man erteilte ihm das Recht, einzelne Sektionen und selbst Landesföderationen bis zum nächsten Kongreß zu suspendieren usw. Die des-

organisatorische Tätigkeit der Bakunisten erfuhr eine scharfe Verurteilung, und Bakunin selbst und sein Leutnant Guillaume, der bedeutendste Führer der Juraföderation, wurden aus der Internationale ausgeschlossen.

Aber der Beschluß der Verlegung des Generalrats nach New York, hauptsächlich veranlaßt durch die Befürchtung, daß die Blanquisten sich sonst seiner bemächtigen würden, kam dem Zugeständnis gleich, daß die alte Internationale sich überlebt habe, und daß das erste Stadium der internationalen Arbeiterbewegung vorüber sei und sich erschöpft habe. Die Beschlüsse des Haager Kongresses waren in der Tat das Vermächtnis der alten Internationale an ihre Nachfolgerin.

Zweites Kapitel.

Der Kongreß zu Saint-Imier und die Begründung der anarchistischen Internationale.

Die Anarchisten, die auf dem Haager Kongreß geschlagen waren, bekannten sich durchaus nicht als besiegt. Sie entschlossen sich, alle mit dem Generalrat unzufriedenen Elemente zu vereinigen und, wenn es darauf ankam, ihre eigene internationale Assoziation zu begründen.

Die erste offene Erhebung gegen die Internationale unternahm die italienische Föderation, die auf der Konferenz zu Rimini Anfang August 1872 gebildet worden war. Die energischsten Männer der damaligen italienischen sozialistischen Bewegung waren fast durchgehends Bakunins Schüler, wie Malatesta, Costa, Cafiero, die unter dem unmittelbaren Einfluß Bakunins selber sich entwickelten und unter der Einwirkung seiner mächtigen Persönlichkeit standen.[2] Ohne sich um die Meinung anderer bakunistischer Föderationen zu kümmern, erklärten die Italiener, sie wollten künftighin mit dem Generalrat, der ihres Erachtens die Internationale gar nicht vertrete, nichts zu tun haben und den Haager Kongreß selbst nicht beschicken. Die italienischen Bakunisten motivierten diesen offenbar separatistischen Schritt damit, daß der Internationalen Arbeiterassoziation durch die Londoner Konferenz die autoritäre Doktrin der deutschen kommunistischen Partei aufgedrängt worden sei, und daß der Generalrat eine Reihe unwürdiger Handlungen und Fälschungen begangen habe, wodurch er die revolutionär gesinnten Belgier, Franzosen, Spanier, Slawen, Italiener und zum Teil auch Schweizer empörte. Zugleich forderten die italienischen Anarchisten alle Föderalisten, die die autoritären Prinzipien des Generalrats nicht teilten, auf, eine allgemeine antiautoritäre Versammlung zu Neuchâtel abzuhalten.

Nach dem Haager Kongreß versammelten sich die erbitterten Anarchisten, die sich entschlossen hatten, den Beschlüssen des Kongresses nicht Folge zu leisten, in Zürich. Es erschienen dort die Italiener: Cafiero, Malatesta, Costa, Pezza, Fanelli[3] und Nabruzzi; die Spanier: Alerini, Farga, Marselari und

[2] Malatesta ist noch am Leben und wohnt in London, wo er die Propaganda der anarchistischen Ideen treibt, denen er immer treu geblieben ist. Costa wandte sich später vom Anarchismus ab und wurde einer der Begründer der italienischen sozialdemokratischen Partei. Cafiero korrespondierte früher mit Engels, schloß sich aber später Bakunin an.

[3] Anarchistische Anschauungen und persönliche Freundschaft mit Bakunin hinderten Fanelli nicht, Abgeordneter der italienischen Deputiertenkammer zu werden. Mit seiner Hilfe begründete Bakunin unter anderem seine anarchistische Alliance in Spanien.

Morago, und Schwitzguébel aus dem Jura. Bakunin, der vorher einen Entwurf des Statuts der internationalen Geheimorganisation ausgearbeitet hatte — diese Schwäche konnte der alte Romantiker der Revolution bis an sein Ende nicht loswerden —, legte ihn den Versammelten zur Beratung vor. Sie nahmen ihn natürlich an, dann begaben sie sich nach Saint-Imier, wo die bakunistischen Internationalisten zusammentreten sollten.

Vor der Eröffnung dieses Kongresses fand eine außerordentliche Versammlung der Juraföderation statt, die angesichts der Resultate des Haager Kongresses in aller Eile zusammenberufen wurde. Die Jurassier nahmen eine Resolution an, worin sie die Beschlüsse des Haager Kongresses als ungerecht, falsch und die Grenzen der Kongreßkompetenz überschreitend verwarfen, sich verpflichteten, unverzüglich zur Einrichtung eines Bundesvertrags zwischen allen gleichgesinnten Föderationen zu schreiten, und endlich den Genossen Bakunin und Guillaume, die unrechtmäßig aus den Reihen der Internationale ausgestoßen worden waren, Sympathie und Vertrauen aussprachen.

Der internationale Bakunistenkongreß zu Saint-Imier wurde in demselben Lokal eine Stunde nach der Beendigung der Zusammenkunft der Juraföderation eröffnet. (Beide Kongresse wurden am 15. September 1872 abgehalten.) Schon dieser Umstand allein symbolisierte anschaulich die Rolle und den Einfluß der Juraföderation in der neuen anarchistischen Internationale. Abgesehen von einer Reihe rein lokaler Gründe (Vorherrschen der Hausindustrie, Unfähigkeit zur selbständigen politischen Tätigkeit der jurassischen Hausindustriellen infolge der Zerstreuung unter den Bauern- und Kleinbürgermassen, Entwicklung der politischen Gleichgültigkeit und Abneigung gegen die Teilnahme am Wahlkampf wegen einer Reihe von prinziplosen Wahlabkommen mit bürgerlichen Parteien), die schon gegen das Ende der sechziger Jahre die Jurassier zum Anarchismus geführt hatten, waren hier auch allgemeine Ursachen von Bedeutung, und zwar: zentrale Lage der Schweiz, wodurch diese zu einem natürlichen Mittelpunkt der anarchistischen Propaganda unter den romanischen Völkern wurde; Bestehen der politischen Freiheit in der Schweiz, weshalb dieses kleine Land damals eine Ausnahme auf dem europäischen Kontinent bildete, und endlich zuletzt Zustrom der revolutionären Emigranten: Italiener, Spanier, Franzosen (besonders nach dem Sturze der Kommune), Russen usw., der durch diese Freiheit bedingt wurde. Viele Kommunarden in der Schweiz schlossen sich den Bakunisten in ihrem Kampfe gegen den Generalrat an. Es sind zu nennen: Malon, der sich später als Erfinder des verschwommen-sentimentalen und gemäßigt-opportunistischen, eklektischen, „integralen Sozialismus" hervortat und als Vater der „unabhängigen" Sozialisten anzusehen ist; Jules Guesde, dem vom Schicksal bestimmt war, später als Begründer der sozialdemokratischen Partei in Frankreich und als überzeugtester Prediger des Marxismus aufzutreten, trotzdem er anfangs der siebziger Jahre ein ausgesprochener Anarchist war und gegen das allgemeine Wahlrecht einige Artikel richtete, die bis heute in der anarchistischen Literatur mit Schadenfreude zitiert werden; endlich Paul Brousse, der später die höchst gemäßigte halbbürgerliche Partei der Possibilisten gründete, aber damals einen so eifrigen Demagogen spielte und so blutdürstige Deklamationen zum besten gab, daß es selbst Guillaume ein Greuel war. Von damaligen russischen Emigranten, die sich zumeist an Bakunin anschlossen und die anarchistische Agitation in der Schweiz in ener-

gischer Weise unterstützten, sind zu erwähnen: Ralli, Roß (Sajin), N. Schukowski, N. Ssokolow, W. Saizew, später auch P. Kropotkin und Stepniak-Krawtschinski. Von solchen bedeutenden revolutionären Kräften moralisch und materiell unterstützt, in ihrer Tätigkeit durch polizeiliche Anordnungen unbehindert und gestützt auf die verhältnismäßig festen, wenn auch kleinen Organisationen der zur jurassischen Uhrenindustrie gehörenden Arbeiter, erschien die Juraföderation als naturgemäßer Mittelpunkt der anarchistischen Internationale. Sie übte einen entscheidenden Einfluß auf die Weltauffassung und Taktik der letzteren aus. Das „Bulletin" der Juraföderation war zugleich das Zentralorgan der anarchistischen Internationale, und der Verfall der Juraföderation, der gegen das Ende der siebziger Jahre durch eine Krise in der Uhrenindustrie hervorgerufen wurde, war ohne Zweifel eine der Ursachen des Zerfalls der anarchistischen Internationale.

Auf dem anarchistischen Kongreß zu Saint-Imier waren vertreten: die spanische Föderation durch die vier oben erwähnten Delegierten; die italienische durch Bakunin, Costa, Cafiero, Malatesta, Fanelli und Nabruzzi; die Juraföderation durch Guillaume und Schwitzguébel. Pindy und Camet vertraten einige französische Sektionen, und Lefrançais vertrat die 3. und die 22. amerikanische Sektion, die sich von den Marxisten abgesondert hatten. Die letzteren Mandate waren augenscheinlich nicht ernsten Charakters.

Alle Teilnehmer des Kongresses waren gleichgesinnt, und natürlich entstanden keine besonderen Diskussionen unter ihnen. Einstimmig wurden die Resolutionen angenommen, die, von dem Prinzip ausgehend, daß „die Autonomie und Selbständigkeit der Arbeiterföderationen und -sektionen eine Hauptbedingung der Befreiung der Arbeiter ausmachen", die Resolutionen des Haager Kongresses in kategorischer Weise verwarfen und sich weigerten, die Machtbefugnisse des daraufhin gewählten Generalrats anzuerkennen. Die Kongreßteilnehmer sprachen allen Kongressen, ob lokal oder allgemein, von vornherein jede gesetzgebende Gewalt ab. Ihrer Ansicht nach bestand die einzige Aufgabe der Kongresse darin, den Bestrebungen und den Methoden der verschiedenen Proletariergruppen und der verschiedenen Gebiete das Zusammentreffen und Vergleichen zu ermöglichen, wodurch der Boden für ihre Übereinstimmung und Vereinigung geschaffen werde. Die Mehrheit eines Kongresses dürfe keinesfalls ihre Beschlüsse der Minderheit aufdrängen.

Die auf dem Kongreß vertretenen Föderationen schlossen einen freundschaftlichen Vertrag der Solidarität und der beiderseitigen Verteidigung zur Bekämpfung der „autoritären" Tendenzen, die in dem Schoße der Internationale aufgetaucht waren, andere antiautoritäre Organisationen wurden auch eingeladen, diesem Vertrag beizutreten. Falls eine der vertragschließenden Organisationen durch die Mehrheit eines allgemeinen Kongresses oder durch den von ihm eingesetzten Generalrat bedroht würde, verpflichteten sich alle anderen Föderationen und Sektionen, sich mit der angegriffenen Organisation solidarisch zu erklären.

Die dritte Resolution berührte die Frage des politischen Kampfes, die von dem Kongreß zu Saint-Imier natürlich ganz im Bakunistischen Sinne gelöst wurde. Da aber die Urheber der Resolution die Absicht hatten, nicht nur die anarchistischen Elemente, sondern auch die antimarxistischen Anhänger der politischen Tätigkeit (wie etwa die Engländer, zum Teil auch Belgier usw.) zu ihrer neuen Internationale heranzuziehen, so bemühten

sie sich aus diplomatischen Erwägungen, diese Frage zu umgehen, indem sie sich einstweilen hüteten, ihr anarchistisches Glaubensbekenntnis offen zu verkünden. Es ist überhaupt zu bemerken, daß die Bakunisten es anfangs vermieden, sich Anarchisten zu nennen; sie zogen den Namen „Sozialrevolutionäre" oder „antiautoritäre Kollektivisten" vor; später fingen sie an, sich „sozialistische Föderalisten" zu nennen, und erst gegen das Ende der siebziger Jahre legten sie sich ausdrücklich den Namen „Anarchisten" oder „anarchistische Kommunisten" bei. Früher aber wiesen sie kategorisch die Benennung „Kommunist" zurück, weil diese notwendig auf den marxistischen Kommunismus hinweise.

Die interessante Resolution des anarchistischen Kongresses zu Saint-Imier über diesen Punkt lautete:

In Erwägung, daß der Versuch, dem Proletariat eine gleichförmige politische Taktik oder ein Programm als einziges Mittel zur Erlangung seiner sozialen Befreiung aufzuzwingen, eine ebenso absurde wie reaktionäre Anmaßung ist; daß niemand das Recht hat, die autonomen Föderationen und Sektionen des unstreitigen Rechtes zu berauben, selbständig eine politische Taktik anzuerkennen und durchzuführen, die ihnen als die geeignetste erscheint, und daß jeder derartige Versuch uns notwendigerweise zum empörendsten Dogmatismus führen muß; daß die Bestrebungen des Proletariats kein anderes Ziel haben können als die Einrichtung der absolut freien ökonomischen Organisationen und Föderationen, die auf der allgemeinen Arbeit und Gleichheit gegründet und von jeder politischen Regierung vollständig unabhängig sind, und daß diese Organisation und diese Föderation nur das Ergebnis der freien Tätigkeit des Proletariats selbst, der Gewerkschaftsverbände und der autonomen Kommunen sein kann;

in Erwägung, daß jede politische Organisation nichts anderes als eine Organisation der Herrschaft zugunsten einer Klasse und zum Nachteil der Massen sein kann, und daß das Proletariat selbst, wollte es die Macht ergreifen, zu einer herrschenden und ausbeutenden Klasse würde, erklärt der Kongreß zu Saint-Imier:

1. daß die Zerstörung jeder politischen Macht die Pflicht des Proletariats ist;
2. daß jede Organisierung einer angeblich provisorischen und revolutionären Regierung zum Zwecke der Bewerkstelligung dieser Zerstörung nichts anderes sein kann als eine neue Täuschung und für das Proletariat ebenso gefährlich wird wie alle anderen heute existierenden Regierungen;
3. daß die Proletarier aller Länder jedes Kompromiß zur Erreichung der sozialen Revolution verwerfen und abseits von jeder bürgerlichen Politik die Solidarität der revolutionären Aktion herstellen müssen.

Es ist nicht schwer, an dieser Resolution Bakunins Hand zu entdecken.

Die Führer der neuen Internationale begaben sich in ihre Heimatländer, um alle wirkenden Elemente der damaligen sozialistischen Bewegung unter der Fahne des Anarchismus zu sammeln. Die Gruppe um Marx, wie aus dem Briefe von Engels an Sorge vom 5. Oktober 1872 zu ersehen ist, maß dem Bakunistischen Sonderbund keine ernste Bedeutung bei, weil sie sein rasches Verschwinden erwartete. Sie war sogar froh, daß die Anarchisten offen der Internationale den Krieg erklärten und damit einen hinreichenden Grund zu ihrer Ausschließung gaben:

Rasche, energische Aktion gegen diese Urkrakeeler, sobald Ihr die Beweisstücke in Händen habt, ist unserer Ansicht nach hier sehr am Platze und wird wahrscheinlich hinreichen, den drohenden Sonderbund zu sprengen.

Indem Engels die kompromittierenden Beweisstücke erwähnt, meint er damit jene Dokumente, die bald darauf in der berühmten Schrift „L'Alliance

de la Démocratie Socialiste et l'Association Internationale des Travailleurs" (1873) veröffentlicht wurden. Das Material für diese Schrift sammelte er mit Lafargue und Outine.[4] Aber Engels irrte sich sehr. Die Veröffentlichung dieser Schrift konnte nur Bakunin persönlich entmutigen, und es ist höchst wahrscheinlich, daß sein Entschluß, auf jede politische Tätigkeit Verzicht zu leisten, den er kurz darauf faßte, in hohem Maße von dieser Broschüre beeinflußt wurde. Doch gelang es ihr nicht, die anarchistische Internationale zugrunde zu richten. Und bereits ein Jahr darauf mußte Engels ohne weiteres zugeben, daß die anarchistische Internationale weit stärker war als jene wenigen Elemente, die der alten Internationale treu blieben.

Drittes Kapitel.
Die Kräfte der anarchistischen Internationale.

Zunächst trat dem anarchistischen Sonderbund die Juraföderation bei mit Ausnahme einer Sektion zu Moutier, die erklärte, daß sie sich in bezug auf die Frage der Politik für die Resolution des Haager Kongresses ausspreche.

Nachher schloß sich die belgische Föderation auf ihrem Provinzialkongreß zu Brüssel den Anarchisten an (Dezember 1872). Es ist zu bemerken, daß sich an der damaligen sozialistischen Bewegung hauptsächlich der wallonische Teil der belgischen Bevölkerung beteiligte, in dem die äußerst revolutionär gesinnten Bergarbeiter des Borinage die Hauptrolle spielten. Der Mangel einer festen Organisation, häufige Streiks, die mit Exzessen und Blutvergießen infolge des Einschreitens des Militärs endeten, dies waren die Hauptzüge der Bewegung, in deren Schoße die anarchistischen Ideen einen günstigen Boden fanden. Andererseits herrschten unter den an der sozialistischen Bewegung teilnehmenden belgischen Intellektuellen die Ideen Proudhons, und dieser Umstand brachte sie natürlich in Gegensatz zum Marxismus. Der flämische Teil Belgiens beteiligte sich damals fast gar nicht an der Bewegung; als er aber dem Sozialismus beizutreten begann, erhielten bei ihm die sozialdemokratischen Tendenzen die Oberhand, und er versuchte es schließlich, selbst die Wallonen vom Anarchismus loszureißen.

Der Anschluß der belgischen Föderation an die anarchistische Internationale war für diese von ungemein großer Bedeutung. Erstens war damals Belgien eines der wenigen Länder, wo eine Massenarbeiterbewegung vorhanden war, wenn sie sich auch in dem primitiven Stadium des Putschismus befand. Zweitens gab die belgische Föderation den Anarchisten eine ganze Gruppe alter und bewährter Kämpfer und Theoretiker, unter denen hervorragten: Steens, Brismée und besonders de Paepe, der eine bedeutende Rolle in der Internationale gespielt hatte und auf den internationalen Kongressen oft als Berichterstatter über die wichtigsten Fragen aufgetreten war. Das Schicksal wollte, daß derselbe de Paepe, dessen Bekehrung die Anarchisten in solch ein Entzücken versetzt hatte, später ihnen den ersten schweren Stoß versetzte.

[4] N. Outine, ein früheres Mitglied der ersten Partei Semlja i Wolja (Land und Freiheit) und Tschernyschewskys Anhänger, emigrierte anfangs der sechziger Jahre ins Ausland, wo er der Internationale beitrat. Er war es, der einen erbitterten Kampf gegen Bakunin in der romanischen Föderation (in der Schweiz) führte. Später wurde er abtrünnig, kehrte nach Rußland zurück und trieb von nun an keine Politik mehr.

Außerdem standen den Belgiern einige regelmäßig erscheinende Blätter zur Verfügung. Eins von ihnen, der „Mirabeau", bestand bis zum Jahre 1880.

Gleich nach der belgischen Föderation trat der anarchistischen Internationale die spanische Föderation bei, die damals infolge der im Lande ausgebrochenen revolutionären Krise beinahe die stärkste Gebietsorganisation der Internationale war. Kropotkin, der Spanien im Jahre 1876 besuchte, schildert die spanische Sektion der Internationale wie folgt:

In Katalonien allein gab es zu jener Zeit über 100 000 Arbeiter, die in festen Arbeiterverbänden organisiert waren: über 80 000 Spanier gehörten zur Internationale, traten regelmäßig in Kongressen zusammen und zahlten pünktlich ihre Mitgliedsbeiträge mit einem echt spanischen Pflichtgefühl.... Diese Organisationen schickten sich an, die Föderativrepublik[5] auszurufen und auf die Kolonien Verzicht zu leisten, in den Ortschaften aber, die weiter zu gehen fähig waren, Versuche im Sinne des Kollektivismus zu machen. Nur die fortwährende Furcht vor dem Aufstand hinderte die spanische Monarchie, alle Arbeiter- und Bauernorganisationen zu vernichten und die rohe klerikale Reaktion auf sie loszulassen.

Trotz einer gewissen Übertreibung in der Beschreibung hat Kropotkin insofern recht, als die spanische Föderation der siebziger Jahre über eine bedeutende Macht verfügte. Nach einer Berechnung, die von dem Kongreß zu Cordova, am 25. Dezember 1872, angestellt wurde, zählte die Internationale in Spanien 101 Lokalföderationen, die 66 Sektionen gemischten Charakters und 332 Gewerkschaftssektionen umfaßten; außerdem gab es einzelne Anhänger in 10 Ortschaften. In 8 Monaten verdoppelte sich die Zahl der Internationalisten in Spanien. Der Kongreß trat vollkommen den zu Saint-Imier gefaßten Beschlüssen bei und machte, konsequent bis zum Wahnsinn, den ersten praktischen Schritt auf dem Wege der Desorganisation, indem er seinen Föderalrat in ein bloßes Korrespondenzbureau verwandelte. Dasselbe Los wollten die Bakunisten, wie bekannt, dem Generalrat bereiten, und es gelang ihnen bald, wie wir sehen werden, dieses Ziel in ihrer Mitte zu erreichen.

Am 26. Januar 1873 trat in London der Kongreß der englischen Föderation zusammen, die sich kurz vorher von den Marxisten losgesagt hatte. Zu dieser abgespalteten Föderation gehörten Marx' ehemalige Kampfgenossen Hales, Jung und Eccarius,[6] die vordem lange Zeit Hand in Hand mit ihm im Generalrat gearbeitet hatten und auf allen internationalen Kongressen als energische Wortführer seiner Gedanken aufgetreten waren. Ihre Differenzen mit Marx wegen lokaler englischer Angelegenheiten, dann wegen der Einführung der Blanquisten in den Generalrat nach der Kommune, wegen der Art und Weise der Organisierung des Haager Kongresses und besonders wegen der Verlegung des Generalrats nach New York kom-

---

[5] Hier widerfährt Kropotkin ein sonderbarer Irrtum. Gerade aus Doktrinarismus unterstützten die spanischen Anarchisten nicht die Bewegung zugunsten der Föderativrepublik wegen ihres „bürgerlichen Charakters". Nach dem Zeugnis Malons (L'Internationale. „La nouvelle Revue", 15. Februar 1884) billigte Bakunin selbst diese Taktik seiner Anhänger nicht. Man vergleiche auch: Fr. Engels, Die Bakunisten an der Arbeit.

[6] Eccarius, ein Deutscher von Geburt, siedelte nach England über, wo er sich einbürgerte. Ein hervorragender Arbeiter, Schneider von Beruf, schrieb er mit Marx' Hilfe ein bemerkenswertes Buch gegen Mill.

Ideenpropaganda und der Bildung der Grundelemente der sozialistischen Doktrin vorüber sei und daß jetzt die Notwendigkeit vorliege, sich an die Ausarbeitung des Fundaments für eine zukünftige Internationale, das ist ans Schaffen der nationalen Arbeiterparteien zu machen. Und in dem Maße, wie die Anarchisten zur gleichen Überzeugung gelangten, fielen sie nach und nach von der Bakunistischen Internationale ab.

Viertes Kapitel.

Das Ende der Marxistischen Internationale.

Als der Haager Kongreß beschlossen hatte, den Generalrat nach New York zu verlegen, erwählte er zugleich zwölf Mann zu Mitgliedern des neuen Generalrats und räumte ihnen das Recht ein, noch sieben Mitglieder zu kooptieren. Marx und Engels hatten dabei Sorge in Aussicht, dem sie die Sekretärstelle im Generalrat zudachten. Sorge selber, der infolge von Marx' und Engels' energischer Aufforderung aus den Vereinigten Staaten nach dem Haag gekommen war, stimmte gegen den Vorschlag, das Organisationszentrum nach Amerika zu verlegen, und verzichtete auf seine Kandidatur zum Mitglied des Generalrats. Später gab er aber den energischen Bitten seiner Freunde nach, die an einer so wichtigen Stelle einen treuen und zuverlässigen Mann sehen wollten. Nach New York zurückgekehrt, trat Sorge dem Generalrat als Generalsekretär bei.

Rudolf Meyer bemerkt in seinem bekannten Werke „Der Emanzipationskampf des vierten Standes“: „Sorge ist für Marx das in Amerika, was Johann Philipp Becker ihm in der Schweiz war.“ Und in der Tat. Sorge erfreute sich eines unbeschränkten Vertrauens bei Marx und Engels, und er verdiente es durch die Festigkeit seines Charakters und seine Ergebenheit für die Sache des Sozialismus. Sohn eines sächsischen Pfarrers, beteiligte er sich in Baden an dem Kampfe um die Reichsverfassung im Jahre 1848, wurde in Deutschland zum Tode verurteilt, nachher aus Belgien und der Schweiz ausgewiesen und wanderte endlich nach Amerika aus. Allen Widerwärtigkeiten des Emigrantenlebens zum Trotze wußte er sich emporzuarbeiten und sich eine feste sozialdemokratische Überzeugung zu schaffen. Sein Verdienst um die Internationale besteht darin, daß er ihr die ersten amerikanischen Vereine zuführte, die der Internationalen Assoziation gerade das verschafften, was sie vor allem nötig hatte, nämlich Geldmittel. Sorge übernahm eine schwere und undankbare Aufgabe, die im Sterben begriffene Internationale zu unterstützen und ihre Ehre zu retten. Er erfüllte diese Aufgabe mit großer Aufopferung, obwohl er am klarsten einsah, daß es sich hier um die Aufrechterhaltung einer Form handelte, deren Leben schon geschwunden war. Die Bakunisten, deren Plänen er energisch entgegenwirkte, haßten ihn von ganzem Herzen und nannten ihn nicht anders als Marx' Knecht und „Feldwebel“. Sorge zahlte ihnen mit gleicher Münze heim und betrachtete sie als Skandalmacher, Intriganten, Desorganisatoren.

Indem Marx und seine Gesinnungsgenossen auf der Verlegung des Generalrats nach New York bestanden, waren folgende Erwägungen für sie bestimmend: Erstens wollten sie nicht, daß der Generalrat in die Hände der Blanquisten fiele, da sie fürchteten, diese würden ihn für ihre Verschwörungszwecke benutzen. Nach dem Sturze der Kommune befanden sich viele fran-

zösische blanquistische Flüchtlinge in London. Als eifrige Politiker, die nach der Besitzergreifung der Staatsgewalt strebten, um mit deren Hilfe die soziale Umwälzung zustande zu bringen, unterstützten die Blanquisten energisch Marx in seinem Kampfe gegen die Anarchisten. Wenn er aber auch sich ihrer Dienste in dieser Beziehung bediente, war er doch gar nicht gewillt, ihnen die Internationale für Insurrektionsexperimente zu überlassen. Die Entrüstung der Blanquisten über die Verlegung des Organisationszentrums nach Amerika war grenzenlos. Im November 1872 erließen sie in London die von Vaillant verfaßte Schrift „Internationale und Revolution", die gegen die Marxisten gerichtet war. Die Anarchisten begrüßten mit Entzücken diesen „Weggang der Jakobiner", indem sie mit Recht meinten, daß die neue Spaltung nur ihnen zugute kommen werde. Bemerkenswert ist, daß Vaillant später einer der ersten überzeugten Marxisten geworden ist.

Ferner beabsichtigten die Marxisten, indem sie den Generalrat nach New York verlegten, damit der damals aufkommenden sozialistischen Organisation des amerikanischen Proletariats einen Anstoß zu geben. Die Hauptgrundlagen für die Popularisierung der sozialistischen Ideen waren in Europa schon gelegt. Jetzt hatte man das Millionenproletariat der überseeischen Länder für die sozialistische Bewegung zu gewinnen. Außerdem wollte die Internationale, nach Engels, durch die Verlegung des Organisationszentrums nach New York angesichts erwarteter großer Verwicklungen in der europäischen Politik für eine Zeitlang die europäische Schaubühne verlassen, denn sie war nicht imstande, sich mit diesen Verwicklungen zu messen, ohne Gefahr zu laufen, eine unvermeidliche Niederlage zu erleiden und damit die Arbeiterbewegung um Dezennien zurückzuwerfen. Endlich erachtete man es für nötig, den Generalrat einstweilen aus Europa zu schaffen, wo allerlei Intriganten und Abenteurer auf ihn Anspruch erhoben, die nur dazu geeignet waren, den großen Namen der Internationale zu benutzen, um Wirrwarr unter den Arbeitermassen anzurichten. Indem man den Generalrat nach Amerika verlegte, hegte man den Wunsch, ihn nicht zu einer Schaubühne nationaler Zänkereien verwandeln zu lassen, was auf dem Kontinent oder in London nicht mehr zu vermeiden gewesen wäre.

Schon damals kam es manchem in den Sinn, daß es hier auf eine formelle Aufrechterhaltung der internationalen Organisation ankomme, auf die Beibehaltung der Firma, um den unerwünschten Elementen jede Möglichkeit zu ihrer Benutzung zu nehmen. Angesichts der Indifferenz gegenüber der Internationale, die in den germanischen Ländern überwog (Dänemark, Deutschland, Österreich, deutsche Schweiz), bei denen die sozialistischen Nationalparteien sich zu entwickeln begannen, ferner angesichts der Unterdrückung der französischen Arbeiterbewegung nach der Kommune und auch infolge der Abnahme des Einflusses der Internationale auf die englischen Arbeiter war schon damals zu erwarten, daß die Bakunisten und die sich ihnen anschließenden schwankenden Elemente (etwa Belgier, Holländer und andere) in der sozialistischen Bewegung einstweilen die Oberhand gewinnen würden. Eine Zeitlang hegten Marx und Engels (oder vielmehr der letztere) die Hoffnung, die meisten sozialistischen Kräfte auf ihrer Seite zu erhalten und die Internationale vor raschem Absterben bewahren zu können.

Abgesehen von den Vereinigten Staaten, in denen zu der Zeit die Bewegung noch sehr schwach war und sich hauptsächlich auf die deutschen Emi-

granten beschränkte, die dabei im Streite miteinander lagen, stand eigentlich keine Nationalföderation hinter dem Generalrat.

Der Generalrat in New York wurde tatsächlich von den Bewegungen der Arbeiter und Sozialisten in allen Ländern mit Ausnahme Amerikas abgesondert. Er bekam fast keine Mitteilungen und Berichte und wurde hauptsächlich von Marx und Engels informiert. Noch mehr als der alte Generalrat litt er unter dem Mangel an Geldmitteln. Als wirkliches Organisationszentrum bestand er nicht mehr.

Immerhin durfte man noch eine Hoffnung — im Sinne einer Belebung der Arbeit — auf den bevorstehenden allgemeinen Kongreß der Internationale setzen. Es wurde beschlossen, den Kongreß im September 1873 zu Genf abzuhalten. Der Generalrat widmete der Einberufung des Kongresses und der Anfertigung seiner Tagesordnung viel Zeit, am meisten aber beschäftigte ihn die Frage der Beschickung des Kongresses. Der Generalrat, dessen Kasse ganz leer war, sah bald ein, daß er auf die Sendung seines eigenen Vertreters verzichten mußte, und fing an, einen Bevollmächtigten in London zu suchen. Dieser Umstand allein bezeugte schon die Schwäche des Generalrats und das Absterben der Organisation. Wie Marx ganz treffend bemerkte, „war das Fiasko des Genfer Kongresses unvermeidlich". Von dem Augenblick an, wo es klar wurde, daß keine New Yorker Delegierten kommen würden, war schon die Sache verloren. Die Portugiesen, die Spanier von der Neuen Madrider Föderation und die Italiener (wenige italienische Marxisten) erklärten, daß sie unter solchen Umständen ebenfalls keine speziellen Vertreter schicken könnten. Ebenso schlecht lauteten die Nachrichten aus Deutschland, Österreich und Ungarn, und die Abwesenheit Frankreichs auf dem Kongreß stand von vornherein fest. Es wurde also augenscheinlich, daß die Majorität des Kongresses aus Schweizern oder sogar ausschließlich aus Genfern bestehen würde.

Der Kongreß wurde am 8. September 1873 zu Genf eröffnet. Becker, der die Verantwortlichkeit für den Erfolg des Kongresses übernommen hatte, „stampfte 13 Delegierte gleichsam aus der Erde, um dem Kongreß durch Mitgliederzahl mehr Ansehen zu geben und der richtigen Richtung die Mehrheit zu sichern". Er behauptete sogar, es ginge mit dem Kongreß schließlich weit über seine Erwartungen gut; aber das bezeugt nur, daß seine Erwartungen sehr bescheiden waren. Im großen und ganzen bot der Kongreß eher ein trauriges Bild.

Es waren auf dem Kongreß zugegen: 12 Delegierte französischer Sprache von Genf, 1 Delegierter von der Sektion Moutier (Jura), 1 Delegierter von Deutschland, 4 Delegierte aus der deutschen Schweiz, 9 Delegierte der Deutschen, die sich in Genf aufhielten, und endlich 1 Österreicher, Oberwinder, unter dem Namen Schwarz.[7] Es gelang Becker, den Beschluß durchzusetzen, daß der Generalrat in New York bleibe. Zugleich wurde beschlossen, daß der nächste Kongreß erst nach 2 Jahren, das ist im Jahre 1875, zusammentreten sollte.

Marx erkannte das vollständige Fiasko des Genfer Kongresses und zog selber daraus den Schluß, daß die Internationale tatsächlich tot war.

---

[7] Es erschien noch ein holländischer Delegierter mit dem Auftrag, die Versöhnung mit den Bakunisten zu fordern. Als aber sein Vorschlag abgelehnt wurde, entfernte er sich sofort.

„Nach meiner Ansicht von den europäischen Verhältnissen", schrieb Marx an Sorge, „ist es durchaus nützlich, die formelle Organisation der Internationale einstweilen in den Hintergrund treten zu lassen und nur, wenn möglich, den Zentralpunkt in New York deswegen nicht aus den Händen zu geben, damit keine Idioten wie Perret oder Adventurers wie Cluseret sich der Leitung bemächtigen und die Sache kompromittieren. Die Ereignisse und die unvermeidliche Entwicklung und Verwicklung der Dinge werden von selbst für Auferstehung der Internationale in verbesserter Form sorgen. Einstweilen genügt es, die Verbindung mit den Tüchtigsten in den verschiedenen Ländern nicht ganz aus den Händen schlüpfen zu lassen, im übrigen aber sich keinen Deut um die Genfer Lokalbeschlüsse zu kümmern, sie einfach zu ignorieren. Der einzige gute Beschluß, der dort gefaßt worden, den Kongreß auf zwei Jahre zu vertagen, erleichtert diese Aktionsweise. Es ist außerdem ein Strich durch die Rechnung der Kontinentalregierungen, daß das Gespenst der Internationale bei dem bevorstehenden Reaktionskreuzzug augenblicklich seine Dienste versagt, die Bourgeois vielmehr überall das Gespenst für glücklich begraben halten." [8]

Diese Worte Marx' ertönten wie ein Trauergeläute über die alte Internationale. Sie starb eigentlich mit dem Genfer Kongreß. Ihr weiteres Dahinvegetieren war einfach ein dauernder Todeskampf, der nicht einmal Beachtung fand.

In wie falscher Lage sich der Generalrat befand, ersieht man daraus, daß ihm weder Protokolle noch Beschlüsse des Genfer Kongresses zugestellt wurden. Der Präsident des Kongresses teilte ihm nur mit, daß New York der Sitz des Generalrats bis zum nächsten Kongreß sein solle. Um das Unglück zu vollenden, ereignete sich eine Spaltung auch in Amerika, und der Generalrat hatte den amerikanischen Föderalrat einstweilen zu suspendieren und seine Funktionen provisorisch zu übernehmen. Am 11. April 1874 wurde der außerordentliche Kongreß der amerikanischen Föderation ausgeschrieben zur Schlichtung dieses Konfliktes und auch zur Wahl des neuen Generalrats. (Nach dem Beschluß des Genfer Kongresses sollte der Generalrat von der Föderation jenes Landes gewählt werden, in dem er seinen Sitz hatte.) Nachdem der Kongreß der amerikanischen Föderation die ihm vorgelegten Materialien des Genfer Kongresses für unbrauchbar erklärt hatte, erwählte er einen neuen Generalrat, dem er die Funktionen des amerikanischen Föderalrats übertrug, und billigte die Tätigkeit des früheren Generalrats.

---

[8] In seinem übrigens sehr interessanten Buche „Die Internationale" widmet Jaeckh der Geschichte der anarchistischen Internationale nach dem Haager Kongreß eine Seite; aber auch diese Seite ist nicht ohne Fehler und Unrichtigkeiten. So teilt er mit, der Kongreß der Anarchisten zu Brüssel im Jahre 1874 wäre der letzte gewesen; indessen veranstalteten sie noch zwei Kongresse: zu Bern und zu Verviers. Über den mißlungenen Marxistischen Kongreß zu Genf schreibt Jaeckh: „Dort ging ein kühner, hoffnungsfreudiger Zug durch die ganzen Verhandlungen. Der Jahresbericht des Generalrats führte die alte stolze Sprache. Aus Deutschland, Österreich, aus der Schweiz, aus Holland, Frankreich waren überall Fortschritte, Erfolge zu verzeichnen. Es waren die fortschreitenden Länder, die der alten Internationale treu geblieben waren, die Länder, in denen die Arbeiterbewegung von Jahr zu Jahr immer mehr erstarkte und eine politische Macht wurde." Das ist eine arge Übertreibung und Verwechslung der Begriffe. Daß in einigen von Jaeckh erwähnten Ländern, wie Deutschland und der Schweiz, die Arbeiterbewegung in der Tat erstarkte, unterliegt keinem Zweifel, aber die alte Internationale gewann dadurch gar nichts.

Aber alles dies waren nur vergebliche Versuche, die Leiche zu galvanisieren. Die Organisationen, die der alten Internationale treu blieben, hörten tatsächlich auf zu existieren. Gegen den Frühling 1874 verschwand die Internationale auch in England nach Marx' eigenem Geständnis. Anfangs August 1874 stellte Sorge im Generalrat den Antrag, den Rat auf unbestimmte Zeit aufzulösen und sein Archiv einem Ausschuß von drei Personen zu übergeben. Darauf verzichtete Sorge auf die weitere Besorgung des Sekretäramtes, und an seine Stelle wurde Speyer gewählt. Das war aber jetzt nur ein Schatten der früheren Organisation: ohne Geldmittel, ohne Verbindungen, ohne Einfluß und ohne Selbstvertrauen.

Marx und Engels faßten Sorges Verzichtleistung auf das Sekretäramt des Generalrats geradezu als das Ende der ehemaligen Internationalen Assoziation auf.

„Mit Deinem Austritt", schrieb ihm Engels am 12. September 1874, „ist die alte Internationale vollständig abgeschlossen und zu Ende. Und das ist gut.... Mit dem Haager Kongreß war es in der Tat am Ende — und zwar für beide Parteien. Jetzt ist auch dort das Prestige erschöpft, und jede weitere Anstrengung, neues Leben hineinzugalvanisieren, wäre Torheit und Kraftverschwendung. Die Internationale hat zehn Jahre europäischer Geschichte nach einer Seite hin, nach der Seite, worin die Zukunft liegt, beherrscht und kann stolz auf ihre Arbeit zurückschauen. Aber in ihrer alten Form hat sie sich überlebt.... Ich glaube, die nächste Internationale wird, nachdem Marx' Schriften einige Jahre gewirkt, direkt kommunistisch sein und geradezu unsere Prinzipien aufpflanzen."

In der Tat fristete der Generalrat sein Dasein nominell noch zwei Jahre lang. Die Beziehungen mit Europa hörten fast gänzlich auf, und da der Generalrat endlich dessen überdrüssig war, an der Spitze einer fiktiven Organisation zu stehen, schickte er an sämtliche Föderationen und Sektionen ein Rundschreiben, in dem er den Sachverhalt auseinandersetzte, eine Konferenz der Internationalen Arbeiterassoziation für den Juli 1876 nach Philadelphia berief und dabei erklärte, er würde auf dieser Konferenz seine Vollmacht niederlegen.

Am 15. Juli wurde diese Konferenz eröffnet. Sie bestand aus 10 Mitgliedern des Generalrats und 14 Delegierten der nordamerikanischen Föderation. Aus Europa kam niemand. Die deutschen Sozialdemokraten bevollmächtigten Walster, der kurz vorher nach Amerika ausgewandert war, ihre Partei zu vertreten. Aus Zürich und Genf wurden die Mandate von Greulich und Becker zugesandt, aber sie trafen erst nach dem Schlusse der Konferenz ein. Der Sekretär des Generalrats erstattete der Konferenz Bericht über die Lage der Internationale, die selbstverständlich sehr schwarz geschildert wurde. Nach der Ansicht des Generalrats mußte die Internationale zunächst für nicht existierend erklärt werden. Er fügte hinzu, er bekomme schon seit langem von nirgends Mitgliedsbeiträge, und dieser Umstand bezeuge auch, daß die Internationale zu bestehen aufgehört habe. Zum Schlusse brachte er eine Resolution ein, die besagte, daß die Organisation der Internationalen Arbeiterassoziation auf unbestimmte Zeit aufgelöst werde und erst wieder ins Leben gerufen werden solle, wenn es die politische Lage in Europa erfordere. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen, und so hörte die alte Internationale auch formell auf zu existieren.

Aber die Vergeltung war schon nahe. In demselben Augenblick, als die alte Internationale ihr Ende offen anerkannte, machte sich eine Zersetzung in

der anarchistischen Internationale bemerkbar und kamen unzweideutige Symptome zum Vorschein, daß der bedeutendste Teil der ihr angehörenden Elemente beginne, sich in der Frage der Politik auf den Standpunkt des Haager Kongresses zu stellen.

Fünftes Kapitel.

Der Kongreß der anarchistischen Internationale zu Genf.

Die Anarchisten beschlossen, in Genf zusammenzutreten, das ist an demselben Orte, wo die Marxisten ihren Kongreß veranstaltet hatten. Diese Wahl des Ortes trug bis zu einem gewissen Grade einen demonstrativen Charakter. Der Kongreß dauerte vom 1. bis 6. September 1873, wobei die Bakunisten ihn als den sechsten Kongreß der Internationalen Arbeiterassoziation bezeichneten,[9] denn sie behaupteten, daß gerade sie, nicht die gegnerische Seite, die Internationale ausmachten.

Auf diesem Kongreß wurde England durch Hales und Eccarius vertreten, Belgien durch fünf Delegierte, Spanien ebenfalls durch fünf (darunter Farga-Pelicer, Alerini und Brousse), Frankreich durch fünf Delegierte (darunter Pindy und gleichfalls Brousse und Alerini), Holland durch einen Delegierten, der zugleich Belgien vertrat,[10] Italien durch vier Delegierte (darunter Costa) und der Jura durch zehn Delegierte (darunter Guillaume, Spichiger und Nikolaus Schukowski).

Zunächst beschloß der Kongreß einstimmig, den Generalrat aufzuheben. In der Frage, ob er durch eine andere Zentraleinrichtung ersetzt werden solle, teilten sich die Meinungen. Brousse und Costa, die als die Wortführer der radikalsten anarchistischen Ideen auftraten, schlugen vor, ihn unersetzt zu lassen. Der belgisch-holländische Delegierte van den Abeele erklärte, trotz seiner ganzen Ergebenheit für das Prinzip der Anarchie halte er es noch nicht für möglich, es ins Leben einzuführen. Hales aber trat entschieden gegen das anarchistische Prinzip im allgemeinen auf, als gegen ein seinem Wesen nach individualistisches. „Anarchie", sagt er, „ist das Gesetz des Todes, Kollektivismus aber ein Gesetz des Lebens." Guillaume sprach in versöhnendem Sinne. Zuletzt wurde beschlossen, ein Föderalbureau einzusetzen, das jeder Exekutivgewalt beraubt und nur mit Funktionen der Korrespondenz und Statistik ausgestattet war. Eine der nationalen Föderationen wurde mit den Obliegenheiten dieses Bureaus beauftragt, und sie hatte auch den nächsten Kongreß zu organisieren.

Gleichzeitig befaßte sich der Kongreß mit der Revision der Statuten der Internationale im anarchistischen Sinne. Zuerst wurde die Abstimmung in prinzipiellen Fragen, trotz der Proteste Eccarius', aufgehoben. Die meisten Kongreßteilnehmer waren der Ansicht, der Kongreß sollte keine offiziellen Meinungen über diese oder jene prinzipielle Frage haben; die Kongresse sollten nur das Vorhandensein der Meinungsverschiedenheiten in manchen Fragen konstatieren, und wer alle diese Meinungen kennen lernen wollte, sollte sich einfach an die offiziellen Protokolle halten. Jede offizielle Meinung

[9] Compte-rendu officiel du sixième Congrès général de l'Association Internationale des Travailleurs, tenu à Genève du 1 au 6 Septembre 1873. Locle 1873. Vergl. auch Guillaume, L'Internationale, III, S. 108 ff.

[10] Es ist derselbe Delegierte, der unter Protest den Marxistischen Kongreß verlassen hatte (siehe oben).

der Internationale sei eine Vergewaltigung der Minderheit durch die Mehrheit und durchaus unzulässig.

Nicht weniger charakteristisch waren die Diskussionen über die Frage, wer berechtigt sei, der Internationale beizutreten. (Diese Frage wurde schon auf den ersten Kongressen der Internationale aufgeworfen, wobei die Proudhonisten damals ebenso reaktionäre und feindselige Ansichten über die Intellektuellen äußerten wie später die Anarchisten.) Ein Delegierter der Juraföderation, der darauf bestand, daß nur die Vertreter der physischen Arbeit Mitglieder der Internationale werden dürften, sagte rund heraus: „Wir können Leute nicht brauchen, die viel zu viel wissen und mit ihren schönen Reden uns verwirren." Guillaume, der über die unerwarteten Ergebnisse des Bakunistischen Umschmeichelns des „Taglöhnerpöbels" erschrak, widersprach diesem Antrag mit Nachdruck und suchte sogar zu beweisen, daß die revolutionären Intellektuellen mehr als alle anderen an einer unmittelbaren Revolution interessiert seien. Der spanische Delegierte Viñas entgegnete vernünftig den Männern der schwieligen Faust, der Sozialismus dürfe nicht die Mitwirkung der Bourgeoisie als Klasse aufnehmen, aber es wäre unvernünftig, einzelne Personen zurückzustoßen, die von der Gerechtigkeit der Arbeitersache überzeugt seien und dieser ihre Kräfte opferten. Schließlich wurde mit Mehrheit beschlossen, nicht nur die Vertreter der physischen Arbeit in die Internationale aufzunehmen.

Es versteht sich von selbst, daß die Worte über die politische Bewegung „als Mittel", die die Anarchisten und vorher schon die Proudhonisten so heftig bekämpft hatten, weil diese Worte ihres Erachtens die Notwendigkeit des politischen Kampfes anerkannten oder ihn zum mindesten nicht verwarfen, aus dem dritten Punkte der Statuten weggelassen wurden.

Außerdem behandelte der Kongreß die Frage des Generalstreiks, der von nun an zum untrennbaren Bestandteil des anarchistischen Glaubensbekenntnisses werden sollte. Zum erstenmal[11] hatte schon der dritte Kongreß der alten Internationale die Frage des Generalstreiks behandelt und eine Resolution angenommen, die die Arbeiter aufforderte, „jede Arbeit einzustellen, sobald in ihren Ländern ein Krieg ausbricht". Aber damals war der Generalstreik nur als *eines der Mittel zur Bekämpfung des Krieges* betrachtet worden. Da die Anarchisten aber den politischen Kampf und die Besitzergreifung der politischen Macht verwarfen, so fing der Generalstreik an, bei ihnen die Rolle eines Allheilmittels, eines *einzigen und unfehlbaren Mittels der sozialen Umwälzung* zu spielen. Zum erstenmal wurde die Idee des Generalstreiks als des Mittels zur Expropriation der Kapitalistenklasse auf dem Kongreß der belgischen Föderation zu Verviers am 13. April 1873 anerkannt.

Es ist ganz naturgemäß, daß diese Frage eben in Belgien, diesem Lande der fortwährenden Streiks, in einer mehr oder weniger konkreten Form zum Ausdruck kam. Bemerkenswert ist dabei, daß der unmittelbare Vorteil der Generalstreikidee, nach der Ansicht ihrer Urheber, darin besteht, daß der

---

[11] Das heißt in neuerer Zeit. In Wirklichkeit wurde dieses Mittel schon von den Chartisten hervorgehoben, die auch versuchten, es in die Tat umzusetzen. Dann geriet diese Frage in Vergessenheit, wurde jedoch von der Internationale wieder aufgeworfen.

Generalstreik allen partiellen Streiks ein Ende macht, sofern sie nicht durch eine absolute Notwendigkeit hervorgerufen wurden.

Der folgende belgische Kongreß im August 1873 sprach sich für die Organisation des Generalstreiks aus. Holland trat dieser Idee ebenfalls bei. Der erste Versuch der praktischen Verwirklichung des Generalstreiks wurde in Spanien im Juli desselben Jahres gemacht. Um nur irgendwie ihre politische Abstinenz angesichts der tiefen Krise, die das ganze Land erschütterte, zu rechtfertigen, erklärten die dortigen Anarchisten den Generalstreik in Alcoy und Barcelona. Aber diese Bewegung, die eine Expropriation der Kapitalistenklasse gar nicht direkt bezweckte, erschien eher wie eine krampfhafte Anstrengung von Menschen, die den Kopf verloren haben, und führte daher zu nichts, um so mehr, als sie einen rein lokalen Charakter hatte.

Der antiautoritäre Kongreß zu Genf hatte sich sehr viel mit dieser Frage zu beschäftigen. Als Berichterstatter darüber trat Schukowski auf, der hervorhob, daß der Generalstreik eine mehr oder weniger vollendete internationale Organisation der Gewerkschaften sowie statistische Arbeiten der Internationale voraussetze. Andererseits war die Kommission, da „der Generalstreik nichts anderes als die soziale Revolution ist, denn es genügt, alle Arbeiten nur auf zehn Tage einzustellen, um die bestehende Ordnung umzustürzen", der Ansicht, der Kongreß sollte diese Frage nicht lösen, um so mehr, als infolge ihrer Beratung die Gegner in jene Mittel eingeweiht würden, die die Internationale zur Bewerkstelligung der Sozialumwälzung anzuwenden beabsichtigt.

Die belgischen Delegierten erklärten ihrerseits, daß die Belgier den Generalstreik als Mittel zur Durchsetzung der revolutionären Bewegung ansehen. Einer von ihnen, Verrycken, bemerkte dabei, hätte man zur Zeit der Pariser Kommune den Generalstreik durchgeführt, so wäre der Triumph der Reaktion ohne Zweifel vermieden worden. Der feurige Costa, der den Generalstreik für ein „vortreffliches Revolutionsmittel" erachtete, erklärte, daß partielle Streiks nichts anderes seien als „Sand, den man den Arbeitern in die Augen streut". Ein anderer italienischer Delegierter, Bert, brachte eine Resolution ein, die dahin ging, die Generalstreiks sollten in einzelnen Erwerbszweigen durchgeführt werden unter der Bedingung, daß die nichtstreikenden Gewerbe den streikenden Beistand leisten sollten und daß die von den letzteren erlangte Erhöhung des Arbeitslohnes für die Organisation eines Streiks in anderen Gewerben verwendet werden sollte usw. „bis zum vollständigen Siege". Selbst Brousse, der sich damals in einem Paroxismus des anarchistischen Fiebers befand, erkannte, daß derartige Vorschläge zum Ruin der Arbeiterschaft führen würden. Guillaume bemühte sich auch, in dieser Frage eine vermittelnde Stellung einzunehmen; indem er die Möglichkeit eines völligen Verzichtes auf vereinzelte Streiks verneinte, empfahl er in seinem Resolutionsentwurf den Arbeitern, alle Anstrengungen auf die Entwicklung der internationalen Organisation der Gewerkschaftsverbände zu konzentrieren, diese würden sie instand setzen, den Generalstreik zu proklamieren, einen einzigen Streik, der in der Tat vermöge, die völlige Befreiung der Arbeit zu verwirklichen. Auf denselben Standpunkt stellte sich auch der andere jurassische Delegierte Spichiger, der meinte, daß eine vorhergehende dauernde Propaganda für die Verwirklichung dieser Idee notwendig sei, bis dahin solle man nicht gegen die vereinzelten Bewegungen auf-

treten und nicht die „noch nicht revolutionären" Arbeiter von den Streiks abhalten.

Einen anderen Ton brachte der Engländer Hales in die Debatte, indem er entschieden erklärte, der Generalstreik sei unausführbar und widersinnig. „Um den Generalstreik auszuführen, ist es vor allem notwendig, sich zu diesem Zwecke überall zu organisieren. Ist aber die Organisation der Arbeiter vollendet, dann ist die soziale Revolution vollzogen." Endlich nahm der Kongreß nach recht verworrenen Debatten einstimmig eine Resolution an, in der es hieß, daß bei dem gegenwärtigen Zustand der Organisation der Internationale die Frage des Generalstreiks nicht völlig gelöst werden könnte; weiter wurde darin den Arbeitern dringend empfohlen, sie sollten sich der internationalen Organisation der Gewerkschaften wie auch der aktiven sozialistischen Propaganda zuwenden.

Der Kongreß erklärte weiter, die Internationale sei willens, im Kampfe zwischen Kapital und Arbeit allen Arbeitern der Welt gegenüber, welches immer ihre Richtung sei, Solidarität zu üben. Als nächster Kongreßort wurde Brüssel festgesetzt, wobei die Funktionen des Föderalbureaus für das folgende Jahr der belgischen Föderation anvertraut wurden. Da der Generalrat aufgehoben war, so wurde auch der jährliche Mitgliedsbeitrag von 10 Centimes abgeschafft, und dabei wurde beschlossen, daß sämtliche Korrespondenz- und Organisationskosten der allgemeinen Kongresse von jener Föderation vorgeschossen werden sollten, die augenblicklich als Föderalbureau diente, und daß diese Kosten jährlich auf dem Kongresse unter die einzelnen Nationalföderationen verteilt werden sollten.

Sechstes Kapitel.

Der Kongreß der anarchistischen Internationale zu Brüssel.

Der zweite antiautoritäre Kongreß, der von dessen Teilnehmern als der siebte allgemeine Kongreß der Internationale bezeichnet wurde, fand vom 7. bis 13. September 1874 in Brüssel statt.[12] Es waren dort vertreten: England durch Eccarius, Belgien durch neun Delegierte (darunter Brismée, Coenen), Spanien durch Farga-Pelicer (unter dem Pseudonym Gomez), Frankreich durch einen sonst unbekannten van Wedemer, allem Anschein nach einen Belgier, Italien durch den Belgier Verrycken, der Jura durch Schwitzguébel und Deutschland durch die Lassalleaner Frohme und Faust, die übrigens nicht den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein, sondern deutsche Gruppen in Belgien repräsentierten. Es ist ganz augenscheinlich, daß die Vertretung Frankreichs, Englands und Deutschlands eine durchaus fiktive und rein dekorative war. Die Vertretung Italiens war auch nur eine Fiktion; denn der italienische sozialrevolutionäre Ausschuß (darüber unten) hatte erklärt, er werde keinen Delegierten schicken. Verrycken aber vertrat eine so gut wie nicht existierende Gruppe von Palermo. Also waren auf dem Kongreß tatsächlich nur die Vertreter spanischer, jurassischer und belgischer Föderationen anwesend, wobei die letzteren den übrigen an Zahl überlegen waren. Es war noch ein russischer Genosse da, der von den russischen Mitgliedern der Genfer

[12] Compte-rendu officiel du VII congrès général de l'Association Internationale des Travailleurs, tenu à Bruxelles du 7 au 13 Septembre 1874. Verviers 1874. Vergl. auch Guillaume, L'Internationale, III, S. 210 ff.

Propagandasektion empfohlen war. Guillaume meint, es wäre Krawtschinski gewesen, aber es ist nicht mit Sicherheit festgestellt.[13]

Auf dem Kongreß wurde das kennzeichnende Sendschreiben des italienischen sozialrevolutionären Ausschusses vorgelesen, aus dem wir einige Stellen folgen lassen, um zu zeigen, bis zu welchen Extremen die mit streng logischer Konsequenz durchgeführten anarchistischen Ideen die italienischen Revolutionäre geführt hatten:

Italien wird nicht auf diesem Kongreß vertreten, weil die Internationale in Italien nicht mehr öffentlich existiert und keine Gruppe unserer geheimen Organisation geneigt ist, auch nur eines ihrer Mitglieder zu verlieren, das morgen mit den Waffen in der Hand unserer Sache viele andere Dienste wird leisten können. Ja, die öffentliche Internationale existiert in Italien nicht mehr. Und dieses glückliche (!) Resultat verdanken wir gänzlich unserer Regierung. Die italienischen Massen, die vorzugsweise zur Konspiration geneigt sind, verhielten sich zuerst sehr mißtrauisch gegenüber der Internationale. Dieses Mißtrauen richtete sich nicht gegen die Prinzipien unserer großen Organisation, sondern gegen ihr System der offenen oder gesetzmäßigen Organisation. Wahrheit und Gerechtigkeit unseres Prinzips überwanden jedoch am Ende dieses Mißtrauen, und die Internationale fing an, immer mehr um sich zu greifen, daneben aber nahm ihre Organisation eine Form an, die ganz verschieden war von der, die sie in anderen Ländern angenommen hatte. Diese Organisation verwandelte die Internationale in Italien zu einer umfassenden Verschwörung, die vor aller Augen organisiert wurde. Es genügt nur diese einfache Definition, um den ganzen Widersinn eines derartigen Systems zu zeigen.

Die Verfolgungen der Regierung trieben die italienischen Internationalisten dazu, sich in einem Geheimbund unter der Fahne der Anarchie und des Kollektivismus zu organisieren. Da sie sich entschlossen hatten, die Bakuninsche Theorie des Putschismus praktisch anzuwenden, organisierten sie, wie wir noch sehen werden, einige Banden zur Provozierung von Aufständen und erklärten in kategorischer Weise am Schlusse ihres Schreibens an den Brüsseler Kongreß, daß „die Epoche der Kongresse für sie unabänderlich abgeschlossen sei". Im nachstehenden werden wir sehen, daß sie mit ihrer kategorischen Erklärung etwas voreilig waren.

Der Brüsseler Kongreß veröffentlichte ein Manifest an alle Arbeiter, in dem er sich wieder bemühte, die Spaltung in der Internationale als einen Streit zwischen dem Prinzip der Autorität und dem der Autonomie und Föderation hinzustellen. Er suchte dabei diejenigen Fragen zu umgehen, die die Kongreßteilnehmer selbst tief trennten, so zum Beispiel die Frage des politischen Kampfes, des staatlichen Elementes in der zukünftigen Gesellschaft usw. Aber trotz aller Bemühungen der Anarchisten, alle diese Funken der Zwietracht zu verbergen, die unter der Asche des Hasses gegen die Mar-

[13] Engels äußerte sich über den Brüsseler antiautoritären Kongreß folgendermaßen: „Die Belgier und Bakunisten halten ihren Kongreß in Brüssel jetzt ab.... 14 ganze Delegierte, 1 Deutscher (Lassalleaner), 1 Franzose, 1 Spanier (Gomez inconnu), 1 Schwitzguébel, der Rest Belgier. Allgemeine Uneinigkeit über alles Wesentliche, verdeckt dadurch, daß man nicht debattiert, sondern nur erzählt und anhört.... Die Italiener erklärten ihren faktischen Austritt, die öffentliche Internationale sei ihnen nur schädlich, sie wollten fürderhin nur konspirieren. Auch die Spanier neigen dazu. Im übrigen lügen sie sich gegenseitig was vor, was sie für kolossale Bewegungen machen. Und glauben noch jemand zu finden, der sich das aufbinden läßt."

ristische „Clique" glimmten, brach die Flamme der Mißhelligkeiten mit unerwarteter Gewalt aus. Das geschah bei den Verhandlungen über die Fragen des politischen Kampfes und der Organisation der öffentlichen Dienste in der zukünftigen Gesellschaft.

Die Frage der öffentlichen Dienste war die Hauptfrage, die auf dem Brüsseler Kongreß zur Verhandlung kam. Der Bericht über diese Frage wurde von de Paepe im Namen der Brüsseler Sektion erstattet.[14] Nachdem der Berichterstatter die öffentlichen Dienste in der gegenwärtigen Gesellschaft aufgezählt und gezeigt hatte, welche von ihnen in der zukünftigen Gesellschaft aufrechtzuerhalten und welche aufzuheben seien, aber auch welche neuen öffentlichen Dienste organisiert werden sollten, stellte er die Frage, von wem diese verschiedenen Dienste zu organisieren und zu verrichten seien, und antwortete:

In den Geschäftskreis der Kommune gehören folgende öffentliche Dienste: Sicherheit (Polizei, Gericht usw.), Registratur der Zivilstandsakten, Hygiene, öffentliche Armenpflege; alles, was sich auf die öffentlichen Gemeindearbeiten bezieht; Bau und Reparatur von Gebäuden; Verwaltung des Gemeindemarktes. In den Geschäftskreis der Föderation der Kommunen, das ist des Staates, gehören: Straßen, Post, Telegraph, Eisenbahnen; Kulturarbeiten über große Gebiete, Ausrodung von Neuland, Dränage, Bewässerung usw.; Forstverwaltung; Dampfschiffkommunikation, Erhaltung der Wasserwege; Organisation der Versicherung. Endlich gehören einige Unternehmungen allgemein-nützlichen Charakters, wie große wissenschaftliche Reisen, Weltstatistik und andere, in den Geschäftskreis der Weltkonföderation.

Weiter spricht der Berichterstatter über die Verwandlung des Ackerbaues in einen öffentlichen Dienst, über den Übergangscharakter der gegenwärtigen Gruppierung der Arbeiter nach Berufen, die mit dem Verschwinden der Arbeitsteilung auch verschwinden sollte, usw. Und de Paepe schließt mit folgenden Worten seinen Bericht:

Der jakobinischen Idee eines allmächtigen Staates und einer untergeordneten Kommune stellen wir die Idee einer freien Kommune gegenüber, die selbständig ihre sämtlichen Beamten ernennt und selbständig gesetzgebende, gerichtliche und polizeiliche Funktionen verrichtet. Der liberalen Idee eines Polizeistaats stellen wir einen entwaffneten Staat entgegen, der verpflichtet ist, die Jugend zu erziehen und gemeinsame Arbeiten zu zentralisieren. Ihrem Wesen nach wird die Kommune zu einem Organ der politischen oder vielmehr der sogenannten politischen Funktionen, wie etwa Gesetz, Gericht, Sicherheit, Garantie der Verträge, Fürsorge für die Erwerbsunfähigen, Zivilstand; daneben aber ist sie auch ein Organ sämtlicher lokalen öffentlichen Dienste. Der Staat aber wird seinem Wesen nach zu einem Organ der wissenschaftlichen Einheit und der großen Arbeiten allgemeinen Charakters, die für die Gemeinschaft erforderlich sind. Die politische Dezentralisation und die ökonomische Zentralisation, das ist unserer Ansicht nach der Grundsatz, zu dem die neue Auffassung der zweifachen Rolle der Kommune und des Staates führt, eine Auffassung, die auf der Untersuchung der öffentlichen Dienste beruht, wie sie am rationellsten in die Kompetenz jedes dieser Organe des kollektiven Lebens gehören.

Außer de Paepes Berichten wurden noch zwei Berichte über dieselbe Frage dem Kongreß vorgelegt, der eine kurz, von einer belgischen Sektion, der andere von der Propagandasektion zu Genf. Der letztere hielt den Fortbestand des Landheeres zum Schutze der Föderationsgrenzen und der Kriegsflotte

[14] Der Bericht von de Paepe wurde ausführlich in den Protokollen des Kongresses gedruckt (S. 74 bis 163).

zur Verrichtung der Seepolizei für notwendig. Aber diese zwei Berichte waren von keiner besonderen Bedeutung.

Heftige Debatten entspannen sich wegen des Berichtes de Paepes, der offenkundig mit dem Bakunismus gebrochen hatte, was die Anarchisten sofort ganz gut bemerkten.[15] Verrycken trat gegen den Staat im allgemeinen und gegen den Arbeiterstaat im besonderen auf, indem er alle Gemeinplätze der Anarchisten wiederholte. Er führte aus, daß die Sozialisten durch Aufrichtung des Arbeiterstaats einfach an die Stelle der Bourgeoisie treten würden; daß die öffentlichen Dienste mit Hilfe der freien Kommune und der freien Föderation der Kommunen organisiert werden sollten; daß die Ausführung dieser Dienste naturgemäß den Gruppen der Produzenten obliege und die Überwachung ihrer Ausführung den Delegationen zustehe, und zwar in der Kommune der Delegation der Fachvereine und in der Gebietsföderation den Delegationen der Kommunen. Schwitzguébel, der Delegierte der Juraföderation, bemerkte treffend, es handle sich hier um die Wahl zwischen dem Staat und der Anarchie. Die Anarchisten strebten die Vernichtung des Staats und die absolut freie Organisation der Arbeiter miteinander an, der Gruppen miteinander und der Kommunen miteinander. Es stehe jedem Arbeiter frei, seinem Fachverband fernzubleiben, jede Gruppe dürfe außerhalb der Kommune bleiben und jede Kommune außerhalb der Gebietsföderation. Das Übel, das solcher unbeschränkten Freiheit entspringen könnte, wäre jedenfalls kleiner als dasjenige, das die Wiedererrichtung der Staaten hervorrufen müßte.

De Paepe hob den Handschuh sofort auf und betonte in seiner höchst interessanten und originellen Rede, daß bei weitem nicht alle Elemente, die der antiautoritären Internationale beitraten, die anarchistischen Ansichten teilen.

„Es hat sich die Ansicht gebildet," sagte er, „daß infolge der Erhebung der Föderationen der Internationale gegen einige Handlungen des Haager Kongresses und infolge der Verkündigung des Prinzips der Autonomie und Föderation die Idee des Arbeiterstaats in der Organisation der Assoziation abgestorben sei. In Wirklichkeit aber bleibt die Frage des Arbeiterstaats und der An-archie[16] offen, und seit den so wichtigen, die Internationale aufregenden Debatten über die Frage des Eigentums[17] kann sich keine andere Frage mit derjenigen messen, die gegenwärtig unsere Assoziation erregt, und die lautet: ‚Von wem und auf welche Weise sollen die öffentlichen Dienste in der zukünftigen Gesellschaft verrichtet werden?' Diese Frage umfaßt die ganze soziale Frage, und von ihrer Lösung in diesem oder jenem Sinne hängt auch die Art der Einwirkung der Arbeiterklasse auf die Revolutionsereignisse in dem Augenblick ab, wo sie berufen wird, in sie einzugreifen.... In Spanien, in einem Teil Italiens und im Jura herrschen die Ideen der Anarchie, während in Deutschland, Holland, England und Amerika die Mehrheit für die Idee des Arbeiterstaats eintritt. Belgien schwankt noch zwischen diesen zwei Tendenzen."

De Paepe meint weiter, es wäre praktischer, wenn die Arbeiterföderationen, anstatt sich in die Gebiete des Unbekannten und Unvorhergesehenen

[15] In seiner Bibliographie de l'anarchie sagt Nettlau rund heraus, de Paepes Bericht „war nicht mehr anarchistisch", und er hat recht. Siehe M. Nettlau, Bibliographie de l'anarchie. Paris-Brüssel 1897. S. 54.

[16] Damals schrieb man dieses Wort nach Proudhons Beispiel getrennt.

[17] Und zwar auf den Kongressen zu Lausanne (1867), zu Brüssel (1868) und zu Basel (1869), wo der Kampf zwischen den Anhängern des Privat- und Kollektiveigentums geführt wurde.

zu vertiefen, die Leitung der Staaten an sich rissen und dieselben in die sozialistischen Arbeiterstaaten verwandelten. So würde es ohne Zweifel bei den meisten Völkern geschehen, wo die Arbeiter es für viel einfacher und leichter erachten werden, sich der bestehenden Staaten zu bemächtigen, als alles zu zerstören und dann alles wieder neu aufzubauen. Bei anderen Völkern, zum Beispiel in Spanien, gestalte sich infolge des inneren Zerfalles des Staates die Lage mehr und mehr anarchistisch, und in diesem Falle sei es ganz naturgemäß, daß ein solches Volk alles ganz aufs neue von unten auf umbauen würde. Auf alle Fälle sieht de Paepe in der anarchistischen Revolution eine ernsthafte Gefahr für die Arbeiterbefreiung, und zwar wegen des Mangels an einer einheitlichen Leitung, und infolge der jetzt herrschenden Unwissenheit auch eine Möglichkeit für manche Ehrgeizige, die Leitung der Bewegung in die Hand zu nehmen und ihr eine falsche Richtung zu geben.[18]

Marx' alter Mitarbeiter Eccarius trat ebenfalls gegen die anarchistischen Utopien auf, aber er gab dabei den Diskussionen einen charakteristischen Anstrich von Trade Unionismus. Die Arbeiter, führte er aus, handeln weit praktischer. Sie verkaufen die Bärenhaut nicht, bevor sie den Bären erlegt haben. Ehe man über die Sozialrevolution rede, müsse man die Arbeitszeit so verkürzen, daß die Arbeiter die Möglichkeit hätten, zu lernen und die sozialen Fragen zu verstehen. Was aber die An-archie anbelange, so würde sie uns ins Mittelalter mit den Streitigkeiten der einzelnen Zünfte zurückführen.

Schließlich beschloß der Kongreß, keine Resolutionen über die Frage der Organisation der öffentlichen Dienste anzunehmen und sie den einzelnen Föderationen zur Erwägung vorzulegen. Auf dem nächsten allgemeinen Kongreß sollte nochmals verhandelt werden. Es wurde klar, daß die antiautoritäre Internationale ihrem Wesen nach unfruchtbar war, und nicht nur deswegen, weil sie es ablehnte, eine einheitliche Parteiansicht über prinzipielle Fragen zu formulieren, sondern auch deshalb, weil sie nicht imstande war, zu solcher Formulierung zu gelangen, da sie zwei unversöhnbare Tendenzen barg, die in Konflikt gerieten und mit jedem Tage immer weiter und weiter auseinandergehen sollten. Das kam sofort wieder an den Tag, sobald der Kongreß zur Besprechung der folgenden Frage der politischen Tätigkeit überging. Es begann die alte Leier.

Allerdings, um den Schein der formellen Einheit zu erhalten, begannen alle Teilnehmer des Kongresses mit der Anerkennung der Unmöglichkeit, allen Zweigen der Internationale eine gleichförmige politische Taktik aufzuzwingen. Aber die Kongreßteilnehmer vermochten diese idyllische Übereinstimmung nur so lange zu erhalten, als sie nicht über die Grenzen der rein theoretischen Erwägungen hinausschritten. In der Praxis aber war die Entzweiung unvermeidlich. Und selbst in der rein theoretischen Sphäre tauchten schon wesentliche Differenzen auf, die das unabwendbare und nahe Auseinandergehen der entgegengesetzten Elemente erwarten ließen.

Eccarius und die beiden deutschen Delegierten sprachen sich entschieden für die Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse aus, während der spanische, der jurassische und einige belgische Delegierte ebenso entschieden für die politische Abstinenz eintraten. Die Ansicht eines anderen Teiles der bel-

[18] Compte-rendu usw. S. 178 ff.

gischen Delegation, die sich schon der sozialdemokratischen Auffassung der Frage näherte, wurde von de Paepe bei Besprechung der vorhergehenden Frage geäußert.

Frohme und Faust entwickelten den Gesichtspunkt der deutschen Sozialdemokratie in der politischen Frage. Der Bourgeoisie die ausschließliche Oberherrschaft im Staate zu überlassen, wäre für die sozialistische Arbeiterpartei gleichbedeutend mit einem Selbstmord, die letztere solle der Bourgeoisie die politische Macht streitig machen und nach deren Eroberung den bürgerlichen Staat in einen sozialistischen verwandeln. Sie ließen sich nicht von der Illusion einer friedlichen Lösung dieser Frage verleiten, aber die gesetzliche und parlamentarische Tätigkeit diene für sie als Mittel zur Agitation und Selbsterhaltung. Die auf diesem Schauplatz errungenen Erfolge sprächen laut für diese Taktik. Und jeder Versuch, die deutschen Arbeiter von der politischen Tätigkeit abzubringen, wäre einfach kindisch.

Bastin und Verrycken setzten den Standpunkt der belgischen Arbeiter auseinander. Für diese könne von politischer Tätigkeit keine Rede sein, weil (!) sie kein allgemeines Wahlrecht hätten. Da die Redner durch diese Worte unvermutet eine der Hauptursachen des damaligen Anarchismus aufdeckten, merkten sie plötzlich, daß ihnen die Frage gestellt werden könnte: Warum denn nicht einen Kampf ums Wahlrecht beginnen? Darauf gaben sie die Antwort, sie würden keinen Finger rühren, um das Wahlrecht zu erringen, denn sie wüßten, daß sie nichts dadurch gewinnen könnten. Sie erwarteten nichts von den Parlamenten und seien wie früher willens, alle Kräfte der Organisation der Arbeiter in Berufsvereinen und Föderationen zu widmen. Wenn diese Organisationen hinreichend groß geworden seien, werde die Arbeiterklasse imstande sein, mit Erfolg die soziale Revolution durchzuführen.

Waren die Belgier in hohem Maße Anarchisten, weil sie *kein Wahlrecht hatten*, so waren es die Jurassier deswegen, weil sie es *nicht zu benutzen verstanden*. Schwitzguébel, der im Namen der Juraföderation auftrat, erklärte, die jurassischen Sozialisten seien, obwohl sie das Wahlrechten hätten, auf Grund ihrer Erfahrungen Abstentionisten geworden. Anfangs pflegten die Sektionen der Internationalisten politische Parteien zu unterstützen. Es wurde die Frage der Arbeiterkandidaturen aufgestellt; die bürgerlichen Parteien versprachen, Zugeständnisse zu machen, doch betrogen sie die allzu vertrauensseligen sozialistischen Arbeiter. Diese Lehre war heilsam, und seitdem seien die Jurassier zu den Gegnern der politischen Betätigung geworden. So deckte Schwitzguébel eine andere Ursache des damaligen Anarchismus auf, und zwar die politische *Prinziplosigkeit*, der eine Enttäuschung über das Mittel folgte, das man nicht zu benutzen verstand. Statt den bürgerlichen Parteien Beistand zu leisten und sich auf ihre Zusagen zu verlassen, mußten die Arbeiter eine eigene politische Partei organisieren und eigene Kandidaten gegen die bürgerlichen Parteien durchsetzen, wie es die Deutschen taten. Aber diese Lösung der Frage war nur für jene Länder möglich, in denen zahlreiche Massen des industriellen Proletariats vorhanden waren; für die Jurassier, Italiener, Spanier und andere aber war sie in der Praxis unausführbar. Und es lag ganz in der Natur der Dinge, daß diese Länder in dem Maße, wie sie sich industriell entwickelten, nacheinander vom Anarchismus abfielen, wobei Belgien natürlich den ersten Schritt in dieser Richtung tun sollte.

Schließlich wurde folgende Kompromißresolution vom Kongreß einstimmig angenommen:

In bezug auf die Frage, wieweit die politische Betätigung der arbeitenden Klasse für die Herbeiführung der sozialen Revolution nützlich und notwendig sein kann, erklärt der Kongreß, daß es jeder einzelnen Föderation und sozialdemokratischen Partei jedes Landes zusteht, nach eigenem Gutdünken jene politische Taktik zu bestimmen, der sie zu folgen gedenkt.

Die Anarchisten empfanden, welche Gefahr für ihre Organisation in der Tendenz lag, die im Bericht de Paepes und in den Debatten des Brüsseler Kongresses zum Ausdruck kam. Das „Bulletin de la Fédération Jurassienne“ eröffnete die Polemik gegen die Zugeständnisse, die dieser Bericht der Idee des Staates machte. Aber alle Versuche, den zum Vorschein gekommenen Riß zu verkitten, waren natürlich erfolglos. Die Stimme des Lebens erwies sich mächtiger als alle doktrinären vorgefaßten Meinungen, und mit jedem Tage in dem Maße, wie die Unfruchtbarkeit und der desorganisatorische Charakter der anarchistischen Taktik mehr an den Tag traten, wurde dieser Riß immer breiter, bis er sich endlich in eine Kluft verwandelte, die die Sozialisten von den Anarchisten trennte.

Siebentes Kapitel.

Theorie und Praxis der anarchistischen Internationale.

Programm und Taktik der anarchistischen Internationale wurden in hohem Maße durch den Glauben an das unmittelbare Herannahen der sozialen Revolution bestimmt. Diese Stimmung hatte ihren Grund in den tiefen sozialen und politischen Erschütterungen, die Europa von 1859 bis 1871 erfuhr. Während dieser Periode fanden statt: drei europäische Kriege — der Österreichisch-Französische, der Österreichisch-Preußische und der Deutsch-Französische, abgesehen von den weniger bedeutenden, wie etwa dem Deutsch-Dänischen Krieg; die Umänderung der europäischen Karte; der Umsturz des Kaisertums in Frankreich; der preußische Verfassungskonflikt; der Zusammenbruch des österreichischen Absolutismus; die Vereinigung Italiens; die andauernde Revolution in Spanien; die Pariser Kommune; die Abschaffung der Leibeigenschaft in Rußland; die Anfänge der Massenarbeiterbewegung in der Mehrzahl der europäischen Länder usw. Alle diese Ereignisse, die das labile Gleichgewicht des damaligen Europa an den Tag legten, erweckten in den Zeitgenossen erhöhte Erwartungen und Hoffnungen auf unmittelbar bevorstehende tiefe soziale Umgestaltungen und Erschütterungen. Eine Gefahr dieser gehobenen Stimmung und der übermäßigen Erwartungen bestand darin, daß man von ihnen infolge eines Mißerfolges sogleich zur Mutlosigkeit und Apathie übergehen konnte, wie es zum Beispiel gerade bei Bakunin der Fall war. Als dieser nach der Niederlage der Kommune sich in seiner Erwartung der nahen Revolution und in seinem Glauben an die revolutionäre Gesinnung der Volksmassen enttäuscht sah, schloß er, daß es für die Revolutionäre in der nächsten Zeit nichts zu tun gebe, und sprach diesen Gedanken seinen Anhängern offen aus. Es lag aber in der Natur der Dinge, daß die ihm Gefolgschaft leistende Jugend sich keinesfalls mit dieser Schlußfolgerung zufrieden gab und sie vielmehr für eine greisenhafte Schwäche des Meisters erklärte. Wie festgewurzelt unter den Bakunisten der Glaube an das Herannahen des anarchistischen Millenniums war, ersieht man aus der

unbedeutenden, jedoch charakteristischen Tatsache, daß, als die belgische Zeitung „Liberté“ im Juni 1873 zu existieren aufhörte, das „Bulletin der Juraföderation“ dieses Ereignis folgendermaßen kommentierte:

Das ist ein neues Anzeichen der revolutionären Gesinnung in Belgien. Die Zeit der Auseinandersetzung der Prinzipien und der wissenschaftlichen Untersuchung ist vorbei. Wir haben zur Genüge theoretisiert; jetzt aber wollen die Belgier sich ans Werk machen!

Wie wir sahen, hatten auch die italienischen Anarchisten ungefähr dieselbe Ansicht in ihrem Schreiben an den Brüsseler Kongreß geäußert. Und alle Bakunisten einschließlich der russischen teilten diese Gesinnung.

Als das Hauptdogma des Bakunismus galt die Enthaltung von jeder politischen Aktion, die nicht den Sieg der Arbeitersache über das Kapital, das ist die soziale Revolution, zum unmittelbaren Zwecke hatte. Wir haben schon gesehen, daß dieses Dogma eigentlich eine Konstatierung und eine theoretische Anpassung an die faktische Sachlage in der Mehrzahl der damaligen Staaten war, das ist an das Fehlen des allgemeinen Wahlrechts und an den Mangel an Verständnis, es zu gebrauchen dort, wo es vorhanden war.[19] Gleichzeitig äußerten sich die Anarchisten gegen die Besitzergreifung der politischen Macht, gegen die Ausnützung des Staatsmechanismus im Interesse der sozialen Umgestaltung und selbst gegen den Arbeiterstaat (den Volksstaat der Deutschen) im allgemeinen, weil jeder Staat ihrer Meinung nach unvermeidlich ein Element der Unterdrückung und Herrschaft wenn nicht einer Klasse über die andere, so doch einer Gruppe über die andere, der Mehrheit über die Minderheit aufrechterhalten würde. Indem sie sich gegen jeden Kampf auf gesetzlichem Boden äußerten, weil ein derartiger Kampf nur dazu geeignet wäre, die Energie des Proletariats einzuschläfern und es in eine Reihe von Kompromissen mit den herrschenden Klassen hineinzuziehen, lehnten sie ebenfalls jeden Kampf um die Reformen ab, deren Nützlichkeit sie in Abrede stellten, lehnten sie ferner jede Agitation in dieser Richtung ab, wobei sie auf Schritt und Tritt mit der wirklichen Bewegung der Arbeitermassen in Widerspruch gerieten und sich aus diesem Grunde immer mehr von ihnen losrissen und sich in eine ohnmächtige und grollende Sekte verwandelten. Statt der positiven politischen Taktik der Sozialdemokraten stellten sie eine „negative Politik“ auf, die sie folgendermaßen formulierten. Sie forderten: Enthaltung von den Wahlumtrieben und dem Parlamentsgeschwätz; Organisation und Föderation der Gewerkschaftsverbände; energische Propaganda der sozialistischen Prinzipien und Kritik der Tätigkeit der

[19] Brousse, der damals einer der Führer des Anarchismus war und später zum gemäßigten Possibilisten wurde, wobei er übrigens seine Feindseligkeit gegen den Marxismus bewahrte, veröffentlichte im Jahre 1882 eine interessante Broschüre: „Der Marxismus in der Internationale.“ Darin nahm er unter anderem an, daß die Marxisten 1871 bis 1872 richtige Ideen gehabt, doch sie mit unzulänglichen Mitteln verteidigt und dadurch deren Sieg gehemmt hätten. „Theoretisch... hatten die Marxisten recht (nämlich in den Fragen über den politischen Kampf und über die Besitzergreifung der politischen Macht).“ Die politische Abstinenz erklärte er ziemlich richtig: „In Rußland, Italien und Spanien, wo die Wahltaktik wegen des Fehlens des Wahlrechtes unmöglich war, wurde eine rein revolutionäre Tätigkeit durch die naturgemäße Notwendigkeit hervorgerufen.“ (Le Marxisme dans l'Internationale. S. 11, 14 und 16.) Aber das erklärt die Sache nur zur Hälfte.

herrschenden Bourgeoisie; endlich bei günstiger Gelegenheit auch Verwirklichung der Forderungen des Proletariats auf dem Wege der Revolution und Aufhebung der Regierungen. Das war nichts anderes als eine bewußte Abwendung von dem wirklichen Leben.

Im großen und ganzen bildeten die Ansichten der Bakunisten eine eigenartige Form des revolutionären „Ökonomismus", dem durchweg nur die Phrase revolutionär war und nicht der Inhalt. Auf dem praktischen Gebiet zum Beispiel konnten die Jurassier ihren Parteigängern außer der Propaganda gar nichts bieten als nur die Organisation der Widerstandskassen. Auf Schritt und Tritt lief ihr Anarchismus auf den vulgärsten gewerkschaftlichen Opportunismus hinaus, und nach den lauten Phrasen, daß die Gesetzgeber den Arbeitern nur „klägliche und unnütze Palliative" bieten könnten, und nach den Mahnungen, daß „die Befreiung der Arbeiter die Sache der Arbeiter selbst sein solle", schoben sie unerwartet den proletarischen Organisationen eine einzige Aufgabe zu: das Erringen der Verkürzung der Arbeitszeit. Und dieses armselige Programm wurde feierlich dem „bürgerlichen" Programm der sozialdemokratischen Partei entgegengestellt. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß das anarchistische Programm, das in den offiziellen Veröffentlichungen der antiautoritären Internationale auseinandergesetzt wurde, ein einfaches Gemisch des englischen Trade Unionismus mit frommen Wünschen des Proudhonismus bildete. In dem Leitartikel des anarchistischen offiziellen Organs „**Bulletin de la Fédération Jurassienne**", betitelt: „Arbeiter, wenn ihr wolltet!" (Dezember 1875) wurde dieses Programm folgendermaßen dargestellt:

Die vereinigten Arbeiter könnten eine Menge von Einrichtungen zustande bringen. Einige davon sind Begründung der Widerstandskasse in jedem Gewerbe und föderative, solidarische Organisation des Widerstandes; Organisation der allgemeinen gegenseitigen Versicherung für Fälle der Krankheit und Arbeitslosigkeit; Einrichtung eines allgemeinen statistischen Auskunftsbureaus; Einrichtung eines freiwilligen Solidaritätsfonds; Organisation des solidarischen gegenseitigen und Föderalkredits zur Ausnutzung aller Geldquellen der Sektionen und Föderationen für die Entwicklung von Unternehmungen; Gründung von Föderativmagazinen in den Hauptquartieren; Errichtung von Werkstätten, die unter der Kontrolle der Fachvereine oder Föderationen stehen und ihnen gehören; Eröffnung eines Verlags sozialistischer wissenschaftlicher und belletristischer Werke; Einrichtung einer allgemeinen Bibliothek, regelmäßiger öffentlicher Vorlesungen, literarischer Diskussions- und Familienversammlungen, von Volksunterhaltungsabenden usw.

Eine derartige Organisation sollte genügen, um die Arbeiterklasse in eine gewaltige Macht zu verwandeln und eine vollständige Umgestaltung der Ideen, Sitten, des Familien- und Straßenlebens usw. herbeizuführen.

Ganz einfache und naheliegende Gedanken, etwa jener Art, daß nur die organisierten Arbeiter selbst die Durchsetzung der Arbeiterschutzgesetze sichern können, geben den Anarchisten bloß Gelegenheit zum Verwirren der Geister und zum Ablenken der Arbeiter von der Beschäftigung mit großen Aufgaben, von dem Kampfe um die Fabrikgesetzgebung und anderen sozialen Reformen usw. Die ablehnende Stellung zum politischen Kampfe veranlaßte schon damals die Jurassier, eine Art direkter Aktion zu formulieren, ähnlich jener, die bei den gegenwärtigen revolutionären Syndikalisten die Rolle eines Glaubensbekenntnisses spielt. „Statt sich an den Staat zu wenden, dem seine ganze Macht nur von den Arbeitern verliehen wird, sollen sie ihre Ge-

schäfte unmittelbar mit der Bourgeoisie abmachen, dieser ihre Bedingungen stellen und sie durch Gewalt nötigen, diese Bedingungen anzunehmen." Derartige Stellen lassen sich in der damaligen anarchistischen Literatur zahlreich genug finden, und in diesem Sinne können die Bakunisten wirklich bis zu einem gewissen Grade den Titel der Vorläufer „des revolutionären Syndikalismus" beanspruchen. Gemeinsam ist auch den „revolutionären Syndikalisten" und den Bakunisten die fetischistische Anbetung der Idee des Generalstreiks, aber die Stellung zu partiellen Streiks trennt sie zu scharf voneinander. Während die „revolutionären Syndikalisten" heute jeden Streik, auch den kleinsten, für eine revolutionäre Tat halten (von solcher Bedeutung waren für die Bakunisten nur Putsche), verhielten sich hingegen die damaligen Anarchisten zu den partiellen Streiks entweder negativ oder sie litten diese wie einen Stachel, wider welchen zu lecken unnütz gewesen wäre. Auf dem Berner Kongreß zum Beispiel, von dem wir unten reden werden, äußerte der spanische Delegierte Viñas folgendes über die Streiks:

> Trotz der unterdrückenden Diktatur haben die spanischen Arbeiter einige wichtige Streiks durchgeführt.... Die Böttcher- und Färberstreiks kosteten die Berufsorganisation über 50 000 Duros (200 000 Mark); wäre diese Summe auf die Entwicklung der revolutionären Organisation verwendet worden, dann hätte man bedeutende und fruchtbringende Resultate erringen können. Es gelang den Barcelonaer Steinmetzen, das Ende der Arbeitszeit auf 7 Uhr festzusetzen. Der wichtigste der heutigen Streiks ist der Streik der Barcelonaer Schlosser, der wöchentlich 300 Duros verschlingt. Auf diese Weise verwenden die Fabrikarbeiter fast ihre ganzen Mittel auf die Streiks. Dennoch verliert die Streiklust den Boden in dem Maße, worin die Revolutionslust zunimmt.

Ebenso ablehnend verhielten sich die Bakunisten zur Genossenschaftsbewegung. Im Interesse der historischen Wahrheit sei übrigens bemerkt, daß um jene Zeit die Sozialisten überhaupt der Genossenschaftsbewegung keinen großen Enthusiasmus entgegenbrachten. Auf dem Kongreß der alten Internationale wurde den Konsumgenossenschaften keine besondere Bedeutung beigemessen, hingegen setzte man große Hoffnungen auf die Produktivassoziationen. Die Bakunisten warfen, ihrem Standpunkt getreu, beide in einen Topf. Interessant ist in dieser Beziehung Cafieros Handlungsweise. Dieser Enthusiast, der für alles, was seinem Dafürhalten nach die Revolution fördern konnte, mit Geld nicht sparte, weigerte sich entschieden, eine genossenschaftliche Werkstatt zu unterstützen, trotzdem diese eine der Stützen der Juraföderation, das ist des Zentrums der Cafiero so teuren antiautoritären Internationale, bildete. Ungeachtet der Vermittlung Guillaumes sagte Cafiero, er würde keinen Heller dafür hergeben, einige neue Bourgeois zu schaffen; sein Geld sei für eine andere, viel wichtigere Sache bestimmt, nämlich für die Organisation von Aufständen in italienischen Dörfern. Dabei hatte Cafiero kurz vorher fast sein ganzes Kapital, ungefähr 100 000 Franken, auf die Einrichtung eines revolutionären Zufluchtsortes zu Locarno verwendet. Freilich gab es auch in der Frage der Stellung zu den Genossenschaften Ausnahmefälle bei den Antiautoritären, und dieselben Jurassier traten zum Beispiel für die Einrichtung von Kooperativen ein, allerdings unter dem Vorgeben, sie müßten der Rückständigkeit der Arbeiter Konzessionen machen, wobei sie darauf rechneten, sie durch materielle Vorteile allmählich für die Bewegung zu gewinnen.

Nicht weniger interessant ist die Stellung der Jurassier zur Fabrikgesetzgebung. Im Jahre 1874 begann in der Schweiz unter dem Einfluß des kurz vorher organisierten Arbeiterbundes die Massenbewegung zugunsten des Zehnstundentags. Die Jurassier, die im allgemeinen abseits von diesem Bunde standen und sich weigerten, ihm beizutreten wegen seines vermeintlich zentralistischen Charakters, der die ihnen teuren Grundsätze der Föderation und Autonomie verletzte, überschütteten auch diese rein proletarische Massenbewegung, die nicht ins Prokrustesbett ihrer Doktrin hineinpaßte, mit Hohn.

„Es ist eine vortreffliche Sache," schrieb ihr Bulletin, „und wir möchten uns beinahe dieser Bewegung von Herzen anschließen.... Schlüge man uns aber vor, den Zehnstundentag auf dem Wege der Gesetzgebung unter Mitwirkung der bürgerlichen politischen Parteien zu erringen, dann könnten wir nicht dem Schweizer Arbeiterbund auf diesem Boden die Hand reichen, denn es hieße unserer Meinung nach gegen die Arbeiter, nicht für sie zu wirken."

Als der Entwurf des Fabrikgesetzes für den Bund veröffentlicht wurde, erklärten die Jurassier, indem sie sich nicht auf bloße Kritik seiner Fehler beschränkten, in ihrem Bulletin, sie hielten jegliches Fabrikgesetz für absolut untauglich, irgendwelchen Nutzen zu bringen, und wenn es für die Arbeiter noch so günstig gefaßt wäre. Und am Vorabend des Referendums über dieses Gesetz, das vom Parlament schon angenommen war, schrieb das „Bulletin de la Fédération Jurassienne":

Die Bourgeoisie und nur sie allein soll die Fabrikgesetze ausarbeiten. Die Sozialisten können nicht ein solches Gesetz erstreben, weil es inkonsequent wäre: wenn man sich die Aufhebung der Lohnarbeit, die Abschaffung des Proletariats zum Ziele setzt, darf man nicht eine Einrichtung fördern, die von vornherein die Existenz des Proletariats als eine unvermeidliche und ewige Tatsache anerkennt, eine Einrichtung, die im Falle ihrer ernstlichen Verwirklichung das Proletariat gesetzmäßig zu einer Kaste machte, die durch besondere Gesetze regiert wird usw.

Eine ebenso ablehnende Stellung nahmen die belgischen Anarchisten zum Petitionsfeldzug ein, der im Jahre 1876 von den flämischen Sozialisten in Gent, Antwerpen und anderwärts zugunsten des gesetzlichen Verbots der Kinderarbeit in Fabriken unternommen wurde. Die wallonischen Sozialisten weigerten sich kategorisch, sich diesem Feldzug anzuschließen, der all ihren „revolutionären" Traditionen widersprach.

Kein Wunder also, daß bei einer derartigen Stellung zu allen Fragen, die die tiefsten, unmittelbarsten Interessen der Arbeitermassen berührten und das Volk erregten, die Bakunisten immer mehr zu einer verknöcherten und erstarrten Sekte wurden. Alles rege Leben ging an ihnen vorüber; sie merkten es nicht oder es rief in ihnen bloß Spott und Schadenfreude hervor. Guillaume riet im Jahre 1873 den Spaniern, keinen Anteil an den Wahlen zur Nationalversammlung zu nehmen. In Frankreich freuten sich die Anarchisten über den erwarteten Umsturz der Republik durch die Hand Mac Mahons und der ihn umgebenden monarchischen Verschwörer (siehe einen Brief aus Paris an das „Bulletin de la Fédération Jurassienne" vom 22. Mai 1877). Sie fühlten, daß sie der Masse fernstanden. (In seinem Briefe an Kropotkin vom 26. Februar 1877 schrieb Guillaume über die Genossen aus La Chaux-de-Fonds: „Unsere Freunde leben allzu isoliert, allzu zurückgezogen von der Bevölkerung.") Die politische Abstinenz, die sektiererische Feindseligkeit gegen alle wirklichen Massenbewegungen, die Beschränkung ihrer Tätigkeit auf eine einseitige Pro-

paganda, die dabei über die Grenzen eines engsten Kreises nicht hinausschritt, alles dies machte sie ohnmächtig. Es war erforderlich, zu einem heroischen Mittel zu greifen, um sich mit der Masse in Verbindung zu setzen und die Organisation zu beleben. Dieses Mittel fanden die Bakunisten in Putschen. Aber statt sie zu retten und ihren Adern frisches Blut zuzuführen, kompromittierte sie dieses Mittel vollends und diskreditierte auch den ruhmvollen Namen der „Internationale", an dem sie hartnäckig festhielten.

Der Putschismus folgte naturgemäß aus der ganzen politischen Weltauffassung der Bakunisten und bedingte sie zugleich. Die Ablehnung des politischen Kampfes, der Mitarbeit an der Gesetzgebung, der Reformen, der allmählichen organischen Anhäufung der Kräfte, der Diktatur des Proletariats, alles dies wurde natürlicherweise ergänzt durch das Streben nach einer plötzlichen gewaltsamen Umwälzung mit Zerreißung aller politischen und juristischen Bande, mit Auflösung der Gesellschaft in einen desorganisierten atomistischen Zustand zum Aufbau einer neuen Gesellschaft von unten auf durch freie Gruppierung der freien Personen und Gruppen. Dieses Programm wurde aufs engste verbunden mit einem tiefen Glauben an die „revolutionären Instinkte" des Volkes, an die dasselbe stets begeisternde „revolutionäre Leidenschaft", der nur das Selbstbewußtsein, eine embryonale Organisation und vor allem das Beispiel einer entschlossenen Initiative fehlte, das der angehäuften potentiellen Energie Luft schaffen und alles mit fortreißen würde. Daraus erklärt sich jene hervorragende Rolle, die in Bakunins System den lokalen, auf Bedürfnisse und Bestrebungen der Masse begründeten Putschen zuteil wurde. Der Putschismus ist viel charakteristischer für den Bakunismus als die Idee des Generalstreiks, und zwar deshalb, weil der Bakunismus vornehmlich eine Theorie der antikapitalistischen und antistaatlichen Bauernbewegungen ist. Bakunin selber, der ein typisches Produkt russischer Verhältnisse vor der Aufhebung der Leibeigenschaft war und dessen anarchistische Ansichten sich während seines Aufenthaltes in Italien endgültig herausbildeten, spricht so gut wie gar nicht vom Generalstreik als von einem Mittel der sozialen Liquidation und hat hingegen immer Bauernaufstände im Auge. Selbst die städtische Revolution faßt er ganz und gar in bäuerlicher Weise auf, und zwar in der Form eines Aufstandes mit Zerstörung des Staates, mit Vernichtung und Verbrennung sämtlicher juristischer Dokumente usw. Bemerkenswert ist, daß seine Ansichten eben in Rußland und Italien — im letzteren noch mehr als im ersteren — die wärmste Aufnahme fanden und am häufigsten zur Anwendung kamen. Die Idee des Generalstreiks aber wurde vom industriellen Belgien in den Vordergrund geschoben, von den Jurassiern aufgefangen und von den Spaniern ohne System hier und da angewendet, während sie in der damaligen russischen und italienischen anarchistischen Literatur wie auch in der dortigen Praxis gar nicht zum Ausdruck kam.

Als gelobtes Land des Putschismus erschien Italien.[20] Als die italienischen Internationalisten im November 1872 aufgefordert wurden, an dem Kampfe um das allgemeine Wahlrecht teilzunehmen, weigerten sie sich hoch-

[20] Eine gewisse Rolle spielte hier freilich auch ein Nachhall des kurz vorher vollendeten Volkskampfes um die Befreiung der Nation und die Vereinigung Italiens, eines Kampfes, der Insurrektionsangewohnheiten in den Massen großgezogen hatte.

mütig, indem sie erklärten, daß sie an einer negativen Politik festhalten wollten, daß sie „die Befreiung der Arbeiter nur durch eine selbstbestimmende Föderation der frei organisierten arbeitenden Kräfte, aber nicht von oben nach unten (warum das allgemeine Wahlrecht ‚von oben nach unten' wirkt, bleibt ein Geheimnis der Anarchisten. G. St.), nicht mit Hilfe einer Regierung oder der Verfassung erreicht werden kann". Sie entschlossen sich, die Propaganda der Tat anzuwenden.

Zum erstenmal erschien diese berühmte Formel im Juni 1877 im Druck, wo das „Bulletin de la Fédération Jurassienne" die bevorstehende Vorlesung Costas über die „Propaganda der Tat" (Propagande par le fait) bekannt machte. Aber diese Taktik hatten schon lange vorher Bakunin und italienische Bakunisten formuliert und auf die sozialpolitischen Verhältnisse der industriellen und der Bauernländer angewandt, die anfangen, zum kapitalistischen System überzugehen. Höchst interessant ist in dieser Beziehung Costas Brief, der im „Bulletin de la Fédération jurassienne" vom 7. Dezember 1873 abgedruckt ist. Darin heißt es unter anderem:

> Ein italienischer Delegierter bemerkte auf dem Genfer Kongreß, daß die ökonomische Organisation in Italien von den Arbeitern nicht richtig aufgefaßt würde. Das ist wahr: wir haben keine großen industriellen Zentren, in denen ein Zusammenwirken nötig ist und die Assoziation eine notwendige Bedingung der Arbeit ausmacht. In Italien, mit Ausnahme einiger Ortschaften, arbeitet jeder bei sich zu Hause und auf eigene Kosten: so findet man zum Beispiel in einer und derselben Straße Schuhmacher, Zimmerleute, Schmiede, Mechaniker, Juweliere, Drechsler usw., die nur durch Verschläge voneinander getrennt sind und keine andere Verbindungen untereinander haben als nur Nachbarschaft, Gemeinschaft der Interessen, Streben nach Befreiung und revolutionäre Leidenschaft. Unter solchen Bedingungen ist die ökonomische Organisation recht schwierig. Die Revolutionäre verlieren dabei gar nichts: im Gegenteil, da bei dieser ökonomischen Isoliertheit eines Arbeiters die Not sich drückender fühlbar macht, so wird für ihn die Verwirklichung unserer Ideen eine zwingende Notwendigkeit, der er sich wird unterwerfen müssen. Für den italienischen Proletarier besteht die Solidarität geradezu in diesem gemeinsamen Erleben von Kummer, Hoffnungen, Niederlagen, Siegen, in der Harmonie und in einem Elementaraufschwung aller lebendigen Kräfte der sozialen Revolution und keineswegs in einer mehr oder weniger mechanischen Vereinigung der Produktionselemente.

Im Jahre 1874 wütete in Italien eine Hungersnot, die eine Reihe von Unruhen zur Folge hatte: in zwei Jahren fanden dort sechzig Putsche statt, die durch die Hungersnot hervorgerufen wurden. Zahlreiche Läden wurden gestürmt und ausgeplündert. Die italienischen Internationalisten faßten den Beschluß, sich mit diesen Aufrührern solidarisch zu erklären:

> Die Internationale konnte nicht anders handeln: erstens deswegen, weil, verwürfe sie diese vom Volke begangenen Taten, sie alle praktischen Anhänger der Revolution verlöre, und zweitens deswegen, weil die Revolution nicht so sehr in Worten als in Taten besteht, und so oft die Arbeiter sich für die Verteidigung ihrer Rechte und ihrer Würde erheben, ist jeder Sozialrevolutionär verpflichtet, mit der vor sich gehenden Bewegung solidarisch zu sein.[21]

Die geheime Organisation der italienischen Internationale, deren Exekutivorgan der obengenannte Italienische Sozialrevolutionäre Ausschuß war,

---

[21] Aus dem Bericht Malatestas an den Berner Kongreß 1876.

entschloß sich, eben diese Hungeraufstände sich zunutze zu machen. In der ersten Nummer seines „Bulletins“ schrieb der Ausschuß: „Die Zeit der friedlichen Propaganda der revolutionären Ideen ist vorbei. Sie muß einer lauten feierlichen Propaganda der Aufstände und Barrikaden Platz machen.“ Und in der folgenden Nummer tat er kund: „Das Volk ist der Worte überdrüssig, es ist die Zeit des Kampfes gekommen.“ Der Kampf sollte in der Hervorrufung einiger Aufstände bestehen, die, wie man meinte, ein Signal zur sozialen Revolution in ganz Italien geben würden. Der Gesichtspunkt der italienischen Bakunisten kommt am besten zum Ausdruck in dem Briefe Malatestas und Cafieros („Bulletin de la Fédération Jurassienne“ vom 3. Dezember 1876):

> Die italienische Föderation ist der Meinung, daß die Tatsache der Insurrektion, welche die sozialistischen Prinzipien durch die Tat bekräftigen soll, das wirksamste Mittel der Propaganda sei, das einzige Mittel, das imstande ist, ohne die Massen zu täuschen und zu verderben, bis in die tiefsten sozialen Schichten einzudringen und die lebendigen Kräfte der Menschheit in den von der Internationale unterstützten Kampf hineinzuziehen.

Um dieselbe Zeit, wo die italienischen Bakunisten sich entschlossen, zur „Tat“ zu schreiten, wandten sie sich an den Brüsseler Kongreß mit dem oben zitierten schwulstigen Schreiben, worin es hieß, daß die Epoche der Kongresse für sie schon abgeschlossen sei. Im Juli 1874 unternahmen sie den berühmten Aufstand von Bologna, zu dem sie Bakunin, der schon dem Tode nahe war, verleiteten. Man erwartete, daß der Aufstand in Bologna ausbrechen und von dort aus sich auf die Romagna, die Marken und Toskana ausbreiten würde. Aber aus diesem Versuch wurde nichts. Anstatt der Tausende von Insurgenten, auf die man rechnete, erschienen nur spärliche Gruppen von Aufrührern, die verhaftet oder zu Paaren getrieben wurden. Gleichzeitig mit dem Aufstand von Bologna wurde ein gleicher Versuch in Apulien von Malatesta mit einigen Genossen unternommen. Auch hier fanden sich statt der Hunderte von Verschwörern, die sich zur Verfügung gestellt hatten, nur sechs Mann ein. Mit alten Perkussionsgewehren bewaffnet, strichen sie durch die Dörfer, um die Bauern mit sich fortzureißen, fanden aber bei ihnen keinen Anklang; von Soldaten verfolgt, zerstreuten sie sich nach allen Seiten. Die darauf von den Anarchisten erlassenen volltönenden Aufrufe fanden („natürlich“, setzt Guillaume selbst hinzu) kein Echo.

Diese Mißerfolge entmutigten die Anarchisten nicht im geringsten. Die italienischen Aufrührer waren überzeugt, daß die mündliche und schriftliche Propaganda durchaus unzureichend sei, daß, wolle man einmal von den breiten Massen begriffen werden, denselben veranschaulicht werden müsse, was durch keine theoretischen Betrachtungen in einer lebendigen konkreten Form dargestellt werden konnte, und daß diese Massen durch Taten im Sozialismus unterrichtet werden sollten, damit sie die Möglichkeit hätten, ihn mit eigenen Augen zu sehen, ihn zu empfinden, zu begreifen. Und sie faßten den Gedanken, den italienischen Bauern durch Anschauungsunterricht zu zeigen, welche Gestalt die Gesellschaft annehmen würde, wenn die Regierung und die Eigentümer beseitigt wären. Ihrer Meinung nach war es nur erforderlich, eine bewaffnete Bande zu organisieren, die imstande war, eine Zeitlang sich zu behaupten und von Dorf zu Dorf zu gehen, um vor den Augen des Volkes den „Sozialismus in Aktion“ zu verwirklichen.

Die Geldmittel zur Verwirklichung dieses Planes wurden ihnen von der russischen Sozialistin Smezkaja und von Cafiero verschafft, der dafür den Rest seines einst beträchtlichen Vermögens verwendete. Die Aufrührer versahen sich mit Waffen und machten sich an die Vorbereitung zum Feldzug, an dem auch Stepniak-Krawtschinski unter dem Namen eines Kaufmanns Rublew aus Cherson teilnahm. Da sich in der Organisation, wie es so in der Regel geht, ein Verräter gefunden hatte, entschlossen sich die Verschwörer, sofort ans Werk zu gehen, ohne abzuwarten, bis sie alle verhaftet würden. So entstand der berühmte „Beneventer Versuch", der seinerzeit viel Aufsehen erregte.

Anfang April 1877 mietete Krawtschinski in San Lupo, einer Ortschaft der Provinz Benevent, ein Haus, das den Verschwörern als Waffenkammer dienen sollte. Als die Polizei sie überrumpelte, stieß sie auf bewaffneten Widerstand, und die Bande, die sich noch nicht ganz organisiert hatte, entfloh ins Gebirge. Sie besuchte einige Dörfer, verbrannte die Gemeindearchive und verteilte die staatlichen Gelder, die sie in den Dorfkassen vorfand, unter das Volk; auch wandte sie sich an die Bauern mit Reden gegen die Reichen, gegen Abgaben usw., mit einem Worte, sie erfüllte alles, was das Bakunistische anarchistische Ritual vorschrieb. Einige Tage darauf wurden die Aufrührer ganz erschöpft von den Truppen überrumpelt und ohne einen Schuß gefangen genommen. So ging der Versuch der anarchistischen Revolution zu Ende, der den Bakunisten den gewaltigsten Schlag versetzte.

Guesde, der noch kurz vorher ihr Anhänger gewesen war, aber nach seiner Rückkehr nach Frankreich infolge seiner näheren Bekanntschaft mit der wiedererwachenden Bewegung der arbeitenden Massen rasch die anarchistischen Ansichten aufgab, trat in entschiedener Weise gegen diese desorganisatorischen Unternehmungen auf, die nur den ruhmvollen Namen der Internationale kompromittiert hatten. Der Leipziger „Vorwärts" griff ebenfalls die Beneventer Aufrührer an, indem er behauptete, daß sie gar nichts mit der Internationale zu tun hätten, und den Verdacht äußerte, diese ganze Unternehmung sei ein Produkt polizeilicher Provokation. In der Züricher „Tagwacht" schrieb Greulich diesen Gewaltstreich Lockspitzeln zu und verglich sie mit den napoleonischen weißen Blusen. In diesem Falle hatten die Sozialdemokraten unrecht; Malatesta, Cafiero und ihre Genossen waren aufrichtige und ergebene Männer, die nur einen falschen Standpunkt einnahmen. Aber es war nicht die Schuld der Kritiker, daß sie durch die anarchistische Taktik veranlaßt wurden, auf derartige Vermutungen zu kommen.

Achtes Kapitel.

Der Anfang vom Ende der anarchistischen Internationale.

Bald traten nun die Symptome hervor, die das unvermeidliche Ende des Bakunistischen Sonderbundes anzeigten. Die ehemaligen Verbündeten erkannten seine Unfruchtbarkeit und fingen an, sich allmählich von ihm zu entfernen und selbst gegen ihn mit offener Kritik aufzutreten. Wir haben schon gesehen, wie Guesde die Anarchisten verließ. Seinem Beispiel folgte bald Malon. Im Streite über die Organisation der öffentlichen Dienste in der künftigen Gesellschaft, in dem zum erstenmal ein tiefer Zwiespalt zwischen den verschiedenen Elementen der antiautoritären Internationale zutage trat, nahm Malon Partei für die Gegner des Anarchismus, und in seinem Sendschreiben an die Lausanner Zusammenkunft am 18. März 1876 sprach er in

bestimmter Weise den Gedanken aus, daß für die Verwirklichung der sozialen Gleichheit „Maßregeln getroffen werden müßten, die in den Rahmen des anarchistischen Programms nicht hineinpaßten".

Die Anarchisten sahen selbst, daß es mit ihrer Sache nicht gut stand. Allerdings wurden nominell neue Sektionen im Jura gegründet; es wurde eine neue französische geheime Föderation geschaffen, die ihren Anschluß an das anarchistische Programm verkündete. In Portugal, Ägypten, Mexiko, Kanada, Uruguay, Griechenland und anderen Staaten wurden neue Sektionen der anarchistischen Internationale begründet. In bezug auf die Verbreitung ihrer Ideen schien diese Internationale neue Länder zu erobern, aber dieses fiktive Wachstum konnte niemand blenden, denn gleichzeitig mit der Begründung von Sektionen in den exotischen Ländern verlor sie systematisch den Boden in den alten Kulturländern, die ehemals das Rückgrat des Bakunistischen Sonderbundes gebildet hatten. Während sie dem Namen nach Mexiko, Ägypten und Uruguay gewann, verlor sie England, die Vereinigten Staaten von Amerika, Frankreich, Italien, Belgien, Holland usw.

In seinem Briefe an Schukowski vom 10. September 1875 gesteht Guillaume, daß alle Versuche mißlangen, die proletarischen Massenorganisationen auf die Seite der anarchistischen Internationale herüberzuziehen, und daß ihnen nur übrig blieb, einzelne Personen zu werben. Vergebens griffen die Bakunisten zu heroischen Mitteln, um die Sympathien der Massen zu gewinnen. Außer den Putschen suchten sie öffentliche Demonstrationen zu veranstalten. So organisierten sie am 18. März 1877, am Jahrestag der Kommune, einen Zug durch die Straßen zu Bern, dem die rote Fahne vorangetragen wurde und der mit einem Zusammenstoß mit der Polizei endigte. Alles vergeblich. Da die Anarchisten sich absichtlich von jeder Bewegung, an der die Arbeitermasse ein wahres Interesse hatte, unter dem Vorwand ihres bürgerlichen Charakters und ihrer Unzulänglichkeit fernhielten, waren sie durchaus nicht imstande, sich mit den Massen in Verbindung zu setzen und ihre Sympathien zu gewinnen. Sie hinderten nur diese Bewegungen und lähmten sie nach Kräften. Schließlich kam es dahin, daß jede lebendige Aktion der Arbeiterklasse nicht nur ohne die anarchistische Internationale, sondern geradezu gegen sie geschah. Vergebens schrien die Anarchisten, es sei ein Abweichen vom richtigen Wege; die historische Bewegung der Arbeiterklasse entwickelte sich nach ihren Gesetzen, ohne auf das Geschrei und die entrüstete Kritik der Anarchisten die geringste Rücksicht zu nehmen.

In dem Maße, wie sich die Arbeiterbewegung entwickelte und wuchs, fing sie natürlich an, sich nationale, das heißt politische Aufgaben zu stellen. In Italien machten sich im Jahre 1876 die ersten Zeichen einer sozialdemokratischen Organisation bemerkbar. Unter dem Einfluß Bignamis und anderer wurde die norditalienische Föderation begründet, die eine Neigung zum deutschen Sozialismus zeigte. Das war ganz natürlich, denn damals stellte die deutsche Sozialdemokratie die einzige ernsthafte politische Organisation des Proletariats dar, auf die alle in den verschiedenen Ländern aufkommenden Arbeiterparteien mit Hoffnung und Sympathie ihre Blicke richteten. Der verhaßte Marxismus lebte wieder auf, und die Anarchisten begrüßten diese Anfänge mit Entrüstung. Die Mitglieder der neuen italienischen Organisation wurden hingestellt als „junge Herren mit schwarzen Handschuhen und Seidenhüten, die über die Notwendigkeit plaudern, die Lage

des Volkes durch Aufklärung, durch Genossenschaften, das allgemeine Wahlrecht und sonstige Albernheiten zu verbessern". Da der „Vorwärts" eine freundliche Notiz über die neue italienische Föderation gebracht hatte,[22] beschimpfte ihn das „**Bulletin de la Fédération Jurassienne**", worauf die Deutschen aufhörten, ihre Zeitung mit den Jurassiern auszutauschen.

Mit gleichem Ärger begrüßten die Anarchisten die Wiedergeburt der französischen Arbeiterbewegung, die sich hartnäckig weigerte, nach ihrer Pfeife zu tanzen. Gerade im Anfang der Widererneuerung der proletarischen Massenbewegung drängten sich ihr natürlich vor allem politische Fragen auf. Im Juli 1876 tauchte der Gedanke der Einberufung eines Arbeiterkongresses nach der Rückkehr der Arbeiterdelegation von der Ausstellung zu Philadelphia auf. Aber unter den acht Fragen, die das Programm des Kongresses bildeten, der dann im Oktober in Paris zusammentrat, finden wir neben der Organisation der Gewerkschaften auch die „einer unmittelbaren Vertretung des Proletariats im Parlament". Das konnte natürlich den rechtgläubigen Bakunisten nicht gefallen, und als Guesdes Zeitung „**Egalité**" erschien, die in der Geschichte der französischen sozialistischen Bewegung Epoche machte, begrüßte das „Bulletin" der Jurassier vom 18. November 1877 seinen neuen Mitbruder mit folgender lügenhaften und giftigen Bemerkung:

Diese Zeitung macht sich zur Aufgabe, das Pariser Proletariat auf den Weg der parlamentarischen Politik zu lenken, indem sie ihm empfiehlt, für die Radikalen (?!) zu stimmen. Mit Hilfe des allgemeinen Wahlrechtes — dies die Theorie der Herren Mitarbeiter der „Egalité" und sonstiger Zeitschriften dieser Richtung — könne das Pariser Volk seine Souveränität ausüben, und zwar solle es diese Souveränität erstens für die Erhaltung der Republik gebrauchen, zu welchem Zweck es für die radikalen Kandidaten zu stimmen hat, und zweitens — für die Durchführung der sozialen Reformen, wozu es die von ihm gewählten Kandidaten mit einem imperativen Mandat auszustatten hat, das sie verpflichtet, die für die Arbeiter nützlichen Gesetze durchzusetzen. Wir können nicht anschaulicher die Nichtigkeit dieser ganzen parlamentarischen Theorie aufdecken und den betrügerischen Charakter des allgemeinen Wahlrechts enthüllen, als durch Wiedergabe der vor fünf Jahren von Herrn Guesde selber ausgesprochenen Meinung über die Taktik derjenigen, die den Arbeitern raten, den Wahlzettel als ein Mittel der Befreiung und Propaganda zu benutzen. Folgendes schrieb Herr Guesde im „Almanach du Peuple" fürs Jahr 1873: „Seit vierundzwanzig Jahren sind in Frankreich — im Frankreich des 10. August 1792 und des 18. März 1871 — die Wahlurnen auf den Leichen der Februarinsurgenten aufgerichtet. Und was ist der Erfolg? Die Nationalversammlung 1848..., die Diktatur Cavaignacs..., die Präsidentschaft Louis Bonapartes..., das Kaisertum 1852..., die Kapitulation Trochu-Favres und die konservative Republik 1871.... Unter den bestehenden sozialen Verhältnissen, bei der ökonomischen Ungleichheit ist die politische Gleichheit wie auch die bürgerliche Gleichheit ein Unsinn.... Daraus ergibt sich die Machtlosigkeit des allgemeinen Wahlrechts, das, weit entfernt davon, die materielle und moralische Befreiung der Sklaven des Kapitals zu fördern, sie nur verhindern konnte und kann.... In der Epoche des Zensus war die Bourgeoisie ein Generalstab ohne Armee; das allgemeine Wahlrecht verschaffte ihr diese Wahlarmee, deren sie bedurfte, um ihre Gewalt zu behaupten." Änderten sich seither die Verhältnisse? Hörte das allgemeine Wahlrecht auf, das zu sein, was es war? Verloren die Lehren der Geschichte ihre frühere Bedeutung?

[22] Wie Rjasanoff nachgewiesen hat, rührt diese Einsendung von Engels her. Ihr Wortlaut ist abgedruckt in der Neuen Zeit, XXXII, 1, S. 11 bis 13.

Oder erklärt sich alles dies nur dadurch, daß Herr Guesde, der sich aus einem Emigranten in einen radikalen Journalisten verwandelte, es für gut fand, seine Ansichten zu ändern?

Der Schweizer Arbeiterbund, der sich immer mehr mit den breiten Massen in Verbindung setzte, schritt zur Begründung der Schweizer sozialdemokratischen Partei. Die Jurassier, die immer ihre Solidarität mit allen Kundgebungen der Arbeiterbewegung beteuerten, hörten nicht auf, die Schweizer Sozialisten mit Verleumdungen zu überhäufen und ihnen allerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Der spießbürgerliche Charakter des schweizerischen Lebens blieb jedoch nicht ohne Einfluß auch auf die dortigen Sozialisten, die sich, besonders um jene Zeit, nicht von zahlreichen Kompromissen mit bürgerlichen Parteien freihielten. Aber die Jurassier verhielten sich feindselig zu ihnen nicht so sehr wegen dieser Kompromisse als wegen ihrer sozialdemokratischen Tendenzen, die immer mehr zutage traten, wegen ihrer Teilnahme am politischen Leben des Landes, wegen der Agitation zugunsten des Fabrikgesetzes, wegen der Aufstellung von Arbeiterkandidaten, wegen ihrer Sympathie für die deutsche Sozialdemokratie usw. Aber trotz aller Anstrengungen der Anarchisten legte der Kongreß des Arbeiterbundes im Mai 1877 den Grund zur Schweizer sozialdemokratischen Partei. Die Anarchisten konnten übrigens nie auf die Schweizer Deutschen besondere Hoffnungen setzen, und ihre Versuche, in der Schweiz deutsche Sektionen der anarchistischen Internationale zu organisieren, konnten sich niemals eines beträchtlichen Erfolges rühmen. Im folgenden Jahre aber mußten sie den Bankrott des Anarchismus auch in der französischen Schweiz eingestehen. Alle ihre Hoffnungen setzten sie nun auf die Belebung der sozialistischen Bewegung in Frankreich. Doch auch von dieser Seite her täuschte die Geschichte ihre Erwartungen.

Am empfindlichsten aber war für sie der Verlust Belgiens und Hollands. In Belgien verkümmerten die wallonischen Sektionen immer mehr, die sich an die Anarchisten angeschlossen hatten, während im flämischen Teile des Landes eine Menge neuer Sektionen entstand, die sich mit energischer Propaganda, der Massenagitation für die Fabrikgesetze und für das allgemeine Wahlrecht befaßten. In Brüssel verwandelte sich die Sektion der Internationale in einen einfachen Bildungsverein. Die Arbeitervereine, die ihr einst beigetreten, verließen sie, als sie sich von ihrer Unfruchtbarkeit überzeugt hatten, und bildeten bald eine neue Vereinigung unter dem Namen „Arbeitskammer", wobei sich ein Setzer Louis Bertrand als Organisator hervortat, der seither eine bedeutende Rolle in der Entwicklung des belgischen Sozialismus spielte. In Belgien begann unter den Arbeitern die Rückkehr zur Politik. Die erste Kundgebung der neuen Tendenzen bildete der auf Anregung der Genter und Antwerpener Gruppen organisierte und von der Brüsseler Arbeitskammer unterstützte Kampf um das Kinderschutzgesetz. Der dem Berner Kongreß (darüber unten) vorgelegte Bericht de Paepes, dem wir diese Mitteilungen entnehmen, äußert sich über die neuen Bestrebungen der belgischen Arbeiter wie folgt:

Der Abstentionismus entsprang in Belgien aus dem Fehlen des Wahlrechts bei den Arbeitern und dem Scheitern ihrer ersten Forderungen nach diesem Recht. Aber schon die ersten Sektionen der Internationale betrieben die politische Agitation für das allgemeine Wahlrecht sowie für die Aufhebung der Konskription

und des stehenden Heeres. Es wurden auch Versammlungen für diese Forderungen veranstaltet, aber schließlich wurde das Volk dieser Agitation infolge ihrer Unfruchtbarkeit überdrüssig. Andererseits wurden mehrere belgische Sozialisten von Proudhons Ideen über die Nichteinmischung des Staats und über die Anarchie erfaßt. Die gut redigierte Zeitung „Liberté" zu Brüssel propagierte proudhonistische Ideen unter den am meisten entwickelten Arbeitern, und man kann sagen, daß diese Ideen in Verbindung mit der damals von uns durchgeführten abstentionistischen Politik für eine Zeitlang unter den meisten unserer Sektionen der französischen und wallonischen Sprache und besonders unter der Föderation des Vesdretals (Verviers) zur vorherrschenden Ansicht geworden waren. Der überwiegende Einfluß, den die flämischen Sektionen jetzt im Schoße der belgischen Föderation errungen haben, und der Eintritt jüngerer Elemente in diese Sektionen veränderten merklich diese antipolitische Taktik. Die Petitionen, die unsere Genter Sektionen dem Parlament unterbreiteten; das von denselben Gentern erlassene Manifest, das politische Rechte fordert und Ideen äußert, die denen der deutschen Sozialisten nahestehen; die Ideenverbindung zwischen unseren flämischen Genossen und den Arbeitern Deutschlands und Englands, die durch die Vermittlung der Antwerpener Zeitung „Wecker" zustande kommt — alles das zeigt unserer Ansicht nach, daß die Zeit naht, wo die belgischen Arbeiter die politische Agitation beginnen werden, ohne jedoch zu vergessen, daß diese nicht das Endziel bilden soll, sondern nur eines der zahlreichen Mittel, die imstande sind, die ökonomische und soziale Befreiung des Proletariats zu beschleunigen.... Die Sektionen des Vesdretals behielten die frühere abstentionistische Taktik bei.

Nachdem der Berichterstatter darauf hingewiesen, daß die belgischen Arbeiter neben der Organisation der Widerstandsgesellschaften (Gewerkschaften) auch den Kampf um politische Rechte ins Auge fassen und gegen die Ausnahmegesetze protestieren, die gegen die Arbeiterklasse gerichtet sind, schließt er, daß sie sich im Kampfe gegen das bürgerliche System auf dreifacher Grundlage: ökonomischer, religiöser und politischer, zu organisieren beginnen.[23]

Eine ähnliche Bewegung ging in Holland vor sich. Lassen wir wieder de Paepe sprechen:

Ehemals bestanden in diesem Lande in großen Städten Sektionen der Internationale; einige Arbeiterkorporationen gingen hier Hand in Hand mit der Internationale.... Diese ganze mit der Internationale verbundene Bewegung ist beinahe verschwunden; es blieben nur einige kleine Sektionen der Internationale in manchen Städten übrig; deren Organ ist der „Werkman". Man darf aus unseren Worten keineswegs folgern, daß in Holland die Arbeiter- oder sozialistische Bewegung aufgehört hat. Weit gefehlt. Es existiert der Arbeiterbund „Nederlandsche Arbeiterbond", der sich über ganz Holland erstreckt. Ja, noch mehr, die holländischen Arbeiter, die schon das Fabrikgesetz errungen haben, schicken sich zu einer politischen Bewegung zugunsten des allgemeinen Wahlrechts an. Also auf dem politischen, ökonomischen und geistigen Gebiet trägt Holland sein Scherflein zum Schatze des sozialen Fortschritts bei. Aber alles das geschieht abseits von der Internationale.

Der Bericht endigt also:

Wir dürfen sagen, daß die aktive Bewegung der Belgier sich immer mehr und mehr der Taktik der deutschen Sozialisten zu nähern strebt (außer dem Boden der Wahl, auf den wir nicht mit ihnen treten können, weil wir kein Wahlrecht besitzen), während sich die holländische Arbeiterbewegung dem Anschein nach mehr der Taktik der englischen Arbeiter nähert.[24]

---

[23] Compte-rendu du VIII congrès général tenu à Berne. S. 33 ff.
[24] Ebenda, S. 38, 39.

Neuntes Kapitel.

Der Kongreß der antiautoritären Internationale zu Bern.

Unter solchen für die Anarchisten traurigen Verhältnissen trat ihr Kongreß zu Bern zusammen, der von ihnen als der achte allgemeine Kongreß der Internationale bezeichnet wird (vom 26. bis 29. Oktober 1876).[25] Auf diesem Kongreß wurde die belgische Föderation durch de Paepe vertreten, die spanische durch Viñas (unter dem Pseudonym Sanchez) und Soriano (Pseudonym Portillo), die französische durch Brousse und Pindy, die italienische durch Malatesta, Cafiero und noch zwei andere Delegierte, die Juraföderation durch 18 Delegierte, darunter Guillaume, Spichiger, Reinsdorf,[26] und drei vereinzelte Sektionen durch Ferrari, Dumartheray und Nikolaus Schukowski. Es gab im ganzen 28 Delegierte, davon 19 aus der französischen Schweiz. Außerdem waren als Gäste anwesend: das Mitglied der deutschen Sozialdemokratie Reichstagsabgeordneter Vahlteich, der Vertreter des Schweizer Arbeiterbundes Greulich und einige andere.

Dieser Kongreß zeigte jedem unvoreingenommenen Menschen, daß der antiautoritäre Sonderbund dem Ende nahe war: das weitere Zusammenleben der in ihm vereinigten gegensätzlichen Elemente wurde künftighin absolut unmöglich, sobald man von harmlosen Unterhaltungen bei Tische zu wirklicher praktischer Arbeit überging. Einerseits rühmten sich die Spanier ihrer politischen Abstinenz und äußerten Bedauern über den unnützen Geldaufwand, den die Arbeiter für Streiks machten, während die Italiener sich ihrer Propaganda der Tat rühmten; andererseits berichtete de Paepe, daß die belgischen und holländischen Arbeiter zur Sozialdemokratie neigten. Seine Reden ließen erwarten, daß er auf den anarchistischen Kongressen nicht mehr erscheinen würde. Trotzdem wurden die Debatten in einem recht friedlichen, wenn auch elegischen Mollton geführt.

Zuerst akzeptierte der Kongreß den Entwurf eines Manifestes an die europäischen Arbeiter wegen der Unruhen auf dem Balkan und des drohenden Russisch-Türkischen Krieges. Das Manifest war im gewöhnlichen internationalistischen Sinne verfaßt, wurde aber, wie es scheint, niemals veröffentlicht.

Dann begannen die Diskussionen über die Frage der gegenseitigen Beziehungen zwischen Individuum und Gruppe in der umgestalteten Gesellschaft. Diese Frage, die auf Antrag der Juraföderation gestellt war, wurde augenscheinlich in der Absicht aufgeworfen, den Anarchisten eine Möglichkeit der Revanche für den Brüsseler Kongreß zu geben, auf dem man die Frage der Organisation der öffentlichen Dienste in der künftigen Gesellschaft beraten hatte. Aus diesen im Grunde unfruchtbaren Diskussionen ergab sich natürlich nichts, schon deshalb nichts, weil die Diskutierenden aneinander vorbeiredeten. De Paepe verteidigte wiederum die Idee des Arbeiterstaats, indem er übrigens auf dem Worte nicht bestand und sich bereit zeigte, diesen Ausdruck, der die Anarchisten reizte wie ein roter Lappen den Stier, durch

---

[25] L'Association Internationale des Travailleurs, Compte-rendu officiel du VIII congrès général tenu à Berne du 26 au 30 octobre 1876. Vergl. auch Guillaume, L'Internationale, IV, S. 91 ff.

[26] Dieses Mitglied der Juraföderation, der Setzer August Reinsdorf aus Leipzig organisierte später einige mißlungene terroristische Attentate in Deutschland im Jahre 1883 und starb auf dem Schafott 1884.

den Ausdruck „öffentliche Verwaltung" zu ersetzen. Die Bakunisten verfochten ihren Standpunkt, die Aufhebung des Staates und sämtlicher Staatseinrichtungen und die freie Föderation freier Vereine. Getreu dem anarchistischen Prinzip, daß es unzulässig sei, über prinzipielle Fragen bestimmte Anschauungen festzulegen, faßte der Kongreß keinen Beschluß darüber; es wurde nicht einmal eine Resolution eingebracht.

In der Frage der „Solidarität der revolutionären Tätigkeit" wurde einstimmig eine Resolution angenommen über die Notwendigkeit gegenseitiger Achtung und gegenseitiger Toleranz unter den Sozialisten, unabhängig von den sie trennenden programmatischen und taktischen Meinungsverschiedenheiten. Diese frommen Wünsche gingen natürlich nie in Erfüllung, denn wie allbekannt ist der Weg zur Hölle mit guten Vorsätzen gepflastert.

Ferner hatte sich der Kongreß über die Frage der Festsetzung regelmäßiger Beiträge für eine gemeinsame Kasse auszusprechen. Wie wir schon wissen, waren auf dem Genfer Kongreß gleichzeitig mit der Abschaffung des Generalrats auch die Beiträge an die gemeinsame Kasse leichtsinnig von den Anarchisten aufgehoben worden. Charakteristisch ist es, daß dieser Vorschlag über die Festsetzung regelmäßiger Beiträge von derjenigen spanischen Föderation gemacht wurde, die früher als erste das Signal zur Desorganisation gegeben hatte, indem sie ihren Föderalrat durch ein statistisches Auskunftsbureau ersetzte. Auch wenn man die Natur gewaltsam austreibt, kehrt sie doch zurück. Da die Anarchisten durch ihre frühere Schönrederei über den Schaden der Zentralisation gebunden waren, so sah sich der Kongreß genötigt, einen zweifachen Beschluß zu fassen: einerseits lehnte er die Begründung einer Kasse ab, die dem Föderalbureau zur Verfügung stehen sollte, und andererseits stiftete er eine internationale Propagandakasse, die demselben Föderalbureau in Verwahrung gegeben und durch Beiträge in der Höhe von 3 Centimes pro Mitglied und Monat gefüllt werden sollte. So wurden die Beiträge zur Zentralkasse wiederhergestellt, doch zu spät: die Tage der anarchistischen Internationale waren schon gezählt.

Endlich schritt der Kongreß zur Beratung der Einberufung eines sozialistischen Weltkongresses für das Jahr 1877. Dieser Antrag der Belgier bedeutete für die Kongreßteilnehmer ein Memento mori. Was mehrere von ihnen vermuteten, und was sie sich vielleicht nur in der Tiefe des Herzens eingestanden, wurde jetzt ans Tageslicht gebracht und öffentlich beraten. Man konnte nicht umhin, offen zu gestehen, daß es der anarchistischen Internationale nicht gelungen war, die Aufgabe, die sie sich selbst gesetzt, auch nur annähernd auszuführen. Sie wurde nicht zum Mittelpunkt der Weltarbeiterbewegung, sondern ging unmerklich abseits von ihr und stand da als eine ohnmächtige und grollende Sekte. Neben ihr und abseits von ihr entstanden und entwickelten sich mächtige sozialistische Organisationen mit einem anderen Programm und einer anderen Taktik, und obschon sie sich bis dahin bemüht hatte, diese zu ignorieren, oder sie verlachte, konnte sie jetzt nicht umhin, deren Vorhandensein, deren Macht und mit jedem Tage zunehmende Bedeutung anzuerkennen.

Die objektiven Verhältnisse der bestehenden bürgerlichen Ordnung fordern dringend die internationale Vereinigung des Proletariats. Kein Wunder also, daß das Bedürfnis nach einer derartigen Vereinigung sich sofort fühlbar machte, sobald die nationalen sozialistischen Parteien mehr oder weniger

zu Kräften gekommen waren. Kaum war das Trauergeläute der alten Internationale verhallt, als man unter den Sozialisten verschiedener Länder von der Notwendigkeit ihres Wiederaufbaus zu sprechen begann. Und es kam alsdann an den Tag, daß die Bakunistische Internationale mit ihrer Sonderstellung, Unduldsamkeit und ihrem starren anarchistischen Dogma ein Hindernis für diesen internationalen Zusammenschluß der proletarischen Kräfte war.

Zwischen Sozialisten verschiedener Schattierungen und Nationalitäten bildeten sich immer wieder vereinzelte Beziehungen. Wir haben schon gesehen, daß die Bakunisten und die Lassalleaner Begrüßungen austauschten und daß auf den Kongressen der antiautoritären Internationale dann und wann Gäste aus dem sozialistischen Lager anwesend waren. Im Juli 1876 beschloß die Lausanner Sektion, eine Subskription zugunsten der Arbeiterdelegation zu veranstalten, die sich von Paris auf die Ausstellung von Philadelphia begab, und forderte die deutschen Arbeiter auf, an diesem Unternehmen teilzunehmen. Aus diesem Anlaß verständigte sie sich brieflich mit Liebknecht. Als die Pariser Arbeiter davon Kenntnis erhielten, nahmen sie auf der allgemeinen Versammlung der Arbeiterkorporationen eine Resolution im Sinne der Sympathie mit den deutschen Arbeitern an. Die Jurassier wandten sich mit einer warmen Begrüßungsadresse an den Gothaer Kongreß der deutschen sozialdemokratischen Partei. Sowohl in der Adresse der Jurassier als auch in der Antwort der Deutschen, die von Liebknecht unterzeichnet wurde, hieß es, daß die Einigung aller Proletarier wünschenswert sei. Die Jurassier wandten sich an die deutsche sozialdemokratische Partei mit der formellen Aufforderung, ihren Vertreter auf den Berner Kongreß zu schicken, und in Beantwortung dieser Aufforderung sandten die Deutschen Vahlteich als Gast dahin.

Das Streben nach einer neuen internationalen Vereinigung der Sozialisten erstarkte überall. Die dänische Arbeiterpartei wandte sich an den Berner Kongreß mit einem Briefe, in dem sie vorschlug, eine Konferenz der Delegierten der verschiedenen sozialistischen Organisationen für den Januar 1877 nach der Schweiz auszuschreiben. Diese Konferenz sollte sich mit der Frage der Begründung eines internationalen statistischen Korrespondenzbureaus befassen. Die Initiative der belgischen Föderation kam also einem schon längst gehegten Bedürfnis entgegen. Man beabsichtigte, im Jahre 1877 einen Kongreß der sozialistischen Organisationen verschiedener Richtungen in Belgien einzuberufen zur Besprechung der Fragen, die für das Proletariat von allgemeinem Interesse sind, und, wenn möglich, zur Wiederherstellung der Internationale. Dieser Vorschlag stieß aber bei den Anarchisten auf Bedenken. Guillaume, Brousse, Soriano und andere, die im Namen der Anarchisten auf dem Berner Kongreß auftraten, wiesen einerseits darauf hin, daß von einer Wiederherstellung der Internationale keine Rede sein könne, denn die Internationale existiere und tage auf diesem Kongreß, und erklärten andererseits, sie seien keinesfalls willens, um der internationalen Vereinigung willen ihre Prinzipien und ihre Autonomie aufzugeben. Soriano meinte, der projektierte Kongreß sei nach seinem Dafürhalten unnötig, denn wenn die außerhalb der Internationale existierenden Organisationen mit den Mitgliedern der Internationale in nähere Verbindung treten wollten, hätten sie dazu ein sehr einfaches Mittel — der Internationale beizutreten, wo ihnen freie Hand gelassen werden würde. Aber diese Ansicht, die dem berühmten Spruch Omars in bezug auf die Alexandrinische Bibliothek glich, wurde nicht von der Mehr-

heit des Kongresses geteilt; jedenfalls wagte er es nicht, so weit zu gehen. De Paepe erhob sich mit Entschiedenheit gegen die Ansicht, es sei nicht nötig und unmöglich, die alte Internationale wiederherzustellen, und Vahlteich setzte hinzu, daß die deutsche Sozialdemokratie sich wiederum gerne an die neue Internationale anschließen würde, wenn diese wie die alte auf dem Prinzip der Vereinigung der Sozialisten und Arbeiter aller Richtungen beruhen würde. Schließlich wurde mit Stimmenmehrheit unter Enthaltung der unversöhnlichen Spanier und Italiener beschlossen, an dem sozialistischen Weltkongreß teilzunehmen, mit dessen Einberufung die Belgier beauftragt waren.

Zehntes Kapitel.

Der letzte Kongreß der anarchistischen Internationale.

Nach dem Berner Kongreß schritt das Absterben der anarchistischen Internationale rasch fort. In Spanien arteten die verwirrten Aufrührer, die dank ihrer abstentionistischen Taktik nicht verstanden, sich die Epoche der revolutionären Erschütterungen zunutze zu machen, allmählich in eine typische Sekte aus und verstiegen sich bis zu den Träumereien von Expropriationen, die ihnen Geldmittel verschaffen [27] und daneben „die Einrichtung eines bürgerlich-demokratischen Regiments verhindern sollten, das die echtrevolutionäre Bewegung lähmen würde“. In Italien wurde der Anarchismus nicht durch das polizeiliche Verbot der Internationale getötet, sondern durch die Unsinnigkeit des Putschismus. In Frankreich führten Versuche, eine anarchistische Föderation zu begründen, die auf dem Prinzip der Propaganda der Tat und der gewaltsamen Besitzergreifung der Produktionsmittel beruhte, zumeist nicht zu greifbaren Resultaten, während die Massenbewegung, in bedeutendem Maße von den Marxisten beeinflußt, im Wachsen begriffen war und bald die Begründung der französischen Arbeiterpartei zur Folge haben sollte. Selbst im Jura, diesem ursprünglichen Anarchistennest, begann die Bewegung zu verkümmern, nicht nur infolge einer Krise in der Uhrenindustrie, die mehrere tätige Anarchisten zwang, die Heimat zu verlassen, sondern vor allem wegen der Unfruchtbarkeit der anarchistischen Taktik, die sie hinderte, die Massen auf ihre Seite zu ziehen, und sie zu einem Vegetieren als isolierte Sekte verurteilte.

Andererseits wirkte auf die Geister der damaligen Sozialisten unwiderstehlich ein indirekter Beweis ein, und zwar die fortwährende Entwicklung und das Erstarken der deutschen sozialdemokratischen Partei, die, indem sie ein Minimalprogramm aufstellte und einen Kampf auf politischem Boden gegen die bürgerlichen Parteien und den feudal-bürgerlichen Staat führte, mit jedem Tage ihre Reihen füllte und ihre Organisation erweiterte. Die Wahlen vom 10. Januar 1877, die zwölf Sozialdemokraten in den Reichstag schickten und der sozialdemokratischen Partei zirka 493000 Stimmen (fast um 150000 mehr als im Jahre 1874) gaben, setzten die Sozialisten der ganzen Welt in Erstaunen und wirkten stark auf die Schwankenden ein. Neben der ohnmächtigen Pfuscherei und der geistigen Verknöcherung der anarchistischen Grüppchen sprach das Beispiel der deutschen Bewegung eine allzu anschauliche und

[27] Diese Taktik der Expropriationen brachten die Anarchisten im Anfang der achtziger Jahre in Österreich und Deutschland zur Anwendung, und zu Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre in Belgien und Frankreich.

unzweideutige Sprache. Kein Wunder, daß dort, wo die Arbeiter vom Anarchismus enttäuscht nach neuen Wegen tastend suchten, die Neigung zur sozialdemokratischen Taktik immer deutlicher hervortrat. In Belgien entfaltete sich unaufhaltsam die Bewegung in der Form des Aufbaues einer Arbeiterpartei sozialdemokratischen Charakters. Die Flamländer, Genter und Antwerpener bestanden entschieden auf der Annahme des Programms der deutschen Sozialdemokratie, die meisten Brüsseler standen auf demselben Standpunkt, und nur ein Teil der Wallonen suchte noch gegen den Strom zu schwimmen, indem er sich gegen die politische Agitation und in erster Linie gegen die Forderung des allgemeinen Wahlrechtes äußerte. De Paepe stellte sich endgültig auf den marxistischen Standpunkt, nachdem er die Bedeutung des Kampfes um die Reformen und der Massenkundgebungen anerkannt und die politische Abstinenz verworfen hatte, die, seinen jetzigen Worten zufolge, „im Grunde nur eine Form der Gleichgültigkeit, Apathie und Nachlässigkeit wäre". Am 1. April 1877 trat in Gent der belgische Arbeiterkongreß zusammen, der die Teilnahme des Proletariats an der politischen Bewegung besprach. Vergebens bemühten sich die anarchistischen Delegierten aus Verviers, die Bedeutung der politischen Agitation unter dem Vorwand zu bestreiten, daß in den Ländern mit allgemeinem Wahlrecht das Brot nicht billiger sei als dort, wo dieses Recht nicht bestehe. Und obschon der Kongreß den Vorschlag van Beverens, der sämtliche Arbeitervereine verpflichten wollte, an dem politischen Kampfe teilzunehmen, verwarf, um nicht jene Organisationen abzustoßen, die noch nicht mit den anarchistischen Theorien gebrochen hatten, nahm er doch die Resolution Bertrands an, die die Nützlichkeit der politischen Agitation anerkannte und die Hoffnung äußerte, daß alle Arbeiterorganisationen die Notwendigkeit dieser Agitation bald einsehen und an ihr teilnehmen würden. Die Flamländer beriefen am 20. Mai den Kongreß zu Mecheln ein, wo sie beschlossen, eine Arbeiterpartei mit einem politischen Programm zu begründen. De Paepe, dessen Entwicklung die der belgischen Bewegung genau widerspiegelte, erklärte bald darauf in einem Sendschreiben der Brüsseler Sektion an den deutschen sozialdemokratischen Kongreß Ende Mai 1877 seine und seiner Genossen vollständige Übereinstimmung mit dem Programm, der Taktik und den Bestrebungen der deutschen Sozialdemokratie. Vergebens gaben sich die belgischen Anarchisten Mühe, ihre eigene Organisation aufrechtzuerhalten. Am 25. und 26. Dezember tagte zu Brüssel der letzte Kongreß der belgischen Föderation, die einst neben den Jurassiern eine Hochburg der antiautoritären Internationale gebildet hatte. Seitdem kam kein Kongreß der belgischen Föderation als Ganzes mehr zustande, und der Bakunistische Sonderbund war in Belgien als tot zu betrachten. Belgien machte sich an die Begründung einer sozialistischen Partei.

Unter diesen Umständen trat zu Verviers der Kongreß der anarchistischen Internationale zusammen, der für den 6. bis 8. September 1877 ausgeschrieben war, damit die Delegierten sich von diesem Kongreß sofort auf den sozialistischen Weltkongreß zu Gent begeben könnten. Die Anarchisten bezeichneten diesen Kongreß als den neunten allgemeinen Kongreß der Internationale.[28] Es war ihr letzter.

---

[28] Das offizielle Protokoll dieses Kongresses wurde nicht mehr veröffentlicht. Das war auch ein Zeichen des Endes. — Siehe Guillaume, L'Internationale, IV, S. 257 ff.

Es waren auf dem Kongreß zwanzig Delegierte anwesend, von denen Soriano (Pseudonym Rodriguez) und Morago (Pseudonym Mendoza) die spanische Föderation, Costa und Martini die italienische, Brousse und Montels die französische, Guillaume die jurassische, Rinke und Werner die deutschen Sektionen in Deutschland und der Schweiz und sieben Delegierte die zu der Föderation des Vesdretals gehörenden Sektionen vertraten. Außerdem wurden drei Delegierte, darunter ein Russe Lewaschow, das ist Kropotkin, mit beratender Stimme zugelassen. Die Kongreßteilnehmer wollten sich damit trösten, daß zwei neue Föderationen (Frankreich und Montevideo) in die Internationale aufgenommen wurden, die angebliche Entwicklung ihrer Organisation konnte sie täuschen, aber die Abwesenheit de Paepes von dem Kongreß verriet deutlich die geschehenen Veränderungen und den unvermeidlichen Anfang vom Ende.

Auf Antrag der Föderation von Neukastilien hatte der Kongreß die Frage der Mittel zur Förderung der sozialrevolutionären Tätigkeit zu besprechen. Über diesen unklaren Punkt nahm er keine Resolution an, und was für eine konnte er auch annehmen, wenn er seinem unfruchtbaren anarchistischen Standpunkt treu bleiben wollte? Vorsichtig ging er über ihn zur Tagesordnung über. In der folgenden Frage über die Notwendigkeit, im Falle des Triumphes des Proletariats in einem Lande diesen Triumph über alle anderen Länder zu verbreiten, zeigte sich eine interessante Spaltung: Brousse und Costa ergingen sich immer noch in den zügellosesten revolutionären Deklamationen, während Guillaume, der durch das augenscheinliche Zerfallen der anarchistischen Organisation niedergeschlagen war, sich von ihnen abzusondern bemühte. Der Kongreß faßte eine inhaltlose und dazu schlecht redigierte Resolution über die Notwendigkeit, jede revolutionäre Bewegung moralisch und materiell zu unterstützen und zu suchen, ihr einen internationalen Charakter zu verleihen. Bemerkenswert ist dabei, daß der Vertreter der Juraföderation allein gegen diese Deklaration stimmte.

Ferner äußerte der Kongreß seine Sympathie und Solidarität mit allen Genossen, die in den revolutionären Kundgebungen zu Benevent, Petersburg, Bern, in den Vereinigten Staaten gelitten hatten, und ging zur Besprechung des Programms des bevorstehenden sozialistischen Weltkongresses zu Gent über. In bezug auf die Tendenzen der gegenwärtigen Produktion vom Standpunkt des Eigentums aus erkannte der Kongreß die Notwendigkeit der Einrichtung des Kollektiveigentums an, das heißt der „Besitzergreifung des Gemeinkapitals durch die Arbeitergruppen" (ein offenbar nicht sozialistisches, sondern anarchistisches Prinzip) und erklärte daneben, daß eine „sozialistische Partei, die dieses Namens würdig ist, das Prinzip des Kollektiveigentums aufstellen müsse nicht als ein entferntes Ideal, sondern in ihren jetzigen Programmen und ihren alltäglichen Kundgebungen". Man kann leicht den letzteren Worten einen beliebigen Sinn beilegen: sie rechtfertigen auch Expropriationen und allerlei Exzesse, etwa wie Plünderung der Läden, Bäckereien usw., was auch die Anarchisten hier und da bald auszuüben begannen. Von der sonderbaren Erwägung ausgehend, daß „in Wirklichkeit die gegenwärtige Gesellschaft nicht in politische Parteien, sondern in ökonomische Kategorien: Ausgebeutete und Ausbeuter, Arbeitende und Arbeitgeber, Lohnarbeiter und Kapitalisten zerfalle", erklärte der Kongreß zur Frage der Beziehungen des Proletariats zu den politischen Parteien, daß

„er keinen Unterschied zwischen den verschiedenen politischen Parteien macht, mögen sie sich als sozialistische bezeichnen oder nicht: alle diese Parteien bilden seiner Ansicht nach ohne Unterschied eine reaktionäre Masse, und er erachtet es für seine Pflicht, sie alle zu bekämpfen". Diesen tiefen Gedanken wiederholen die Anarchisten seitdem auf jede Weise. Und eine solche Resolution nahmen Leute an, die ihre Solidarität mit allen Formen der Arbeiterbewegung zur Zeit und zur Unzeit verkündigten und sich dabei beschwerten, daß die Sozialdemokraten sie systematisch kränkten. (So tut es zum Beispiel Kropotkin in seinen Erinnerungen, und dennoch nahm er selber diese Resolution an.)

Über die Organisation der Gewerkschaftsverbände faßte der Kongreß eine Resolution, die die Unzulänglichkeit einer rein beruflichen Tätigkeit dieser Verbände betonte und ihnen empfahl, die Abschaffung des Systems der Lohnarbeit und die Besitzergreifung der Produktionsmittel durch die Expropriation ihrer gegenwärtigen Besitzer als Hauptziel aufzustellen. In dieser Resolution, die naturgemäß die vorhergehende ergänzt, tritt schon deutlich die Idee der Ersetzung der sozialistischen Parteien durch die gewerkschaftlichen Organisationen zutage, die für den gegenwärtigen revolutionären Syndikalismus und besonders für den französischen Zentralverband der Arbeit (C. G. T.) so charakteristisch ist.

Schließlich in der Frage des Solidaritätsvertrags zwischen den verschiedenen sozialistischen Arbeiterorganisationen erklärte es der anarchistische Kongreß für unmöglich, einen derartigen Vertrag zwischen der „Internationale" und den Organisationen abzuschließen, die mit ihr (das ist mit den Anarchisten) in wesentlichen Fragen nicht übereinstimmen. Was aber die Begründung eines statistischen Zentralkorrespondenzbureaus angeht, so äußerte der Kongreß bescheiden die Meinung, daß das Föderalbureau der „Internationale" sehr gut diese Aufgabe übernehmen könne und es nicht erforderlich sei, zu diesem Zwecke eine neue Einrichtung zu schaffen. Auf diese Weise wurde die ganze Weltarbeiterbewegung und besonders die deutsche Sozialdemokratie, von der schon damals ein Lokalausschuß stärker war als der ganze anarchistische Sonderbund, aufgefordert, in Abhängigkeit von einem sektiererischen Zirkel, der sich eigenmächtig die berühmte historische Firma „Internationale" aneignete, zu treten. Es ist bemerkenswert, daß auf dem Kongreß, der so selbstbewußte Resolutionen faßte, eine völlige Totenstarre der anarchistischen Organisation zutage trat. Es ergab sich unter anderem, daß der Beschluß des letzten Kongresses über die obligatorischen Beiträge zur Zentralkasse nicht ausgeführt war, und der überraschte Kongreß begnügte sich dann mit der Annahme einer neuen papierenen Resolution, die den Föderationen vorschlug, selbständig die nötigen Mittel zur Erhebung der an diese Propagandakasse zu entrichtenden Geldsummen ausfindig zu machen.

Der Kongreß ernannte die belgische Föderation (das heißt deren klägliche Reste) zum provisorischen Föderalbureau und beschloß, daß der nächste Kongreß in der Schweiz stattfinden sollte.

Dieser Kongreß aber kam nie zustande, und die antiautoritäre Internationale starb nach sechsjährigem stürmischen Dasein eines natürlichen Todes an Erschöpfung der Kräfte: sie hatte sich schon lange überlebt und konnte von nun an in den Ländern, über die sich ehemals ihr Einfluß erstreckt hatte, die Entwicklung der sozialistischen Bewegung nur noch hindern.

Elftes Kapitel.

Der allgemeine sozialistische Kongreß zu Gent.

Der sozialistische Weltkongreß zu Gent fand vom 9. bis zum 15. September 1877 statt.[29] Nach fünfjähriger Unterbrechung war es der erste Kongreß, auf dem sich die Sozialisten verschiedener Schulen und Richtungen begegneten, um die Fragen, die für sie von Interesse waren, gemeinsam zu besprechen und, wenn möglich, gegenseitige Verbindungen anzuknüpfen. Die geschichtliche Bedeutung dieses Kongresses, abgesehen davon, daß die Tatsache selbst von einem unvertilgbaren Streben der gegenwärtigen Arbeiterbewegung nach internationalem Zusammenschluß zeugte, bestand darin, daß er in anschaulicher Weise die Unmöglichkeit der Vereinigung und des Zusammenwirkens der beiden entgegengesetzten Tendenzen nachwies, die um jene Zeit schon in festen und bestimmten Formen ausgeprägt waren. Die beiden Parteien sollten sich überzeugen, daß ein freundschaftliches Zusammenleben des Anarchismus und Sozialismus im Schoße einer Organisation infolge des Fehlens eines gemeinsamen Bodens und infolge der ganz verschiedenen Auffassung sowohl der Bewegungsziele als auch der Methoden ihrer Erreichung unmöglich sei.

Es waren auf dem Kongreß 42 Delegierte anwesend. Deutschland wurde durch Liebknecht vertreten, die Schweiz durch Greulich, der Deutsche kommunistische Arbeiterverein in London durch Maltman Barry, den Korrespondenten der Zeitung „Standard", der von Marx inspiriert wurde, die deutschen anarchistischen Gruppen Deutschlands und besonders der Schweiz, sehr wenig zahlreich und ohne Einfluß, durch Rinke und Werner, England durch den erwähnten Maltman Barry und Hales, Dänemark durch Liebknecht, Spanien durch Soriano und Morago (alias Rodriguez beziehungsweise Mendoza) sowie durch Chalain, Frankreich durch Bazin, Beck (ein russischer Chemiker aus Astrachan?), Bert (Pseudonym für Coneste), Brousse, Montels, Buffenoir, Paulin und Robin (die beiden letzteren Pseudonyme), durch den erwähnten Chalain und Puissant, Ungarn durch das ehemalige Mitglied der Kommune Leo Frankel, Griechenland durch Costa, Italien durch Costa, Martini, Zanardelli, Rußland durch Lewaschow (alias Kropotkin) und den erwähnten Joseph Beck, die Schweiz durch Guillaume sowie durch die erwähnten Brousse, Costa, Greulich, Montels, Rinke, Werner, Zanardelli, Belgien durch 24 Delegierte, darunter Steens, Anseele, van Beveren, Gérombou, Coenen, Brismée und Bertrand; und endlich vertrat de Paepe aus irgend einem Grunde eine kommunistische Gemeinde in Oneïda (Vereinigte Staaten).

Der Kongreß zerfiel in zwei scharf abgegrenzte Gruppen: die eine umfaßte 11 Mitglieder der anarchistischen Internationale, die von ihrem Kongreß zu Verviers gekommen waren (Soriano, Morago, Guillaume, Kropotkin, Rinke und Werner, Costa, Brousse, Montels, Martini und Gérombou). Die andere Gruppe bildeten die Deutschen Greulich, Liebknecht und Frankel sowie die Mehrheit der belgischen Delegation, wobei in den politischen Haupt-

[29] Compte-rendu des séances du Congrès Socialiste tenu à Gand, 9—16 Septembre 1877, 37 Seiten. Das ist eine Privatausgabe ohne Angabe des Druckjahrs und -ortes und des Namens des Verlegers. (Der Kongreß selber beschloß, die offiziellen Protokolle nicht zu veröffentlichen.) Es gibt darin viel Verworrenheit. Allem Anschein nach ist diese Broschüre Guillaume unbekannt geblieben, denn er erwähnt sie nicht, obschon einige ihrer Mitteilungen mit seiner Darstellung nicht übereinstimmen. (A. a. O., IV, S. 265 ff.)

fragen die Engländer Hales und Maltman Barry sich ihnen anschlossen, sowie die Franzosen Bazin, der die französische Gruppe in London vertrat, Bert und Robin. Zanardelli, der die italienischen Gruppen vertrat, die mit dem Anarchismus gebrochen hatten, und der Delegierte der Lyoner Gruppe Paulin schwankten zwischen beiden Hauptströmungen hin und her, wobei Zanardelli jedoch den Marxisten näherstand.

Zuerst erkannte der Kongreß ganz logisch, daß ein Solidaritätsvertrag zwischen verschiedenen Strömungen nicht zur Verhandlung kommen dürfe, bevor deren Stellung zu den Grundfragen des Programmes und der Taktik klargestellt war. Die Frage der Tendenzen der heutigen Produktionsweise vom Standpunkt des Eigentums aus rief keine besonderen Diskussionen hervor, denn im Unterschied von den ersten Kongressen der alten Internationale, wo neben den Sozialisten auch Anhänger des Privateigentums zugegen waren, wohnten diesem Kongreß nur Verfechter des Gemeineigentums bei, die übrigens dem Sprachgebrauch jener Zeit gemäß in Staatskommunisten oder Sozialdemokraten und föderalistische Kommunisten oder Anarchisten zerfielen. Es wiederholten sich die alten Streitigkeiten über den Arbeiterstaat und die freie Föderation der freien Produktivgruppen, wobei die Anhänger der ersteren Ansicht betonten, daß, wenn die Produktionsmittel nicht in das Eigentum der Gemeinschaft, sondern der einzelnen Produzentengruppen übergehen sollten, damit ein Monopol zugunsten dieser letzteren geschaffen würde. Für die Resolution über die Notwendigkeit des Überganges des Eigentums an den Produktionsmitteln in die Hände des Staates oder der Kommune wurden 16 Stimmen abgegeben (nicht alle Belgier wohnten den Kongreßsitzungen regelmäßig bei), und für die Resolution, die die Produktionsmittel zum Eigentum der Produktivgruppen machen wollte, stimmten nur die Anarchisten (außer Kropotkin, der infolge einer Mitteilung, er werde von der Polizei steckbrieflich verfolgt, genötigt war, den Kongreß zu verlassen).

Während der Verhandlungen über die Stellung des Proletariats zu den verschiedenen politischen Parteien kam es zwischen Liebknecht und Guillaume zu einem scharfen Zusammenstoß. Der Führer der jurassischen Anarchisten erlaubte sich zu behaupten, daß die deutschen Sozialdemokraten bei den letzten Reichstagswahlen ihr sozialistisches Programm in die Tasche gesteckt hätten. Darüber empört, nannte Liebknecht diese Behauptung eine Lüge. Zur Bestätigung seiner Worte konnte Guillaume nur einen Auszug aus Mosts Rede auf dem letzten deutschen sozialdemokratischen Parteitag anführen. Darauf erwiderte Liebknecht, Mosts Rede sei von der Zeitung, aus der Guillaume sein Zitat entnommen hatte, falsch wiedergegeben. (Charakteristisch ist, daß zwei Jahre darauf Most selber zum Anarchisten wurde.)

In den Debatten über diese Frage zeigte sich mit besonderer Deutlichkeit die Unversöhnlichkeit beider Tendenzen. Die Anarchisten wiederholten ihre früheren Einwendungen gegen die politische Tätigkeit der Arbeiterklasse. Zanardelli, der damals unter Malons Einfluß stand, hielt eine ungemein lange Rede im Sinne des „Integralismus", der die Parlamentstribüne mit der Barrikade in Einklang brachte. Der Redner bewies, daß alle Gelegenheiten zum Kampfe gegen die herrschenden Klassen benutzt werden sollten, und schlug zum Schlusse vor:

Man soll alle Mittel der Propaganda von dem Gericht und Parlament bis zur Barrikade benutzen, vorsichtig und selbst mißtrauisch sich zu den Verschwörungen

verhalten, den Wahlkampf vom Standpunkt der Gewinnung von Anhängern zulassen und dem gegenwärtigen Zustand die Insurrektion vorziehen, weil sie rascher, wirksamer und entschiedener ist.

Hales meinte, die Politik ebenso wie das allgemeine Wahlrecht seien nötig für die Erreichung der Ziele des Sozialismus. Es sei ja unmöglich, die alten Mächte zu stürzen, solange das Volk zu diesen halte.

Paulin erklärte, die Lyoner und Vienner Gruppen, die ihn zum Kongreß schickten, seien mit dem Standpunkt der Jurassier nicht einverstanden: sie wollten ökonomische Umgestaltungen durch die Insurrektion erringen, und zugleich träten sie für die politische Tätigkeit ein, wo es vonnöten sei.

Rodriguez' Vorschlag einer Insurrektionsagitation mit Wort und Tat zur Erreichung der sozialen Revolution wurde abgelehnt, wobei für den Vorschlag Rodriguez selber, Paulin und — zum allgemeinen Erstaunen — de Paepe stimmten, der sich augenscheinlich von seinem Eklektizismus noch nicht losgemacht hatte. Noch bemerkenswerter ist, daß die Anarchisten sich nicht entschlossen, diese putschistische Resolution zu unterstützen, und es für besser fanden, sich der Stimmen zu enthalten. Erschien ihnen ihre Sache im voraus verloren oder wollten sie die Solidarität mit Rodriguez ablehnen, dessen exaltiertes Wesen um jene Zeit selbst Guillaume in Schrecken setzte? Der obenerwähnte Vorschlag Zanardellis wurde ebenfalls verworfen. Eine Resolution Gérombous, Chalains und Werners lautete:

Wir halten es für unsere Pflicht, alle politischen Parteien, ob sie sich sozialistisch nennen oder nicht, zu bekämpfen, in der Hoffnung, daß die noch in den Reihen dieser Parteien marschierenden Arbeiter, durch Erfahrung belehrt, die Augen öffnen und den Weg der Politik aufgeben, um den Weg des antistaatlichen Sozialismus einzuschlagen.

Diese Resolution, die ein wenig den Beschluß des anarchistischen Kongresses zu Verviers paraphrasierte, wurde auch mit allen Stimmen gegen die der Anarchisten abgelehnt. De Paepe stimmte diesmal offen gegen die letzteren. Schließlich wurde mit 22 Stimmen gegen die 8 Anarchisten (3 von diesen waren abwesend) folgende Resolution des Antwerpener Delegierten Coenen (eines ehemaligen Mitglieds der anarchistischen Internationale!) und des Brüsseler Delegierten Bertrand angenommen:

In Erwägung, daß die soziale Befreiung von der politischen Emanzipation untrennbar ist, erklärt der Kongreß, daß das Proletariat, organisiert als besondere Partei, die allen anderen, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien gegenübersteht, jedes politische Mittel benützen soll, das auf seine soziale Emanzipation hinzielt.

Diese Resolution bezeichnete den Bruch zwischen beiden streitenden Tendenzen.[30]

Der Kongreß nahm ferner eine Resolution an, die erklärte, daß für den ökonomischen Kampf gegen die besitzenden Klassen die internationale Föderation der Gewerkschaftsverbände erforderlich sei, und die alle Mitglieder aufforderte, ihre Kräfte in dieser Richtung aufzubieten. Zugleich äußerte der Kongreß den Wunsch nach baldiger Einberufung eines internationalen Kon-

[30] In seinem Briefe an Sorge beurteilte Marx diesen Kongreß wie folgt: „Der Genter Kongreß, so viel er sonst zu wünschen übrig läßt, hatte wenigstens das Gute, daß Guillaume und Kompanie total von ihren alten Bundesgenossen verlassen wurden."

gresses der Gewerkschaftsverbände. (Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.) Und über die Frage der beruflichen Organisation im allgemeinen wurde die Resolution Frankels mit einem Amendement Rodriguez' angenommen; sie lautete also:

In Erwägung, daß die Gewerkschaftsverbände in ihrem Kampfe gegen die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen das Proletariat organisieren, fordert der Kongreß (indem er die Notwendigkeit der Aufhebung des Systems der Lohnarbeit anerkennt, zugleich) alle noch nicht organisierten Kategorien der Arbeiter auf, Widerstandsgesellschaften zu organisieren. (Das Eingeklammerte ist Rodriguez' Amendement.)

Die Debatten über den Solidaritätsvertrag zwischen den verschiedenen sozialistischen und Arbeiterorganisationen wiederholten nur die früheren prinzipiellen Gegensätze und formulierten die Stimmung der Teilnehmer des Kongresses. Und sowohl die Sozialdemokraten (Greulich und Frankel) als auch die Anarchisten betonten die Unmöglichkeit, Richtungen zu einigen, die in Grundfragen des Programmes und der Taktik auseinandergehen. Derselben Meinung war auch Hales. De Paepe, der betrübt mit den alten Kampfgenossen brach, meinte, daß die beiden Strömungen trotz aller Meinungsverschiedenheiten genug Übereinstimmendes haben, so daß der Solidaritätsvertrag möglich wäre: indem dieser Vertrag jeder Seite eine Möglichkeit biete, ihre Ansichten unbehindert zu vertreten, solle er einer unwiderruflichen Zersetzung der sozialistischen Partei in zwei feindliche Lager vorbeugen. Jedenfalls sei die ökonomische Solidarität seines Erachtens notwendig und möglich, auch ohne einen formellen Vertrag. Liebknecht äußerte sich entgegenkommend: er sei für die Aussöhnung, die gegenseitige Hilfe, die Einstellung scharfer Polemik usw. Am Ende verwarf der Kongreß den Solidaritätsvertrag und erkannte die Notwendigkeit gegenseitiger Achtung, die Leute, welche Selbstgefühl haben und von der beiderseitigen Aufrichtigkeit überzeugt sind, einander gegenüber hegen sollen.

Am Abend desselben Tages veranstaltete ein Teil der Delegierten ohne die Anarchisten eine Privatversammlung und beschloß im Namen der von ihnen vertretenen Organisationen (der flämischen, der deutschen, der deutschschweizerischen, der englischen und eines Teiles der französischen und italienischen) folgende Resolution:

In Erwägung, daß das Proletariat, als besondere Partei, die allen Parteien der besitzenden Klassen gegenübersteht, organisiert, alle politischen Mittel zu seiner Befreiung benutzen soll; in Erwägung, daß der Kampf gegen jede Herrschaft der besitzenden Klassen nicht ein lokaler oder nationaler, sondern ein internationaler ist, und daß sein Erfolg von der Verständigung und der übereinstimmenden Aktion der Organisationen verschiedener Länder abhängt, beschließen die unterzeichneten Delegierten des sozialistischen Weltkongresses zu Gent, daß die von ihnen vertretenen Organisationen einander gegenseitige materielle und moralische Unterstützung in allen ökonomischen und politischen Bestrebungen leisten sollen. Zu diesem Zwecke setzen sie ein Föderalbureau ein, das bis zum nächsten Kongreß seinen Sitz in Gent haben wird; dieses Bureau soll den Kongreß einberufen und alle notwendige Vorarbeit verrichten. Unterzeichnet: Greulich, Hales, Coenen, Robin, de Witte, Bertrand, Brismée, Steens, Frankel, de Paepe, Maltman Barry, Zanardelli, André Bert (alias Coneste) und Liebknecht.

Indem Guillaume von diesem Vorgang recht ungenau berichtet, begleitet er ihn mit folgendem melancholischem Kommentar:

So bildete sich neben der Internationalen Arbeiterassoziation eine neue Gruppierung, die wegen des Fehlens eines Statuts nicht als Bund zu bezeichnen ist, die jedoch verschiedene Organisationen, deren Programm demjenigen der deutschen Sozialisten gleich war, in einer besonderen Partei vereinigte.

Allerdings war dem vorläufig nicht ganz so; die neue Vereinigung erwies sich als verfrüht und nicht dauerhaft, doch hatte Guillaume jedenfalls recht insofern, als er den ersten Schritt zur Bildung einer neuen sozialistischen Internationale, die den alten im Absterben begriffenen anarchistischen Sonderbund überflügelte, richtig erkannte.

Ferner besprach der Genter Kongreß die Frage der Einsetzung eines Zentralarbeiterbureaus zu Zwecken der Korrespondenz und Statistik, das Nachrichten über die Größe des Arbeitslohns, die Arbeitsdauer, die Preise der Lebensmittel, die Fabrikgesetze usw. sammeln und veröffentlichen sollte. In den Debatten über diese Frage nahmen die Kongreßteilnehmer schon Rücksicht auf das Vorhandensein zweier verschiedener Organisationen, die je ein eigenes Föderalbureau hatten. Da keines von ihnen als einheitliches Zentrum beider Organisationen anerkannt werden konnte, so wurde gegen die Stimmen der unversöhnlichen Brousse, Costa und Montels beschlossen, ein einheitliches Föderalbureau, nach Rodriguez' Antrag korrespondenz-statistisches Generalbureau der sozialistischen Arbeiter genannt, zu begründen. Sein Sitz wurde nach Verviers verlegt. Aber dieser Beschluß blieb unausgeführt.

Die Anarchisten verließen den Genter Kongreß mit traurigen Gefühlen. Sie sahen, daß ihre Organisationen dank ihrer eigenen Unfruchtbarkeit verkümmerten und zerfielen. Sie sahen, wie eine ganze Reihe ihrer früheren Freunde und Kampfgenossen ins feindliche Lager übergingen. Vor ihren Augen wuchsen und entwickelten sich unaufhörlich die sozialistischen Parteien, die sich Programm und Taktik der Sozialdemokratie aneigneten und die schwankenden Elemente mit fortrissen. Sie sahen ein, daß ihre Sache verloren war, daß sie die Aufgabe ihres Lebens nicht erreichten, und daß die neue Internationale, wenn sie wieder aufleben sollte, nicht die anarchistische, sondern die sozialdemokratische Fahne aufpflanzen werde. Und mit bitterem Gefühl der Enttäuschung verließen sie Belgien. Die Gruppe der Anarchisten, die einige Tage vorher in geschlossenen Reihen aus der Schweiz ausmarschiert war, kehrte nicht mehr vollständig zurück: sie zerfiel unterwegs, als ob sie geahnt hätte, daß es auf dem alten Felde ihrer Tätigkeit für sie nichts mehr zu tun gab. Costa ging nach Paris, Rinke und Werner nach Deutschland, Montels als Lehrer nach Rußland und Kropotkin nach London.

„Von den sieben Delegierten, den Mitgliedern der Juraföderation," sagt Guillaume, „die sich nach Verviers und Gent begaben, um Frankreich, Italien, Deutschland, Rußland und den Jura zu vertreten, kehrten nur Brousse und ich auf unsere Posten in den Reihen der jurassischen Sozialisten zurück; für die fünf übrigen wurde ein Kapitel ihres Lebens abgeschlossen."

In seiner oben zitierten Broschüre schrieb Brousse:

Aber wir Anarchisten, die wir den Sieg (über Marx) davongetragen hatten, begingen aus freien Stücken den gleichen Fehler. Wir versuchten, die ganze Internationale in den engen Rahmen unserer Doktrin hineinzudrängen. Auf dem Genfer Kongreß (1873) überwanden wir den Gouvernementalismus von Eccarius und John Hales, auf dem Berner Kongreß den Staatssozialismus de Paepes. Wir beherrschten

die Internationale, waren aber isoliert und ohnmächtig gegenüber den bürgerlichen Massen, die sich gegen die Arbeiterklasse vereinigten, die zum Unglück durch einen sektenmäßigen Geist zersplittert wurde. Von diesem Tage an war die Internationale tatsächlich tot.[31]

Zwölftes Kapitel.

Der allgemeine anarchistische Kongreß zu London.

Kurz nach dem Genter Kongreß sah sich eine große Anzahl der tätigen Propagandisten des Jura gezwungen, die Heimat zu verlassen. Am 25. März 1878 erschien die letzte Nummer des „Bulletin de la Fédération Jurassienne“, das sechs Jahre lang die Rolle des Zentralorgans im Bakunistischen Lager gespielt hatte, und einige Wochen später, am 1. Mai 1878, verließ Guillaume selber, der nach dem Tode Bakunins eine so ansehnliche Stelle unter den Anarchisten eingenommen hatte, die Schweiz und ging nach Paris, wo er sich ins Privatleben zurückzog, ohne an den politischen Kämpfen teilzunehmen.[32] Ein Jahr darauf sagten sich vom Anarchismus so bedeutende Führer wie Brousse und Costa los. Von den alten Führern der anarchistischen Internationale harrten Malatesta, Kropotkin und eine Zeitlang auch Schwitzguébel auf ihrem Posten aus. Kropotkin wurde zum Theoretiker der Bewegung und begann anstatt des „Bulletin de la Fédération Jurassienne“ die Wochenschrift „Le Révolté“ herauszugeben, die an die Stelle einer kleinen Zeitschrift „L'Avant-garde“ trat. Der Zusammenhang zwischen den einzelnen anarchistischen Sektionen wurde immer loser; nach und nach geriet der Name der Internationale selbst in Vergessenheit. Noch im Jahre 1880 nannten sich einige Föderationen, wie zum Beispiel die spanische, Sektionen der Internationale. Im August 1880 kam der Kongreß der Gebietsföderation der Internationalen Arbeiterassoziation in der Romagna wie auch der der Föderation von Toskana zustande. In Genf setzte die Propagandasektion der Internationalen Assoziation ihre Tätigkeit fort und veranstaltete von Zeit zu Zeit Versammlungen unter dieser Fahne. Im Frühling 1881 wurde in Genf selbst eine neue Sektion der Internationalen Arbeiterassoziation gegründet. Die Juraföderation berief noch ein paar ihrer Gebietskongresse ein, auf denen unter Mitwirkung Kropotkins endgültig das Programm des anarchistischen Kommunismus formuliert wurde, das die Notwendigkeit der Einrichtung des Kollektiveigentums nicht nur an den Produktionsmitteln, sondern auch an den Verbrauchsgegenständen aussprach. Dem jurassischen Kongreß im Jahre 1880 zu La Chaux de Fonds legte Schwitzguébel ein „sozialistisches Programm“ vor, das die letzte jurassische Formulierung des anarchistischen Kollektivismus darstellte. Kropotkin, Elisée Reclus und Cafiero traten gegen diese Lehre auf und schlugen dem Kongreß vor, den Ausdruck „Kollektivismus“, der ihren Worten zufolge jene weite Bedeutung verlöre, die er vor zehn Jahren hatte, endgültig aufzugeben und das Losungswort des anarchistischen Kommunismus anzunehmen. Der Kongreß war mit ihnen einverstanden, und von da ab legten

---

[31] Le Marxisme dans l'Internationale, S. 15.

[32] Erst in letzter Zeit fing er an, an der revolutionär-syndikalistischen Zeitung „Bataille syndicaliste“ und der Zeitschrift „La vie ouvrière“ mitzuarbeiten, wo er seine frühere erbitterte Haltung gegenüber der Sozialdemokratie und besonders gegenüber dem Marxismus fortsetzt.

Pflicht, alle revolutionären Gruppen vor diesen Gerüchten zu warnen: der Londoner Kongreß wird allen zum Trotze stattfinden." Gewiß! Er war so notwendig für Andrieux und die Polizisten anderer Länder. Diese polizeiliche Zeitung führte ihre Propaganda für den anarchistischen Weltkongreß in einem höchst blutdürstig-deklamatorischen Tone. In der Nr. 29 druckte die Redaktion einen Aufruf an die Arbeiter mit einer Einladung zum Londoner Kongreß; es hieß darin unter anderem: „Gemeines Volk, gemeiner Pöbel (im Original gesperrt gedruckt; armer Bakunin! G. St.), komm nach London!" In der Nr. 31, die während der Kongreßsitzungen erschien, schrieb die Redaktion: „Zum erstenmal seit der Pariser Kommune werden alle aufrichtigen Sozialisten auf dem einzig praktischen Vereinigungsboden zusammentreffen: auf dem Boden der gewaltsamen Revolution, diesem einzigen Mittel der Ausgebeuteten, mit ihren Ausbeutern abzurechnen." Da gleichzeitig mit der Vorbereitung des Londoner anarchistischen Kongresses auch die Einberufung des sozialistischen Weltkongresses in der Schweiz (darüber unten) vorbereitet wurde, so beeilte sich das anarcho-polizeiliche Blättchen, in einem Redaktionsartikel dem sozialistischen Kongreß entgegenzutreten, nachdem es erklärt hatte: „Wir werden keinen Anteil an diesem Kongreß nehmen, denn es ziemt sich für Revolutionäre nicht, sich mit den Masturbanten des Sozialismus und der Revolution einzulassen." Dafür versprach das Blättchen, aus allen Kräften den Londoner anarchistischen Kongreß zu unterstützen. Armer Kropotkin, arme Luise Michel![35]

Im Frühling 1881 erschien der Aufruf des Organisationsausschusses des Londoner Kongresses folgenden Inhaltes:

An die Revolutionäre der Alten und der Neuen Welt. Die heilige Allianz der Reaktionäre ist begründet. Setzen wir ihr unverzüglich die große Allianz der Revolutionäre entgegen.

Zehn Jahre nach den Metzeleien zu Paris und zu Kartagena, am Tage nach der Ermordung unserer Brüder zu Petersburg,[36] gleich nach der Verhaftung Mosts zu London wegen der Äußerung der Sympathie mit den Zarenmördern, im Angesicht der Gesetzesukase der Gurko, Dufaure, Bismarck und anderer dürfen wir nicht mehr schwanken, müssen wir uns vereinigen, um die Schwindelgesellschaft, in der wir leben, zu stürzen und zu zerstören.

Brüder vom Ackerfeld und vom Bergesschacht, Brüder aus der Werkstätte, der Schule, edelmütige Abtrünnige der Adels- und Kaufmannsaristokratie, antiautoritäre und anarchistische Revolutionäre, beherzigt unseren Aufruf. Erscheint in London am 14. Juli zum Kongreß, auf dem die Grundsätze der Kampfpolitik, die bis jetzt immer in den Hintergrund geschoben waren, ausgearbeitet werden sollen.

Sehet, unsere Fahne schwankt; wir sind im Wanken begriffen; es ist die Zeit gekommen, entweder zu siegen oder zu sterben. Also vorwärts, und es lebe die Revolution!

---

[35] In der Zeitung „Voix de l'Ouvrier" ließ L. B. (wahrscheinlich Louis Bertrand) einen Artikel erscheinen, in dem er gegen die Einberufung zweier sozialistischer Kongresse protestierte und die Schuld daran den Anarchisten zuschrieb. Die belgischen Anarchisten rechtfertigten sich durch den Hinweis darauf, daß sie die Einberufung des Londoner Kongresses schon im September 1880 beschlossen hätten.

[36] Es handelt sich hier um die Hinrichtung Scheljabows, der Perowskaja, Kibaltschitschs, T. Michailows und Ryssakows. Weil die Anhänger der russischen Partei „Volkswille" terroristische Methoden des Kampfes zur Anwendung brachten, waren die Anarchisten bereit, sich mit ihnen solidarisch zu erklären, aber sie ließen dabei die politischen Bestrebungen der russischen Revolutionäre außer acht und kompromittierten sie nur.

Dieser Aufruf, an dessen Abfassung sich wahrscheinlich auch Kropotkin beteiligt hatte, wandte sich scheinbar sowohl an die Sozialisten als an die Anarchisten. In Wirklichkeit aber waren nur die letzteren gemeint. Doch auch in ihrer Mitte rief das Programm des Londoner Kongresses manchen Widerspruch hervor. Auf die Einladung, am Londoner Kongreß teilzunehmen, antwortete die spanische Gebietsföderation der Internationale:

In Beantwortung eures Zirkulars halten wir es für nötig, zu bemerken, daß, wenn das Föderalbureau der Internationalen Arbeiterassoziation regelmäßig funktioniert, gerade dasselbe, dem Statut gemäß (!) und mit größerem Einfluß den Londoner Weltkongreß einberufen könnte und sollte; wenn aber das Föderalbureau nicht regelmäßig funktioniert, dann sollen die Föderalausschüsse oder die Föderationskommissionen unserer Assoziation diesen Kongreß mit Hilfe eines allgemeinen Zirkulars einberufen. Außerdem soll der Londoner Kongreß dem Statut gemäß organisiert werden (Artikel 5, 6, 7, 8 und 11). Euer Zirkular besagt, daß es vonnöten sei, die revolutionären Kräfte zu vereinigen und die Internationale Arbeiterassoziation wiederherzustellen, woraus folgt, daß unsere Assoziation aufgelöst sei. Aber das ist gar nicht der Fall, denn sie existiert in Spanien, Belgien, der Schweiz, Deutschland (?), England und in Nord- und Südamerika. Es liegt also keine Notwendigkeit vor, sie wiederherzustellen oder wieder zu erbauen; und wir sprechen uns entschieden dagegen aus, daß der Londoner Kongreß sich ausschließlich mit der Herstellung der Assoziation beschäftigt, die seit ihrer Begründung in London (das ist seit 1864!) nicht aufhörte zu existieren.

Die Redaktion der Zeitung Andrieux' beeilte sich, den spanischen Protest, der in Kropotkins Zeitung veröffentlicht wurde, zu beantworten:

Streng genommen sind diese Bemerkungen wohlbegründet, aber dieser Kongreß konnte nicht von dem Generalrat (das heißt von dem Föderalbureau, weil die Anarchisten keinen Generalrat hatten. G. St.) organisiert werden, denn er funktioniert nicht mehr! Was die Tagesordnung angeht, so muß man bemerken, daß zwar die Internationale in Wahrheit nicht aufgehört hat, bis jetzt in einzelnen Ländern tätig zu sein, es jedoch nicht minder richtig ist, daß in den letzten Jahren keine Verbindung, keine einheitliche Arbeit mehr besteht.

In diesem Sinne dürfe man daher von der Wiederherstellung der Internationale reden.

Andererseits entstand die Frage, ob der Londoner Kongreß nur eine Zusammenkunft der Gruppen, die sich zur Internationale bekennen, sein solle oder auch andere revolutionäre Kräfte zu ihm zugelassen würden. Recorbe, der als Sekretär der Initiativkommission den oben angeführten Aufruf an die Revolutionäre der ganzen Welt mit der Einladung zum Londoner Kongreß unterzeichnet hatte, ließ in der Zeitung Andrieux' einen Brief an die Redaktion drucken, in dem er dagegen protestiert, daß nur jene Gruppen, die wenigstens seit drei Monaten existierten, zum Kongreß zugelassen werden sollten.

Er motivierte diesen Protest mit folgenden Erwägungen:

Da der vorliegende Kongreß *nicht eine Zusammenkunft der Internationale*[37] ist und da er vielleicht eine ganz neue Organisation zu gründen hat, so darf man nicht die Zahl der Personen, die an den Debatten teilnehmen wollen, einschränken.

---

[37] Zu einer derartigen Aufrichtigkeit waren die meisten übrigen Anarchisten nicht fähig, die auf der vorteilhaften Fiktion der Fortexistenz der Internationale bestanden.

Seinerseits richtete Malatesta im Namen des Organisationsausschusses einen Brief an die Redaktion der Zeitung „Cri du peuple“, in dem er, für den freien Zutritt zum Kongreß eintretend, sagte:

Der für den 14. Juli vorbereitete Kongreß ist nicht eine Zusammenkunft der Internationalen Arbeiterassoziation; denn sonst wäre für die Teilnahme am Kongreß die Zugehörigkeit zu dieser Assoziation erforderlich. Die Idee dieses Kongresses, die übrigens mehrere Urheber hat, entsproß aus der Tatsache, daß die Internationale als Organisation tatsächlich bei weitem nicht alle Revolutionäre umfaßt, die in den verschiedenen Ländern an der Zerstörung der bestehenden Ordnung arbeiten, sie ist in hohem Maße bloß ein moralisches Band, das nur als ein platonisches Mitgefühl besteht; aber das genügt durchaus nicht den Forderungen des jetzigen Momentes.

Der Verfasser sagt ferner, daß die Organisation der voranstürmenden Kämpfer erforderlich sei, die der bestehenden Ordnung den ersten Stoß versetzen würde; dann würde das Volk das übrige erledigen. Der Moment sei entscheidend: von dem Handeln der revolutionären Partei hänge das Schicksal einer langen historischen Periode ab. Darum seien sowohl die Gruppen der Internationale als auch alle anderen Organisationen und einzelne Personen berechtigt, an dem Kongreß teilzunehmen.

Also dem Geständnis ansehnlicher Organisatoren des Kongresses zufolge war er nicht ein Kongreß der Internationale, nicht einmal der „Internationale“ im engen anarchistischen Sinne. Wenn aber seine Teilnehmer es für nötig hielten, von ihrem Kongreß als von einem Kongreß der Internationale zu sprechen und Resolutionen über die Wiederherstellung der Internationalen Arbeiterassoziation anzunehmen, so geschah es nur deswegen, weil sie befürchteten, daß der bevorstehende sozialistische Weltkongreß in der Schweiz zur Erneuerung der Internationale führen und sie dadurch der Firma berauben würde, die sie hochschätzten und die sich noch immer eines großen Einflusses unter den breiten Arbeitermassen erfreute.

Der Londoner Kongreß tagte vom 14. bis zum 20. Juli 1881. Vertreten waren auf ihm: Amerika, England, Deutschland, Belgien, Ägypten, Spanien, Italien, Holland, Frankreich, Rußland (Slawische Gesellschaft zu London), Türkei (die Konstantinopeler Föderation der Internationalen Arbeiterassoziation). Ganz augenscheinlich trug ein bedeutender Teil der dort vertretenen Föderationen der Internationalen Arbeiterassoziation, etwa wie die Konstantinopeler und die ägyptische, einen durchaus phantastischen Charakter; ebenso mythisch war die Vertretung von Ländern wie Rußland, Serbien, Deutschland. Im ganzen nahmen nach Berechnung des „Révolté“ (Nr. 11 vom 23. Juli 1881) an dem Kongreß 45 Delegierte teil, die 60 Föderationen (!) und 59 Gruppen mit einer Gesamtzahl von nicht weniger als 50 000 Mitgliedern vertraten. Aber abgesehen von der spanischen Föderation beteiligte sich in Wirklichkeit keine bedeutende Organisation an diesem Kongreß; bloß die anarchistischen Zirkel, vor allem die französischen, belgischen und holländischen, nahmen daran teil, wobei die Londoner Zirkel eine Menge Delegierte schickten.

Die Debatten und Resolutionen des Londoner Kongresses waren vom Geiste revolutionärer Deklamation und Schwülstigkeit durchdrungen und machten im allgemeinen keinen ernsthaften Eindruck. Es wurde auf dem Kongreß sehr viel von terroristischem Auftreten und besonders vom öko-

nomischen Terror geredet. Es war klar, daß hier im großen und ganzen keine wirklichen Vertreter der proletarischen Massenbewegung vorhanden waren, sondern nur verwegene Wagehälse, die durch Verfolgungen erbittert und von den Massen losgerissen waren.

So wiederholt ein italienischer Vertreter Nr. 25 [38] die alten Bakunistischen Sätze:

> Die italienischen Arbeiter sind eher ein konservatives oder gleichgültiges Element. Das revolutionäre Element bilden die Bauern, die kleine Bourgeoisie und diejenigen, die man so unzutreffend das Lumpenproletariat [39] nennt. Es ist schwer, diese Masse zu organisieren, aber während der Revolution wird die Idee der Expropriation des Grund und Bodens bei ihr Anklang finden. Als Beweis dafür dient schon der Umstand, daß jährlich 200 bis 300 Aufstände auf diesem Boden geschehen. Dazu kommt freilich die revolutionäre intellektuelle Jugend.[39] Der politische Kampf würde nur die Sache des Sozialismus beeinträchtigen und die Einrichtung der bürgerlichen Republik würde die soziale Revolution um 50 Jahre hinausschieben.

Der italienische Delegierte Nr. 26 behauptete, indem er die Worte seines Kollegen bestätigte, daß Italien durch und durch vom anarchistisch-revolutionären Geiste durchdrungen sei.

Der mexikanische Delegierte teilte unter anderem mit, daß es bei ihnen zu Hause vier Zeitungen gebe: zwei sozialistische und zwei anarchistische. Die mexikanische sozialistische Föderation bestehe aus 18 Sektionen mit mehr als einem Tausend Beiträge zahlender Mitglieder. Die mexikanischen Arbeiter wollten nichts vom „exotischen Gewächs“ des wissenschaftlichen Sozialismus mit seiner Zentralisation, seinen Arbeitsquittungen (?) und der Entschädigung der heutigen Besitzer bei der Expropriation wissen. Was sie am besten verstünden, das sei die Teilung; was aber die Organisation der Gesellschaft nach der Teilung betreffe, so kümmerte sie das nicht.[40]

Ein amerikanischer Delegierter berichtete nicht weniger auffallende Dinge. Bei der Aufzählung der „revolutionären Elemente“ wies er zuerst auf die „jungen Bären“ von Kalifornien hin. Diese, halb Vagabunden und halb Arbeiter, kämpften gegen den Zuzug von Chinesen. „Bei den letzten Wahlen gelangten sie zur Macht und änderten die Konstitution des Staates Kalifornien, da sich aber dadurch ihre Lage gar nicht verbesserte, so entschlossen sie sich in letzter Zeit, statt der Wahlzettel Bomben zu gebrauchen.“ (Und diese Leute eignen sich den Namen der „Internationale“ an!) Noch seltsamer ist die Gesellschaft der „Seerebellen“, die ihre Emissäre auf die Dampfer schickt, um die auswandernden Passagiere, die nach Amerika fahren, aufzuwiegeln. Dann kommen natürlich die „Tramps“ (Landstreicher). Diese seien selbstverständlich „die entwickeltsten der Revolutionäre“. Allerdings versäumen sie keine Gelegenheit, um etwas zu stibitzen, aber diese Behandlung des

---

[38] Die Delegierten wurden zur besseren Geheimhaltung ihrer Namen mit Nummern bezeichnet. Welche Bedeutung hatte diese „Konspiration“, wenn unter den Organisatoren des Kongresses die Agenten des Polizeipräfekten Andrieux zu finden waren!

[39] Es sind das eben jene Elemente, die in Bakunins Argumentationen die Hauptrolle spielten. (Siehe „Staat und Anarchie“, passim.)

[40] Révolution Sociale, Nr. 33, vom 31. Juli 1881. Kropotkin schämte sich dieser Phrase und ließ sie aus dem Bericht im „Révolté“ (Nr. 12 vom 6. August) weg.

Privateigentums rechnet der anarchistische Redner ihnen zum besonderen Verdienst an.

Im weiteren Verlauf der Debatten (die Deutschen erklärten umsichtig, daß sie an den prinzipiellen Debatten nicht teilnehmen würden) sprachen sich alle Teilnehmer des Kongresses mit ernsthafter Miene für die Wiederherstellung der Internationale aus. Dabei bestand der italienische Delegierte Nr. 25 auf der Notwendigkeit, innerhalb der öffentlichen Gesellschaft einen Bund geheimer Kreise zu organisieren. (Hier taucht die alte Idee Bakunins auf.) Aus dem Bericht des spanischen Delegierten ergab sich, daß dieser Zustand in Spanien bereits bestand. Die Organisation setzte sich aus Gewerkschaften und gemischten Vereinen zusammen. In ihrem Schoße wirkte eine geheime Organisation der Kampfelemente. Angesichts der hervorragenden Rolle der deklassierten Intelligenz in der italienischen Bewegung schlug der italienische Delegierte Nr. 26 folgerichtig vor, den Namen „Internationale Arbeiterassoziation" durch „Internationale Assoziation der Sozialrevolutionäre" zu ersetzen, weil durchaus nicht die Arbeiter allein Revolutionäre seien: Man solle nicht auf die Arbeiterorganisationen bauen; *anstatt Kraft zu sein, erweist sich der gegenwärtige Arbeiter häufig als Schwäche.* In die projektierte internationale und revolutionäre Assoziation könnten nur Leute, die die Propaganda der Tat anerkannten, aufgenommen werden.[41] „Unser gemeinsamer Boden ist der Aufstand," erklärte ein Delegierter, und ein anderer (Nr. 11) hielt eine lange Rede, deren kurzer Sinn auf folgendes hinauskam: Genug mündliche und schriftliche Berichte, man braucht jetzt Taten, Handlungen. Der Delegierte Nr. 13, der die Unmöglichkeit der Revolution ohne das Volk anerkennt, stellt die Frage: Wie sollen wir die Volksmasse anziehen? und antwortet darauf: Nur auf einem einzigen Wege sei dies möglich, dem des *ökonomischen Terrors*, das heißt, meint er, es sei notwendig, Fabriken in die Luft zu sprengen, Unternehmer zu hängen (sic!) usw.

Alle diese Reden und Vorschläge setzen uns nicht in Verwunderung, wenn wir uns erinnern, daß einerseits die Anarchisten sich damals schon in eine von der wirklichen Arbeiterbewegung losgerissene Sekte verwandelt hatten und daß andererseits Männer wie der Bürger Serraux, ein Agent des Pariser Polizeipräfekten, bei der Einberufung des Londoner Kongresses eine aktive Rolle spielten.

Von den beiden prinzipiellen vom Kongreß angenommenen Resolutionen bildet die eine einen Abdruck des vom Genfer Kongreß 1866 genehmigten Statuts mit den darin im Jahre 1873 vorgenommenen Veränderungen und mit der Hinzufügung (nach den Worten: „Es gibt keine Pflichten ohne Rechte und keine Rechte ohne Pflichten") folgender revolutionären Phraseologie:

---

[41] Dieser Delegierte, der wegen seiner deklamatorischen Reden auf den ersten Blick den Eindruck eines Lockspitzels machte, war leider, wie es scheint, kein anderer als der alte verdienstvolle Führer der italienischen Bewegung, Malatesta. Abgesehen vom allgemeinen Inhalt seiner Reden bringt auf diese Vermutung seine Auffassung, die proletarische Massenbewegung sei reaktionär. So erklärte Malatesta auf dem Berner Kongreß, daß die Trade Unions eine reaktionäre Einrichtung seien, wodurch er selbst Guillaume erschreckte.

Die Vertreter der Sozialrevolutionäre der Alten und der Neuen Welt, die am 14. Juli 1881 in London zusammengetreten sind und die alle für die gänzliche und gewaltsame Zerstörung der gegenwärtigen politischen und ökonomischen Einrichtungen eintreten, haben diese Prinzipienerklärung angenommen. Sie erklären in Übereinstimmung mit den Äußerungen der Internationale, daß das in der Motivierung vorkommende Wort „Sittlichkeit" nicht die Bedeutung hat, die ihm die Bourgeoisie beimißt, sondern in dem Sinne aufzufassen ist, daß, da die bestehende Gesellschaft auf der Unsittlichkeit beruht, gerade deren durch verschiedene Mittel bewerkstelligte Zerstörung uns zur Sittlichkeit führen soll. In Erwägung, daß die Zeit gekommen ist, von der Periode der Erklärungen zur Periode des Handelns überzugehen und der mündlichen und schriftlichen Propaganda, deren Erfolglosigkeit bewiesen ist (!), die Propaganda der Tat und den Putschismus hinzuzufügen, schlagen sie den angeschlossenen Gruppen folgende Beschlüsse vor: Die Internationale Arbeiterassoziation spricht sich gegen die parlamentarische Politik aus...

Das Weitere handelt von dem Rechte jedes einzelnen Mitglieds, mit jeder Gruppe in Beziehungen zu treten, und von der Einsetzung eines internationalen Auskunftsbureaus aus drei Personen.

Die zweite Resolution faßt die geheimen Verhandlungen folgendermaßen zusammen:

In Erwägung, daß die Internationale Arbeiterassoziation (!) es für nötig fand, der mündlichen und schriftlichen Propaganda die Propaganda der Tat hinzuzufügen; in Erwägung außerdem, daß die Zeit der allgemeinen Umwälzung nahe ist und daß die revolutionären Elemente bald das Maß ihrer Ergebenheit für die proletarische Sache und ihrer Leistungsfähigkeit zu zeigen haben werden, äußert der Kongreß den Wunsch, daß die der Internationalen Arbeiterassoziation beitretenden Organisationen auf den nachstehenden Vorschlag Rücksicht nehmen mögen: Es ist streng notwendig, alle Kräfte aufzubieten für die Propaganda durch die Taten der revolutionären Idee und des rebellischen Geistes unter jenem großen Teile der Volksmassen, der vorläufig keinen aktiven Anteil an der Bewegung nimmt und der die Illusionen über die Moralität und die Wirksamkeit gesetzlicher Mittel noch nicht verloren hat. Indem wir den gesetzlichen Boden verlassen, auf dem wir bis jetzt in der Regel standen, um unsere Tätigkeit auf dem ungesetzlichen Boden zu begründen, der nur allein imstande ist, die Revolution herbeizuführen, haben wir zu allen diesem Zwecke entsprechenden Mitteln zu greifen. Die Verfolgungen, die über die öffentliche revolutionäre Presse in allen Ländern heraufbeschworen wurden, veranlassen uns, künftighin die Organisation geheimer Druckereien ins Werk zu setzen. Da die Hauptmasse der Landarbeiter noch außerhalb der sozialen Bewegung steht, so ist es absolut notwendig, unsere Anstrengungen auf diese Seite zu richten eingedenk dessen, daß der einfachste Akt, der gegen die bestehenden Einrichtungen gerichtet ist, zu den Massen deutlicher spricht als Tausende Exemplare gedruckter Schriften und die Redeströme, und daß die Propaganda der Tat in Dörfern von größerer Bedeutung ist als in Städten. Da die technischen und chemischen Kenntnisse der Sache der Revolution schon Dienste erwiesen haben und berufen sind, ihr künftighin noch größere Dienste zu leisten, fordert der Kongreß die Organisationen und Personen, die an der Internationalen Arbeiterassoziation teilnehmen, auf, der Erlangung und Anwendung dieser Kenntnisse als eines Defensiv- und Offensivmittels ernsthafte Aufmerksamkeit zu schenken.

Zu diesen Resolutionen haben ohne Zweifel Herr Andrieux und andere Polizisten nach Kräften beigetragen. Seit dem Londoner Kongreß verwandelt sich der Anarchismus in die „revolutionäre Chemie". So weit haben diese „Chemiker" die Fahne der Internationale herabgewürdigt, mit der sie sich immer hartnäckig bedeckten, und sich damit weit von ihrem Meister

Bakunin entfernt! Welches auch die Fehler seiner Weltanschauung sein mochten, er setzte dennoch alle Hoffnungen hauptsächlich auf die Massenbewegung, und schwerlich hätte er die Resolutionen des Londoner Kongresses unterzeichnet.

Die Teilnehmer des letzteren bildeten sich einfältigerweise ein, daß sie das Werk der alten Internationale fortsetzten, was aus ihren Reden und aus dem Leitartikel des „Révolté" Nr. 11 vom 23. Juli 1881 hervorgeht. Daß die Anarchisten mit dem Beschluß des Londoner Kongresses hinsichtlich der Herstellung der Internationale Ernst machten, zeigen mehrere Tatsachen. So fand im Oktober zu London im Lokal des Kommunistischen Arbeitervereins eine Versammlung statt, die eine Resolution faßte, in der die Arbeiter aller Länder aufgefordert wurden, der am 14. Juli 1881 wiederhergestellten Internationalen Arbeiterassoziation beizutreten. Besonders ernst nahm die spanische Föderation die Sache. In Barzelona trat ein Arbeiterkongreß zusammen: 136 Delegierte, die ihren Worten zufolge zirka 200 Sektionen vertraten, sprachen sich einstimmig (mit Ausnahme der 8 Autoritarier) für den Anarchismus aus, und die spanische Föderalkommission veröffentlichte einen Aufruf an das Internationale Bureau und an alle Nationen, betitelt: „Internationale Arbeiterassoziation. Spanische Gebietsföderation. Jahr XII. Zirkular Nr. 2." Zu Chicago fand vom 21. bis 23. Oktober ein Kongreß statt, auf dem die sozialrevolutionäre Partei gegründet wurde, die sich den Resolutionen des Londoner Kongresses anschloß.

Aber dieser ganze Lärm war zu sehr erkünstelt, und die anarchistische Internationale, die dem Londoner Kongreß entsprang, erwies sich als totgeboren. Schon ein Jahr darauf hatte Kropotkin, der seitdem zum anerkannten theoretischen Führer des Anarchismus wird, die fast allgemeine Untätigkeit der Anarchisten zu konstatieren. In einem Briefe, der auf dem Kongreß der Juraföderation im Juni 1882 vorgelesen wurde, erklärte er: „Unsere Untätigkeit erklärt sich nicht aus unseren Prinzipien, nicht aus unserem Programm, wie es die Sozialdemokraten behaupten, sondern aus unserer Sorglosigkeit. Bei solcher Sorglosigkeit wird keine Änderung des Programms etwas ändern." Aber woher rührt diese Sorglosigkeit? Das fragt sich Kropotkin nicht. Es war inzwischen ganz klar, daß diese Sorglosigkeit und Untätigkeit aus dem Wesen des Programms und der Taktik der Anarchisten folgten. Sie wurden dadurch gleichsam zu fremden Beobachtern und manches Mal auch zu erbitterten Kritikern der sich vor ihnen, abseits von ihnen und im Gegensatz zu ihnen entfaltenden lebendigen Wirklichkeit. Wahrscheinlich wegen der völligen Unfruchtbarkeit des Anarchismus kam man unter den Jurassiern auf die Änderung des Programms zu sprechen. Und gerade aus diesem Grunde hielt es Kropotkin als Wächter der Doktrin für nötig, einen Brief an den Kongreß zu richten, worin er ihn ermahnte, um nichts in der Welt das Programm zu ändern. Aber durch seine Halsstarrigkeit sonderte sich der Anarchismus völlig von dem Leben ab, und seit dieser Zeit verlor er jede Verbindung mit der wirklichen Arbeiterinternationale. Als die letztere auf dem sozialistischen Weltkongreß im Jahre 1889 zu Paris wiederhergestellt war, tauchte die Anarchistenfrage für eine kurze Zeit wieder auf. Aber durch Entscheidungen der Kongresse von Brüssel, Zürich und London (1891, 1893 und 1896) verwarf die Internationale die Zulassung der Anarchisten, indem sie erklärte, daß zwischen dem Sozialismus

und dem Anarchismus keine Gemeinsamkeit bestehe und daß es eine unfruchtbare Kraftvergeudung wäre, die alten überdrüssig gewordenen Streitigkeiten über den Arbeiterstaat, die politische Abstinenz usw. wieder aufzunehmen.

Späterhin kamen noch die internationalen anarchistischen Konferenzen zu Paris (1889), Chicago (1893), Zürich (1893) und London (1896) sowie der internationale anarchistische Kongreß zu Amsterdam (1907) zustande, aber der Anarchismus vermochte nicht mehr sich aus dem sektenmäßigen Zustand herauszuarbeiten und irgend eine dauernde internationale Organisation zu gründen. Die revolutionäre Chemie artete in Frankreich, Spanien und Italien in eine Reihe individueller gewaltsamer Akte aus, die gesünderen Elemente des Anarchismus verließen ihn und suchten sich dem „revolutionären Syndikalismus“ zu nähern, der doch eine Massenbewegung ist, und innerhalb dessen sie ihren traditionellen Kampf gegen die sozialistische Partei in einer erneuerten Form fortsetzen können.

Dreizehntes Kapitel.

Der allgemeine sozialistische Kongreß zu Chur.

Nach dem Genter Kongreß gaben die Sozialisten nicht den Gedanken auf, einen neuen sozialistischen Weltkongreß einzuberufen. Man plante zuerst, diesen Kongreß in Zürich am 2. September 1881 zusammentreten zu lassen, aber die Züricher Regierung verbot diese Zusammenkunft im Kanton Zürich, und der Organisationsausschuß war gezwungen, mehrmals Zeit und Ort des Kongresses zu ändern, bis er schließlich beim Städtchen Chur verblieb. An der Vorbereitung des Kongresses beteiligten sich: die belgischen Sozialisten, die französische Arbeiterpartei, die deutsche Sozialdemokratie und die Schweizer Sozialdemokraten. Im Unterschied zum Genter Kongreß nahmen diesmal die Anarchisten keinen Anteil an dem Weltkongreß. Sie veranstalteten, wie wir oben gesehen haben, ihren eigenen Kongreß zu London.[42]

Die Tagesordnung des Kongresses war folgende: 1. Der Zustand der sozialistischen Partei in den verschiedenen Ländern; Statistik der Arbeiterorganisationen; die in ihnen herrschenden philosophischen, politischen und sozialen Ideen; Schlußfolgerungen, die aus dieser Statistik und aus diesen Ideen für die Zukunft der sozialistischen Bewegung besonders vom Standpunkt der in Aussicht stehenden Weltrevolution aus zu ziehen sind. 2. Die politische und ökonomische Lage des Proletariats in jedem Lande; Verfolgungen der Verteidiger der Arbeiterklasse durch die Regierung oder andere Gegner; Pflichten und Taktik, die durch diese Lage und diese Verfolgungen den Sozialisten auferlegt und aufgedrängt werden. 3. Ist eine Föderation der sozialistischen Kräfte möglich, und auf welcher Grundlage soll sie sich vollziehen? 4. Ausarbeitung eines gemeinsamen Programmes der Prinzipien, der Agitation und Propaganda mit Ausscheidung aller speziellen Fragen. 5. Wäre es gut, in jedem Lande ein Bureau für Arbeitsnachweis und Unterstützung von Arbeitslosen und gemaßregelten Sozialisten usw. zu errichten? 6. Welches sind

---

[42] Berichte über den Churer Kongreß wurden in mehreren damaligen sozialistischen und selbst anarchistischen Organen gedruckt (unter anderem im „Révolté“ Kropotkins und im „Intransigeant“ Rocheforts, wo Malon über den Kongreß schrieb, aber auch im Züricher „Sozialdemokrat“).

die Gesetze, die unverzüglich zu erlassen und zu beseitigen wären, sowohl auf ökonomischem wie auf politischem Gebiet, um den Sozialismus zum Durchbruch zu bringen, wenn, auf welche Weise immer, die Sozialisten ans Ruder kommen? 7. Wäre es gut, ein offizielles Zentralorgan anzuerkennen, in dem alle sozialistischen Theorien diskutiert werden? 8. Abfassung eines Manifestes, das in allen Sprachen unter den Arbeitern verbreitet werden soll, eines Manifestes, das dem Volke klar und deutlich seine Lage darstellt, ihm sagt, was seine Herren und was die Sozialisten wollen, und zeigt, auf welche Weise es sich aus der modernen Sklaverei befreien kann. (Unterzeichnet war Anseele für den Generalrat der belgischen sozialistischen Partei.)

Der Kongreß tagte vom 2. bis 12. Oktober 1881. Vertreten waren auf ihm: die deutsche sozialdemokratische Partei durch Braun (Bernstein), der auch das Mandat der dänischen sozialdemokratischen Partei hatte; die sozialistische Arbeiterpartei der Vereinigten Staaten durch Mac Guire, den Sekretär des Zimmererverbandes; die belgische sozialistische Partei durch Louis Bertrand; die Mittel- und Ostföderationen der französischen Arbeiterpartei durch J. Joffrin und B. Malon, welch letzterer auch das Mandat der Westföderation innehatte; die vereinigten Arbeiter der französischen Schweiz durch den alten J. Ph. Becker und Solari; die Sozialdemokraten der deutschen Schweiz durch Conzett, Herter, Leubert und Schwarz; die Grütlianer durch Vogelsanger; der Kommunistische Arbeiterbildungsverein von London durch Rockow; verschiedene polnische sozialistische Gruppen durch Sluski, Warynski und Limanowski.[43] Außerdem waren auf dem Kongreß anwesend: Axelrod als „russischer Gast" und Ferenczy als Vertreter der ungarländischen Arbeiterpartei. Daneben wurden die Mandate der Sozialisten von Portugal und Buenos Aires an L. Bertrand und die der Kommunistischen Kolonie Jung-Ikarien an Malon übersandt. Italien, Spanien, Österreich, England und Holland waren gar nicht vertreten.

So läßt sich der Kongreß als nicht ganz gelungen erachten. Nicht alle Punkte der Tagesordnung kamen zur Verhandlung. Fortwährende Änderungen des Datums und Ortes des Kongresses hatten mehrere Delegierte, zum Beispiel französische und italienische, verhindert, nach Chur zu kommen. Dazu war noch der Anfang Oktober eine äußerst ungelegene Zeit für den Kongreß, weil in Deutschland alle tätigen sozialistischen Kräfte von der Wahlagitation, in Frankreich aber von der Reorganisation der Arbeiterpartei und von den Vorbereitungen für den nationalen sozialistischen Kongreß in Anspruch genommen wurden. Auch die meisten übrigen sozialistischen Parteien standen damals in einer Periode der Krise und Neubildung und waren daher nicht in der Lage, den Vorbereitungen für den Kongreß mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Die französischen Delegierten schlugen vor, den Kongreß ohne weiteres für eine einfache Konferenz zu erklären. Und in der Tat hatte die Arbeit dieses Kongresses viel mehr den Charakter einer Vorbereitungsarbeit für den nächsten Kongreß als den von Debatten über bestimmte praktische Entscheidungen.

Es ergab sich aus dem Bericht, daß, abgesehen von der Sozialdemokratie in Deutschland und in der Schweiz, die Arbeiterparteien der sonstigen Länder

[43] Warynski, einer der Begründer der Partei „Proletariat", starb in der Schlüsselburger Festung. Limanowski ist ein Mitglied der Polnischen Sozialistischen Partei (P. P. S.).

erst begannen, festen Fuß zu fassen. War aber die Periode der Bildung nationaler sozialistischer Parteien noch gar nicht abgeschlossen, dann konnte man vorläufig nicht ernsthaft an die Wiederherstellung der Internationale denken. Die Sozialisten einzelner Länder konnten wohl in nähere Verbindungen miteinander treten, sich miteinander bekannt machen, ihre Erfahrungen austauschen, einander moralische Unterstützung leisten, aber die Aufrichtung einer beständigen internationalen Organisation war noch verfrüht. Die dritte und die vierte Frage (Föderation der sozialistischen Kräfte und Ausarbeitung eines gemeinsamen Programmes) sowie die siebte Frage (Einrichtung eines Zentralorgans) wurden verneinend entschieden. Die Besprechung der übrigen Fragen wurde bis zum nächsten Kongreß verschoben. Zum sechsten Punkt schlugen die Franzosen vor, angesichts der Mannigfaltigkeit der sozialpolitischen Verhältnisse die Lösung dieser Frage den einzelnen Nationen zu überlassen, womit sich auch der Kongreß einverstanden erklärte. Einstimmig angenommen wurde auch die Resolution, die den russischen Sozialisten die Sympathien aussprach. Schließlich legte die Kommission für die Ausarbeitung des Manifestes folgenden Entwurf vor:

Der Kongreß ist der Ansicht, daß der Augenblick zur Ausarbeitung eines Manifestes, wie es Punkt 8 der Tagesordnung verlangt, noch nicht gekommen ist, und zwar aus folgenden Gründen:

Die Arbeiterparteien befinden sich gegenwärtig in voller Krisis, die einen, wie die Frankreichs, Belgiens, der Schweiz, Hollands, Dänemarks, sind dabei, sich zu reorganisieren, die anderen, wie die deutsche, italienische und österreichische, befinden sich im Kampfe gegen die Repressalien der Regierungen, während die russische Bewegung angesichts der Ausnahmestellung, in der sich unsere dortigen Brüder befinden, noch nicht aus der Phase der Verschwörungen hat heraustreten können.

Ferner ist die neue Bewegung, die der Internationalen Arbeiterassoziation folgte, noch zu jung und zu ungleich entwickelt, um ein allgemein gültiges detailliertes Programm aufzustellen.

Endlich sind die ökonomischen und politischen Verhältnisse in den einzelnen Ländern noch nicht gleichartig genug entwickelt.

Unter solchen Umständen ist es unmöglich, allen europäischen und amerikanischen Arbeiterparteien allgemein gültige, bestimmte Verhaltungsmaßregeln auf wissenschaftlicher Basis vorzuschreiben.

Die moderne Wissenschaft und die ökonomischen Tatsachen haben jedoch die Grundlagen einer gemeinsamen Tätigkeit klargelegt. Diese können in folgende Punkte zusammengefaßt werden:

Die moderne Gesellschaft beruht auf dem Gegensatz der Interessen, der seinen Ausdruck im Klassenkampf findet; daher ergibt sich für die Gesamtheit der Ausgebeuteten die Notwendigkeit, sich gegenüber den bürgerlichen Parteien als besondere Klassenpartei zu organisieren.

Die Verschiedenheit der Verhältnisse bringt uns in die Lage, alle Kampfmittel je nach den Umständen anzunehmen, als da sind: Stimmzettel, Streik, Reformen, Revolution, sogar im Falle der Notwehr Verschwörung, wie in Rußland. Da andererseits die Zeit der Utopien vorüber ist und die heutigen Sozialisten, die sich wissenschaftlich unterrichten wollen, die Pflicht haben, die Lage und die historischen und politischen Bestrebungen ihres betreffenden Volkes zu studieren, um so gut wie möglich den Charakter ihrer befreienden Tätigkeit zu bestimmen, stellt der Kongreß fest, daß die nächsten allgemeinen Ziele folgende sind:

1. Die volle körperliche und geistige Erziehung der Individuen auf Kosten der Gesamtheit.

2. Die Überführung aller Verkehrs- und Produktionsmittel in das Gesamteigentum.

3. Der volle Reinertrag der Arbeit für jeden Arbeiter nach Abzug der gesellschaftlichen Unkosten.

4. Der vollständige Lebensunterhalt, das heißt, alle für die geistige und physische Existenz nötigen Unterhaltsmittel werden von der Gesellschaft nach Maßgabe ihrer Hilfsmittel allen garantiert, welche für die Gesellschaft nützliche Arbeit verrichten, sowie allen Arbeitsunfähigen.

Der Kongreß erkennt jedoch an, daß schon in der nächsten Zukunft die Arbeiterparteien der verschiedenen Länder sich über die Abfassung eines gemeinsamen Manifestes werden verständigen können, und fordert sie daher auf, Vorschläge für den nächsten internationalen Kongreß, dessen Organisation der französischen Arbeiterpartei anvertraut ist, auszuarbeiten.

Die Teilnehmer des Churer Kongresses überzeugten sich und gestanden es offen, daß für die Wiederherstellung der Internationale in einer neuen Form und auf einer neuen Grundlage die Voraussetzungen in der Gestalt festorganisierter nationaler sozialistischer Parteien noch nicht gegeben waren. Die nächsten Jahre nach dem Churer Kongreß wurden von der Verwirklichung dieser Hauptaufgabe in Anspruch genommen. Es entstanden und gestalteten sich die sozialistischen Parteien in Italien, Spanien, Holland, Belgien, England, in den skandinavischen Ländern, in Frankreich, in den Vereinigten Staaten usw. Die internationale sozialistische Konferenz, die im Jahre 1886 zu Paris stattfand, konnte schon konstatieren, daß der Prozeß der Entwicklung und Konsolidierung der sozialistischen Parteien in den meisten kapitalistischen Ländern unaufhaltsam vor sich ging. Der sozialistische Weltkongreß zu Paris 1889 brauchte nur noch diesen geschichtlichen Prozeß zusammenzufassen, und die neue Internationale erstand, die, wie es Engels vorausgesagt hatte, die Grundsätze der alten Internationale der sechziger Jahre als ihre Fahne aufpflanzte.

Für die Redaktion verantwortlich: Em. Wurm, Berlin W.